

Konzernlagebericht 2016. Mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 415,1 Mio. Euro hat die Deka-Gruppe das Geschäftsjahr 2016 erwartungsgemäß unter dem hohen Vorjahreswert abgeschlossen. Marktbedingte Effekte führten insbesondere zu einer höheren Risikovorsorge für Altkredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden. Das Provisionsergebnis als wesentliche nachhaltige Ertragskomponente konnte dagegen auch dank einer hohen Nettovertriebsleistung und gesteigener Total Assets an den Vorjahreswert anknüpfen. Mit ihrer soliden Kapital- und Liquiditätsausstattung ist die Deka für künftige Anforderungen gut gewappnet.

Auf einen Blick	14
Grundlagen der Deka-Gruppe	14
Wirtschaftsbericht	27
Prognose- und Chancenbericht	44
Risikobericht	48

Konzernlagebericht

Auf einen Blick

Die DekaBank als Wertpapierhaus der Sparkassen war auch im Geschäftsjahr 2016 ein starker Partner in der Sparkassen-Finanzgruppe. In einem herausfordernden Umfeld, geprägt durch hohe Volatilität an den Märkten, niedrige Zinsen, zunehmende politische Risiken und anhaltend hohe Aufwände für regulatorische Maßnahmen, hat sich das integrierte Geschäftsmodell – das Zusammenspiel zwischen Asset Management und Bankdienstleistungen – der Deka bewährt. Die Deka ist stabil aufgestellt, hat für die Sparkassen und deren Kunden auch 2016 qualitativ hochwertige und in das Marktumfeld passende Produkte und Lösungen bereitgestellt und gleichzeitig weiter in den Ausbau als Wertpapierhaus investiert.

Die Deka-Gruppe erzielte im Berichtszeitraum ein Wirtschaftliches Ergebnis in Höhe von 415,1 Mio. Euro. Es lag erwartungsgemäß unter dem hohen Vorjahreswert. Ursächlich hierfür waren primär Einzelwertberichtigungen auf Altkredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden.

Die Total Assets stiegen um erfreuliche 7,0 Prozent auf 256,8 Mrd. Euro an. Neben einer anhaltend positiven Nettovertriebsleistung spiegelt sich hier die solide Wertentwicklung der Fondsprodukte wider.

Die Investitionen in das Geschäftsmodell der Deka und in die Produktqualität zahlen sich aus und haben erneut zu zahlreichen positiven Bewertungen geführt. Auch die Nettovertriebsleistung bewegt sich weiter auf einem hohen Niveau. Insbesondere zeigt sich darin der erfolgreiche Ausbau des institutionellen Geschäfts.

Die Initiativen im Digitalen Multikanalmanagement sind ebenfalls planmäßig vorangeschritten. Im Berichtsjahr 2016 wurde in diesem Rahmen die S Broker AG & Co. KG (S Broker) vollständig übernommen.

Mit ihrer soliden Kapital- und Liquiditätsausstattung ist die Deka für künftige Anforderungen gut gewappnet. Dies zeigt sich in einer harten Kernkapitalquote (fully loaded) von 16,7 Prozent zum Jahresende, einer Liquidity Coverage Ratio (LCR) von 124,4 Prozent deutlich oberhalb der Mindestanforderungen und einer mit 35,2 Prozent moderaten Auslastung der Risikokapazität (Gesamtrisikotragfähigkeit).

Grundlagen der Deka-Gruppe

Profil und Strategie der Deka-Gruppe

Die DekaBank ist das Wertpapierhaus der Sparkassen. Gemeinsam mit ihren Tochtergesellschaften bildet sie die Deka-Gruppe. Über die Aktivitäten im Asset Management und im Bankgeschäft ist sie ein Dienstleister für die Anlage, Verwaltung und Bewirtschaftung von Vermögen und unterstützt die Sparkassen und deren Kunden entlang des gesamten wertpapierbezogenen Investment- und Beratungsprozesses. Darüber hinaus bietet sie den Sparkassen ebenso wie institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ein umfassendes Beratungs- und Lösungsspektrum für die Anlage, die Liquiditäts- und Risikosteuerung sowie die Refinanzierung an.

Rechtliche Struktur und Corporate Governance

Die DekaBank Deutsche Girozentrale ist eine bundesunmittelbare Anstalt des öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main und Berlin. Sie befindet sich vollständig im Besitz der deutschen Sparkassen. 50 Prozent der Anteile werden über die Deka Erwerbsgesellschaft mbH & Co. KG gehalten. Darin haben die Sparkassen mittels der von ihnen getragenen regionalen Sparkassen- und Giroverbände ihre Anteile gebündelt. Die andere Hälfte der Anteile hält der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV).

In der Deka-Gruppe sind die Prinzipien guter und verantwortungsvoller Unternehmensführung fest verankert. Das Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmensführung und -überwachung gewährleistet klar abgegrenzte Verantwortlichkeiten der Organe und ermöglicht effiziente Entscheidungsprozesse. Als Teil der Sparkassen-Finanzgruppe ist die DekaBank den Prinzipien der Subsidiarität und Gemeinwohlorientierung verpflichtet.

Darauf setzt der Ethikkodex als verbindlicher Orientierungsrahmen für das Handeln von Organen und Mitarbeitern auf. Er ist die Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und wertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe.

Die DekaBank wird gesamtverantwortlich durch den Vorstand geleitet, der zum Bilanzstichtag 2016 aus fünf Mitgliedern bei unveränderter Ressortzuständigkeit bestand. Im zweiten Halbjahr 2016 hat der Verwaltungsrat den Vorstandsvorsitzenden Michael Rüdiger und den stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Georg Stocker für weitere fünf Jahre bis 2022 bestellt.

Die Geschäftsaktivitäten der Deka-Gruppe waren 2016 auf die vier Geschäftsfelder Wertpapiere, Immobilien, Kapitalmarkt und Finanzierungen verteilt. Strategisch setzt sie dabei auf ein integriertes Geschäftsmodell mit Produkten und Dienstleistungen auf, sowohl im klassischen Bankgeschäft als auch im Asset Management. Um diese Strategie zukunftsgerichtet und erfolgreich umzusetzen sowie um potenzielle Interessenskonflikte zu vermeiden, wurde im Dezember 2016 ein neuer Geschäftsverteilungsplan für die Deka-Gruppe verabschiedet, welcher seit 1. Januar 2017 gilt.

Kernelement der Neuordnung ist die noch klarere Trennung der Führung des Bankgeschäfts und Asset Managements. Mit der neuen Geschäftsverteilung ist auch eine Weiterentwicklung der Geschäftsfeldstruktur verbunden.

Die Aktivitäten der Deka-Gruppe werden ab 2017 in fünf Geschäftsfeldern geordnet:

Das Geschäftsfeld Asset Management Wertpapiere wird weiterhin auch maßgeblich das Wertpapierfondsgeschäft abbilden. Das Verwahrstellen- und das Depotgeschäft (inklusive S Broker) wird dem neuen Geschäftsfeld Asset Management Services zugeordnet.

Im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien wird zukünftig nur noch das Immobilienfondsgeschäft abgebildet. Die Immobilienfinanzierungen gehen auf das Geschäftsfeld Finanzierungen über.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt bleibt unverändert bestehen.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen umfasst ab 2017 die Spezialfinanzierungen (Sparkassen sowie Infrastruktur-, Transportmittel- und Export-Credit-Agencies(ECA)-gedeckte Exportfinanzierungen) und die Immobilienfinanzierungen.

Im neuen Geschäftsfeld Asset Management Services werden im Wesentlichen das Digitale Multikanalmanagement (einschließlich des Depotgeschäfts) und das Verwahrstellengeschäft gebündelt.

Auf Dezernatsebene ergeben sich künftig folgende Zuständigkeiten:

- Vorsitzender (CEO) & Asset Management Wertpapiere: Michael Rüdiger (Vorsitzender)
- Sparkassenvertrieb & Marketing: Dr. Georg Stocker (stellvertretender Vorsitzender)
- Risiko (CRO): Manuela Better
- Finanzen, Treasury (CFO) & Asset Management Immobilien: Dr. Matthias Danne
- Bankgeschäftsfelder, IT & Personal: Martin K. Müller

Die Vorstandsmitglieder werden durch interne Management-Gremien mit beratender Funktion unterstützt. Darüber hinaus werden drei Fachbeiräte, die den Vorstand beraten, und sechs regionale Vertriebsbeiräte als Vertreter der Sparkassen-Finanzgruppe aktiv in die Entscheidungsfindung einbezogen. Der Vorstand nutzt deren Marktnähe und Expertise für die Weiterentwicklung des Geschäfts.

Der Verwaltungsrat überwacht den Vorstand und übt damit eine Kontrollfunktion aus. Er setzt sich aus Vertretern der Anteilseigner und Arbeitnehmer sowie – mit beratender Stimme – Vertretern der Bundesvereinigung der kommunalen Spitzenverbände zusammen. Die Arbeit des Verwaltungsrats findet sowohl im Plenum als auch in verschiedenen Ausschüssen statt. Hierzu hat der Verwaltungsrat einen Präsidial- und Nominierungsausschuss, einen Prüfungs- und Risikoausschuss, einen Vergütungskontrollausschuss und einen Kreditausschuss eingerichtet. Die allgemeine Staatsaufsicht obliegt dem Bundesminister der Finanzen.

Geschäftsmodell

Das Geschäftsmodell der Deko-Gruppe ist durch das Zusammenwirken von Asset Management und Bankgeschäft geprägt. Als Asset-Management-Produkte stellt die Deko-Gruppe Wertpapier-, Immobilien- und Kreditfonds sowie Zertifikate bereit, einschließlich der darauf aufbauenden Dienstleistungen der Vermögensverwaltung für private und institutionelle Investoren. Dabei werden die Sondervermögen im Asset Management und die institutionellen Kunden bei ihrer Vermögensbewirtschaftung sowie der Kapital-, Liquiditäts- und Risikosteuerung unterstützt. In diesem Zusammenhang agiert die Deko-Gruppe als Finanzierer, Emittent, Strukturierer, Treuhänder, Asset-Servicing-Anbieter und Depotbank.

Das Angebot der Deko-Gruppe ist zum einen auf die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden ausgerichtet. Dabei bilden insbesondere Individualkunden und gehobene Privatkunden sowie – damit zusammenhängend – Gewerbe- und Firmenkunden der Sparkassen eine wichtige Zielgruppe. Zum anderen unterstützt die Deko-Gruppe institutionelle Kunden, wozu neben den Sparkassen unter anderem Versicherungen, Pensionskassen, Versorgungswerke, Stiftungen, Unternehmen unterschiedlicher Branchen sowie die inländische öffentliche Hand gehören.

Zusätzlich zur Vermögensverwaltung im engeren Sinne stellt die Deko-Gruppe auch die Abwicklung von Wertpapiergeschäften, das Depotangebot sowie Asset Servicing und Verwahrstellendienstleistungen zur Verfügung. Die Dienst- und Beratungsleistungen im Rahmen der Vermögensbewirtschaftung, welche Sparkassen und weitere institutionelle Kunden nutzen können, umfassen die Funktion der Bank als Liquiditäts- und Sicherheitendreh-scheibe, das Angebot der Wertpapierleihe sowie die Unterstützung bei der Beschaffung und Abwicklung von Wertpapieren und Finanzderivaten oder bei regulatorischen Fragestellungen. Begleitende Dienstleistungen erbringt die Deko-Gruppe unter anderem durch die Bereitstellung von Marktanalysen, Infrastrukturdienstleistungen sowie Marktgleichheitsprüfungen.

Im Geschäft mit Wertpapier- und Immobilienfonds erwirtschaftet die Deko-Gruppe im Wesentlichen Provisionserträge aus Verwaltungs- und Transaktionsgebühren. Ein Teil hiervon wird als Verbundleistung unter Berücksichtigung der regulatorischen Anforderungen an die Sparkassen als Vertriebspartner weitergegeben. Zusätzliche Provisionserträge resultieren aus Bankgeschäften einschließlich der Kapitalmarktaktivitäten. Die Zinserträge kommen schwerpunktmäßig aus der Immobilien-, Transport- und Infrastrukturfinanzierung sowie der Sparkassenrefinanzierung, dem Geschäftsfeld Kapitalmarkt und dem Treasury.

Strategie der Deko-Gruppe

Strategische Ziele

Als Wertpapierhaus der Sparkassen richtet die Deko-Gruppe ihre Strategie darauf aus, die Sparkassen im Wettbewerbsumfeld nachhaltig zu unterstützen und ihre große Bedeutung für die Vermögensbildung deutscher Haushalte zu festigen. Hierzu nutzt die Deko-Gruppe Synergien zwischen dem Asset Management und dem Bankgeschäft und entwickelt ihr ganzheitliches Lösungsangebot für die Vermögensanlage, -verwaltung und -bewirtschaftung in Anlehnung an die Bedürfnisse der Sparkassen und deren Kunden kontinuierlich weiter.

Im Retailgeschäft zielt die Deko-Gruppe in enger Kooperation mit den Sparkassen und dem DSGV darauf ab, mehr Menschen an Wertpapiere heranzuführen und somit die Wertpapierkultur in Deutschland insgesamt zu fördern. Über einfache und verständliche Produkte soll den Kunden die Perspektive eröffnet werden, auch in Zeiten niedriger Zinsen angemessene Renditen für ihre Geldanlagen zu erzielen und ihre Zukunft absichern zu können. Dabei wird den je nach Einkommens- und Vermögenssituation unterschiedlichen Kundenbedürfnissen über ein passgenaues Produkt- und Lösungsangebot umfassend Rechnung getragen.

Das Geschäft mit institutionellen Kunden fußt auf zwei Säulen. Im Vordergrund steht das Geschäft mit Sparkassen. In Abstimmung mit den Sparkassen vor Ort soll darüber hinaus das Geschäft mit institutionellen Drittkunden deutlich gestärkt werden. Zudem stehen die Erschließung zusätzlicher Absatz- und Ertragspotenziale sowie das Angebot neuer Produkte und Dienstleistungen im Fokus. In diesem Zusammenhang gilt es, die Funktion als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform weiter zu stärken und anspruchsvolle regulatorische Vorgaben über bestehende Prozesse abzubilden. Hinsichtlich der Eigenanlage der Sparkassen soll die führende Position über den Ausbau des Beratungs- und Lösungsangebots abgesichert werden. Zusätzlich ist beabsichtigt, die Marktposition bei institutionellen Kunden außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe weiter auszubauen.

Die Deka-Gruppe will auch künftig einen signifikanten Wertbeitrag für ihre Anteilseigner erwirtschaften. Durch die Steuerung der leistungsstarken Asset-Management- und Bankplattform soll dauerhaft ein angemessenes Verhältnis von Rendite und Risiko sichergestellt werden. Zugleich gilt es, durch wertorientiertes Wachstum bei effizientem Einsatz des Eigenkapitals ein anspruchsvolles Zielrating einzuhalten, welches für das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe von hoher Bedeutung ist.

Aus den strategischen Zielen der Deka-Gruppe leiten sich die Ziele der Vertriebe, der Geschäftsfelder sowie der Zentralbereiche ab.

Strategische Maßnahmen

Als Wertpapierhaus der Sparkassen unterstützt die Deka das wertpapierbezogene Privatkundengeschäft der Sparkassen sowie das Aktiv-Passiv-Management von Sparkassen und das Asset Management von anderen institutionellen Kunden mit ganzheitlichen, beratungsintensiven Vertriebsansätzen sowie lösungsorientierten Anlagekonzepten. Dabei nutzt sie gezielt die Stärken ihres integrierten Geschäftsmodells mit Produkten und Dienstleistungen sowohl im klassischen Bankgeschäft als auch im Asset Management.

Unterstützung der Sparkassen im Retailvertrieb

Die Deka bietet umfassende Dienstleistungen für die Unterstützung im Investment- und Beratungsprozess der Sparkassen an. Dabei beschränkt sie sich nicht auf prozessuale Unterstützung, sondern bietet den Sparkassen auch systematische Vertriebsunterstützung vor Ort. Hierfür erfolgte eine umfangreiche Investition in den Vertriebsaußendienst der Deka.

Im strategischen Fokus der Deka stehen die im Rahmen des DSGVO-Projekts „Vertriebsstrategie der Zukunft“ verabschiedeten Wachstumsmaßnahmen zum Wertpapiergeschäft der Sparkassen. Zentrale Module sind die jeweils in den Sparkassen verankerte neue Kundensegmentierung, der vernetzte Multikanalansatz, bedarfsgerechte Beratungsprozesse, zielgruppengerechte Produkt- und Serviceangebote sowie die individualisierte, aktive Kundenansprache. Dazu bietet die Deka ein differenziertes Leistungsspektrum, von einfachen und kosteneffizienten Lösungen für den regelmäßigen Vermögensaufbau von Privatkunden über Wertpapierinvestments mit kleinen Anlagebeträgen bis hin zu maßgeschneiderten Unterstützungsleistungen für das Segment der Individualkunden an.

Für das Kundensegment Private Banking der Sparkassen stellt die Deka differenzierte Anlagestrategien und Lösungen für die Vermögensstrukturierung zur Verfügung. Darüber hinaus unterstützt sie auch die Private-Banking-Einheiten der Sparkassen vor Ort. So können Sparkassen ohne eigene Private-Banking-Einheit über ein gesondertes Kooperationsmodell auf Lösungen und Beratungsunterstützung der Deka für ihre gehobene Privatkundschaft zurückgreifen. Aufgrund der zahlreichen Überschneidungen von gehobenem privaten und betrieblichen Anlagevermögen hat die Deka beide Seiten in der Einheit Private Banking gebündelt und unterstützt die Sparkassen beim gehobenen privaten und betrieblichen Finanzmanagement aus einer Hand.

Unterstützung der Sparkassen im Online-Wertpapiergeschäft

Die Initiativen der Deka im Digitalen Multikanalmanagement sind eng verknüpft mit der DSGVO-Vertriebsstrategie der Zukunft. Ziel ist, den Sparkassenkunden auch über Online-Kanäle das attraktive Wertpapierangebot der Deka zugänglich zu machen und dabei den bewährten Investment- und Beratungsprozess in den Filialen mit dem digitalen Vertrieb – eingebettet in ein hochwertiges Informationsangebot zu Börsen- und Wertpapierthemen – zu verzahnen. Mit dieser Erweiterung des Multikanalangebots der Sparkassen eröffnen sich für den Sparkassenberater zusätzliche Möglichkeiten der Kundeninteraktion.

Dazu hat die Deka eine Lösung für das Online-Wertpapiergeschäft entwickelt. Das White-Label-Angebot soll nahtlos in den Auftritt der jeweiligen Sparkasse eingebunden werden. Nutzer finden über ein Selbstanalyse- und -beratungstool einfach zur passenden Anlage, können online ein Wertpapierdepot eröffnen und direkt einen Produktabschluss tätigen – oder hierfür die Filialberatung nutzen.

Ein weiterer wichtiger Schritt zur Stärkung der Online-Wertpapierkompetenz innerhalb der Deka-Gruppe ist die Anbindung der S Broker AG & Co. KG (S Broker), des Online-Brokers der Sparkassen-Finanzgruppe. Mit Wirkung zum 30. Juni 2016 hat die Deka die noch ausstehenden 69,4 Prozent der Kommanditanteile an der S Broker AG & Co. KG übernommen und kann nun deren digitale Wertpapierkompetenz in das eigene Online-Wertpapiergeschäft einbringen. Der S Broker wird auch künftig sein Produkt- und Leistungsspektrum unter eigenem Namen vermarkten. Maßnahmen zur vertrieblichen Zusammenarbeit und technischen Anbindung befinden sich in Umsetzung. Auch für die modulare Umsetzung der Depotstrategie ist der S Broker von Bedeutung, da er bereits als Depotführer für zahlreiche Selbstentscheider und Beratungskunden der Sparkassen fungiert.

Mit der im Juni 2016 gegründeten bevestor GmbH, an welcher die DekaBank sämtliche Anteile hält, steht überdies eine eigenständige Entwicklungsplattform für digitale Angebote der Zukunft zur Verfügung. Diese Entwicklungsplattform soll genutzt werden, um schneller und flexibler digitale Angebote zu entwickeln. Der bevestor erprobt diese und stellt sie den Sparkassen bei entsprechendem Reifegrad im Multikanal zur Verfügung. Die zukünftig auf der Online-Plattform verfügbaren Vermögensanlage-Portfolios mit dynamischer Verlustbegrenzung basieren bereits auf einer Idee, die von der bevestor GmbH entwickelt wurde. Die Mitarbeiter der früheren Gruppe Digitalisierungsmanagement der Deka sind seit dem 1. August 2016 für die bevestor GmbH tätig.

Weiterentwicklung des Investmentprozesses

Die Deka hat im Berichtsjahr eine Weiterentwicklung ihres Investmentprozesses angestoßen. Übergeordnetes Ziel ist, den Investmentprozess in seiner Gesamtheit systematisch und vernetzt unter Nutzung aller verfügbaren Kompetenzen und Kapazitäten aufzusetzen. Die Ergebnisse fließen rahmensetzend in die jeweiligen Strategietypen ein, wobei die Freiheitsgrade der Portfoliomanager jenseits der grundsätzlichen Ausrichtung gewahrt bleiben. Ziel ist dabei, ertragsoptimierend und risikofokussiert zu steuern, um die gegenwärtig begrenzten Marktpotenziale im Niedrigzinsumfeld rechtzeitig zu identifizieren. Dabei wird im Sinne des Kundennutzens diskretionär über Fonds und Mandate gesteuert. Ebenso kann eine ganzheitliche Vermögensberatung eingebracht werden. Das Zusammenspiel von strategischer Ausrichtung und taktischer Bewirtschaftung soll sowohl ein attraktives Rendite-Risiko-Profil sicherstellen als auch die schnelle Reaktion auf Marktentwicklungen.

Das Management der Vermögensverwaltungskonzepte und die Verwaltung der vermögensverwaltenden Fonds wurden im Berichtsjahr in einen eigenständigen Bereich der Deka Investment GmbH verlagert und dort mit der Einheit der fundamentalen Multi-Assetklassen-Fonds zusammengeführt.

Auch im Berichtsjahr standen die Optimierung der Aktien- und Rentenprodukte sowie der Ausbau der Multi-Assetklassen-Fonds im Mittelpunkt der Produktstrategie. Dazu wurden bestimmte Themen in den Fokus genommen. So können Anleger beispielsweise über neu aufgelegte Rentenfonds mit einer Fokussierung auf Hochzinsanleihen an einem attraktiven Rentensegment partizipieren. Über den neuen in US-Dollar notierten Offenen Immobilien-Publikumsfonds mit dem Investitionsschwerpunkt Nordamerika bietet die Deka Sparkassenkunden Zugang zu attraktiven Immobilienmärkten dieser Region an. Mit der Auflage des Fonds Deka-Industrie 4.0 können Anleger von den Wachstumschancen der vierten industriellen Revolution profitieren. Auch das Schwerpunktprodukt Deka-Vermögenskonzept wurde im zurückliegenden Jahr entsprechend weiterentwickelt. Zusammen mit der Deka-BasisAnlage stehen damit nochmals optimierte Produkte für das regelmäßige Wertpapiersparen im Retailsegment zur Verfügung. Bei Zertifikaten, die die DekaBank im Geschäftsfeld Kapitalmarkt emittiert, lag der Schwerpunkt wie schon im Vorjahr auf aktienorientierten Strukturen, insbesondere auf Expressstrukturen und Aktienanleihen.

Auszeichnungen

Im Fonds-Kompass von Capital, FERI EuroRating Services und Tetralog Systems belegte die Deka 2016 in der Kategorie Fondsqualität die Spitzenposition unter den großen deutschen Anbietern. Zusätzlich erhielt sie Bestnoten für die Qualität und Kontinuität des Managements sowie die Fondspalette und den Kundenservice. Insgesamt erhielt die Deka mit 86,1 von insgesamt 100 möglichen Punkten ihr bislang bestes Ergebnis und bereits zum vierten Mal in Folge die Höchstauszeichnung von 5 Sternen.

Bei den FERI EuroRating Awards wurde die Deka in der Kategorie „Zertifikate-Emittenten: Primärmarkt“ erneut als bester Emittent ausgezeichnet. Bei den von der Fachpublikation „Der ZertifikateBerater“ verliehenen Zertifikate-Awards 2016 sicherte sich die Deka in den Kategorien „Primärmarkt“ und „Zertifikat des Jahres“ ebenfalls den ersten Platz.

Auch die Wertpapierfonds der Deka-Gruppe konnten bei Leistungsvergleichen sehr gut abschneiden. So wurde Deka-Nachhaltigkeit Renten CF (A) bei den FERI EuroRating Awards als bester Fonds in der Kategorie „Renten EURO“ ausgezeichnet. Dabei waren neben einer quantitativen Betrachtung auch qualitative Aspekte des Fondsmanagements ausschlaggebend.

Die Deka Immobilien GmbH sicherte sich den Sieg beim Scope European Fund Award 2017 in der Kategorie „Bester Asset Manager globale Immobilienfonds für Privatanleger“. Die Jury hob neben der besonderen internationalen Managementkompetenz die Erweiterung des globalen Produktspektrums hervor. Bereits zum siebten Mal in Folge wurde der Offene Immobilienfonds Deka-ImmobilienGlobal als bester weltweit investierender Fonds für Privatanleger ausgezeichnet.

Wachstumsstrategie im institutionellen Geschäft

Die Angebote für institutionelle Kunden sind unter der Vertriebsmarke Deka Institutionell gebündelt. Nach dem maßgeblichen Ausbau der Produkte und Beratungsservices im Vorjahr, womit veränderten Kunden- und regulatorischen Anforderungen Rechnung getragen wurde, begann im Jahr 2016 der Ausbau des Geschäfts. Aufbauend auf der sehr hohen Durchdringung der Sparkassen-Finanzgruppe werden insbesondere Vorsorgeeinrichtungen, Versicherungsgesellschaften, gemeinnützige Institutionen, Family Offices und Stiftungen innerhalb und außerhalb des öffentlich-rechtlichen Sektors angesprochen.

Dabei arbeitet Deka Institutionell eng mit den Sparkassen zusammen, welche ihren institutionellen Bestands- und Neukunden ergänzende Deka-Angebote unterbreiten können, die durch die Sparkassen selbst nicht bereitgestellt werden. Flankiert wird dies von einer stringenten Markenpositionierung und einem aktiven Marketing. Durch die breitere Marktpräsenz können Skaleneffekte genutzt und regulatorische Kosten für die einzelnen Kunden begrenzt werden.

Den Kunden stehen Kapitalmarkt- und Kreditlösungen ebenso wie quantitative Wertpapierkonzepte oder Beratungsleistungen wie das Fiduciary Management zur Verfügung. Zusätzlich hat die Deka im Berichtsjahr weitere Anlageprodukte entwickelt, welche gezielt Alternative Investments zur Renditeverbesserung beimischen. Unter Deka Alternative Investments (DALI) werden die verschiedenen Fondslösungen für die nach der Alternative Investment Fund Managers Directive (AIFM-Richtlinie) regulierten alternativen Anlageklassen auf einer Plattform gebündelt. Unter anderem ist der Ausbau des institutionellen Angebots um Immobilien-Dachfonds, Immobilien-Spezialfonds sowie um auf dem Deka Immobilien-Kompass aufbauende Beratungsleistungen geplant. Auch der wachsende Bedarf der Kunden an nachhaltigen Anlagen spiegelt sich im Produktspektrum wider.

Die Produkte und Dienstleistungen für das Eigengeschäft von Sparkassen und institutionellen Anlegern sind im wachsenden Geschäftsbereich Asset Servicing gebündelt. Kern des Angebots ist die Zusammenführung verschiedener Anlageklassen in Masterfonds bei gleichzeitiger Reduzierung der regulatorischen Komplexität für die einzelnen Kunden. Das Master-KVG-Angebot der Deka Investment GmbH wurde im Berichtsjahr von der Ratingagentur Telos mit der Gesamtnote 1 („exzellent“) ausgezeichnet.

Maßnahmen in den Bankgeschäftsfeldern

Die Geschäftsfelder im Bankgeschäft bleiben mit dem Asset Management trotz der eingeleiteten stärkeren organisatorischen Trennung effizient verzahnt. Durch zielgerichtete Maßnahmen kann das Geschäftsmodell im Bankgeschäft auch unter den künftigen regulatorischen Anforderungen ohne größere strategische Anpassungen umgesetzt werden. Sowohl im Hinblick auf Infrastrukturleistungen als auch bei beratenden Dienstleistungen soll überdies in Zusammenarbeit mit dem institutionellen Vertrieb eine noch engere Verzahnung mit den Sparkassen – etwa im Rahmen des Treasury-Kompasses – herbeigeführt werden.

Weiterentwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie

Die nachhaltige Unternehmensführung der Deka-Gruppe basiert auf der strategischen Ausrichtung der Sparkassen, die mit der „Düsseldorfer Erklärung“ anlässlich des 25. Deutschen Sparkassentages im April 2016 weiterentwickelt wurde. Die Deka-Gruppe nimmt den von ihren Eigentümern vorgegebenen Rahmen in ihrem Selbstverständnis auf und definiert entsprechende Aufgaben, die sie als Wertpapierhaus der Sparkassen zu erfüllen anstrebt. Das Bekenntnis zur nachhaltigen Geschäftsausrichtung der Deka-Gruppe ist dabei ein fester Bestandteil des Selbstverständnisses:

Bei der Umsetzung ihrer nachhaltigen Unternehmensführung handelt die Deka-Gruppe im Interesse

- ihrer Kunden – mit überdurchschnittlicher Produkt- und Dienstleistungsqualität,
- ihrer Anteilseigner – durch einen attraktiven Unternehmenswert, nachhaltige Dividendenfähigkeit und ein konservatives Risikoprofil sowie
- ihrer Mitarbeiter – als gesuchter Arbeitgeber mit hoher Mitarbeiterzufriedenheit.

Sie beachtet dabei das regulatorische und gesellschaftliche Umfeld mit hohen ethischen Ansprüchen an sich selbst und handelt im ökonomischen, ökologischen und gesellschaftlichen Sinne nachhaltig. Mit dieser Strategie erzeugt sie eine hohe Transparenz ihres Geschäftsmodells unter Hervorhebung des gesellschaftlichen Nutzens.

Auf dieser Grundlage wird die seit 2009 gültige und seit Ende Oktober 2014 in die Geschäftsstrategie integrierte Nachhaltigkeitsstrategie weiterentwickelt. Gleiches gilt für den Ethikkodex, der den verbindlichen Orientierungsrahmen für das Handeln der Mitarbeiter vorgibt. Zudem ist der Ethikkodex die Grundlage für eine rechtskonforme, offene, transparente und mehrwertorientierte Unternehmenskultur der Deka-Gruppe, welche sich in den Eckpfeilern Professionalität, Verantwortung, Vertrauen, Kollegialität, Nachhaltigkeit, Vielfalt, Kommunikation und Konsequenz manifestiert. Hierunter fallen beispielsweise auch präventive Maßnahmen zur Vermeidung wirtschaftskrimineller Handlungen.

Nachhaltigkeit managt die Deka-Gruppe ganzheitlich als Querschnittsaufgabe. Neben der Anerkennung von nationalen und internationalen Standards (UN Global Compact, Equator Principles und Deutscher Nachhaltigkeitskodex) kommt der weiteren Verbesserung des nachhaltigen Produkt- und Dienstleistungsportfolios eine stetig wachsende Bedeutung zu. So hat sich die Deka-Gruppe mit Blick auf den „Klimaschutzplan 2050“ der Bundesregierung das Ziel gesetzt, eine gesamthafte Evidenz über die CO₂-Emissionen herzustellen, die mit ihrer Geschäftstätigkeit verbunden sind. Hierbei sind neben den bereits vorhandenen Messungen für den eigenen Bankbetrieb insbesondere die mittelbaren Emissionen der Total Assets und des bilanzwirksamen Bankgeschäfts zu erheben. Auf Basis der so erzielten Evidenz wird ein Stufenplan erstellt. Die Umsetzung der darin niedergelegten Maßnahmen soll ab 2018 erfolgen.

Die Realisierung des ganzheitlichen Nachhaltigkeitsansatzes wird über vier Handlungsfelder sichergestellt. Die begleitende Kommunikation der Aktivitäten sowie deren transparente Darstellung (unter anderem im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht sowie im Nachhaltigkeitsauftritt auf der Homepage) ist ein wichtiger Bestandteil der verantwortungsvollen Unternehmensführung.

Nachhaltige Produkte: In der Produktentwicklung beachtet die Deka-Gruppe international anerkannte Standards zur Nachhaltigkeit. Damit begegnet sie den wachsenden sozialen und ökologischen Anforderungen institutioneller und privater Kunden. Nachhaltigkeitsaspekte werden bei den wertpapier- und immobilienbasierten Anlageprodukten ebenso wie im Finanzierungsbereich und den Eigenanlagen berücksichtigt.

Nachhaltiges Personalmanagement: Die Deko-Gruppe stellt sich den Herausforderungen des demografischen Wandels. Als attraktiver und verantwortungsvoller Arbeitgeber gewinnt sie qualifizierte Mitarbeiter mit dem Ziel einer langfristigen Unternehmensbindung. Die praxisbezogene Förderung von Schlüsselqualifikationen, die aktive Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern und ein aktives Gesundheitsmanagement sind dabei selbstverständlich.

Nachhaltiger Bankbetrieb/Umweltmanagement: Die Deko-Gruppe verpflichtet sich, durch ihren Geschäftsbetrieb die Umwelt so wenig wie möglich zu belasten. Sie handelt hier auf Basis entsprechender Umweltrichtlinien und verfügt über ein zertifiziertes Umweltmanagementsystem nach DIN EN ISO 14001, das nach den Vorgaben des EDL-G seit 2016 zusätzlich um ein regelmäßiges Energieaudit nach DIN EN 16247-1 erweitert wurde. 2017 erfolgt die Umstellung von DIN EN ISO 14001 auf DIN EN ISO 14001:2015.

Gesellschaftliches Engagement: Die Deko-Gruppe engagiert sich in den Bereichen Architektur, Wissenschaft, Kultur, Sport und Kunst. Dabei fokussiert sie sich allein oder gemeinsam mit weiteren Institutionen der Sparkassen-Finanzgruppe auf Maßnahmen mit deutschlandweiter Ausstrahlung (Internationaler Hochhaus Preis der Stadt Frankfurt, die Staatlichen Kunstsammlungen Dresden, Deutscher Olympischer Sportbund oder Frankfurter Arche-Einrichtungen).

Die Leistungen wurden von führenden nationalen und internationalen Ratingagenturen, die sich auf das Thema Nachhaltigkeit spezialisiert haben, geprüft und positiv bewertet.

Auch konnte die Deko-Gruppe im Berichtsjahr ihre Attraktivität für nachhaltigkeitsorientierte Anleger steigern.

MSCI – ein global tätiger Anbieter von Nachhaltigkeitsanalysen und Ratings im Bereich Umwelt, Soziales und Unternehmensführung (ESG) – hat das sehr gute, Ende 2015 erteilte Initialrating von AA Ende April 2016 bestätigt. Darüber hinaus konnte sich die Deko-Gruppe im September 2016 beim Corporate Rating von oekom research um eine Stufe auf die Gesamtnote C+ verbessern. Dies ist eine der besten Noten, die oekom research derzeit im Bankenbereich vergibt, und entspricht dem „Prime“-Status. Durch dieses sehr gute Rating sind Emissionen und Produkte der Deko-Gruppe besonders interessant für Investoren, die bei ihren Investments ökologische und soziale Aspekte berücksichtigen. Auch andere Ratings renommierter, auf Nachhaltigkeitsaspekte spezialisierter Ratingagenturen bestätigen dies.

Ausführliche Informationen zur nachhaltigen Unternehmensführung der Deko-Gruppe enthält der jährlich veröffentlichte Nachhaltigkeitsbericht.

Organisationsstruktur

Im Berichtsjahr 2016 waren die Aktivitäten der Deko-Gruppe in vier Geschäftsfeldern geordnet. Die Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien decken dabei die Aktivitäten der Deko im Asset Management ab, wobei das Geschäftsfeld Immobilien noch die Immobilienfinanzierung enthielt. Die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierung betreffen das Bankgeschäft der Deko-Gruppe. Die Geschäftsfelder arbeiten untereinander sowie mit den Vertrieben und den Zentralbereichen intensiv zusammen. Sie bilden gemeinsam mit dem Nicht-Kerngeschäft die Basis für die Segmentberichterstattung der Deko-Gruppe gemäß IFRS 8.

Mit Beginn des Geschäftsjahres 2016 wurden die Wertpapieranlagen, die nicht als Liquiditätsreserve, sondern als strategische Anlage dienen, vom Zentralbereich Treasury an das Geschäftsfeld Kapitalmarkt übertragen. Im Rahmen dieser Anpassung übernahm Treasury die Verantwortung für die gruppenweite Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder. Aufgrund der Strukturänderung wurden die Vorjahresergebnisse in der Segmentberichterstattung entsprechend angepasst.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere konzentriert sich auf das aktive Management von Wertpapierfonds – fundamental wie quantitativ – sowie Vermögensanlagelösungen und -dienstleistungen für private Anleger und institutionelle Adressen. Ergänzend werden auch passive Anlagelösungen angeboten.

Das Produktspektrum umfasst

- aktiv fundamental und quantitativ gemanagte Wertpapier-Publikumsfonds in allen wesentlichen Assetklassen (Aktien-, Renten-, Geldmarkt-, Mischfonds, Wertgesicherte Fonds und deren Kombinationen),
- Produkte des fondsbasierten Vermögensmanagements, darunter das Deka-Vermögenskonzept, vermögensverwaltende Fonds (Dachfonds) wie die Deka-BasisAnlage oder fondsgebundene private und betriebliche Altersvorsorgeprodukte,
- Spezialfonds für klassische und alternative Investments, Advisory-/Management-Mandate und lösungsorientierte Asset-Servicing-Angebote mit dem Schwerpunkt Master-KVG für institutionelle Kunden sowie
- passiv gemanagte Indexfonds (Exchange Traded Funds – ETF).

Das Produktangebot im Geschäftsfeld Wertpapiere wird ergänzt durch individuelle und standardisierte wertpapierbezogene Dienstleistungen wie Makro-/Einzeltitel-/Fondsresearch, Fondsreporting und -berichtswesen sowie das Overlay- und Transition-Management.

Die Produkte und Lösungen werden über die Vertriebsmarken Deka Investments (Retailprodukte), Private Banking und Deka Institutionell (institutionelle Produkte) vermarktet. Die Produkte der LBB-INVEST (Landesbank Berlin Investment GmbH) runden das Spektrum der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe ab. Zukünftig wird die Tochtergesellschaft strategisch umgebaut und konzentriert sich auf die Auflegung und den Vertrieb fremd-gemanagter und fremdberatener Publikumsfonds.

Strategische Ziele des Geschäftsfelds sind der Ausbau der Marktposition im Retailgeschäft sowie ein profitables Wachstum im institutionellen Geschäft.

Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien bietet Immobilienanlageprodukte für private und institutionelle Investoren sowie Kreditfonds an. Bis Ende 2016 war auch die Finanzierung von Gewerbeimmobilien Bestandteil dieses Geschäftsfelds. Der Fokus des Geschäftsfelds liegt auf den Segmenten Büro, Shopping, Hotel und Logistik. Das Leistungsspektrum im immobilienbezogenen Asset Management umfasst den An- und Verkauf sowie die wertorientierte Entwicklung von marktgängigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten.

Zum Produktspektrum gehören Offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Spezialfonds mit offener und geschlossener Anlegerstruktur, Individuelle Immobilienfonds und Kreditfonds. Die Erweiterung der institutionellen Produktpalette um einen weiteren Immobilien-Dachfonds und Club Deals in Form offener oder über Investment-KGs aufgelegter Immobilienfonds befindet sich in der Umsetzung.

Die Tochtergesellschaft Deka Immobilien GmbH ist für den weltweiten An- und Verkauf von Immobilien, deren Management und alle weiteren Immobilienfondsdienstleistungen für sämtliche Immobilien-Sondervermögen zuständig. Die beiden Kapitalverwaltungsgesellschaften Deka Immobilien Investment GmbH und WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH konzentrieren sich auf das aktive Portfolio- und Risikomanagement. Für die Auflage und das Management der Kreditfonds, die in Immobilien-, Infrastruktur- oder Transportmittelfinanzierungen investieren, ist die durch die Deka Immobilien Investment GmbH fremdverwaltete Deka Investors Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit veränderlichem Kapital und Teilgesellschaftsvermögen verantwortlich.

Das Geschäftsfeld hat sich zum Ziel gesetzt, mit einem qualitäts- und stabilitätsorientierten Ansatz als großer internationaler Immobilien-Asset-Manager weiter zu wachsen.

Die Aktivitäten in der gewerblichen Immobilienfinanzierung, die im Berichtsjahr noch im Geschäftsfeld Immobilien angesiedelt waren, konzentrieren sich auf dieselben Märkte, Geschäftspartner und Objektarten, die auch für das Fondsgeschäft relevant sind. Durch den breiten Markt- und Investorenzugang stärkt die Immobilienfinanzierung die Aktivitäten im Asset Management.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt ist der zentrale Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter sowie Dienstleister und Innovationstreiber im kundeninduzierten Kapitalmarktgeschäft der Deka-Gruppe. In dieser Funktion schlägt das Geschäftsfeld die Brücke zwischen Kunden und Kapitalmärkten. Das Geschäftsfeld-Portfolio wird vor dem Hintergrund der regulatorischen Anforderungen unter Berücksichtigung der Kundenbedürfnisse fortlaufend optimiert.

Mit seinem maßgeschneiderten Dienstleistungsangebot rund um Wertpapierpensions-, Wertpapierleihe- und Devisengeschäfte stellt das Geschäftsfeld zugleich die zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform für den Sparkassenverbund bereit. Hierüber bietet das Geschäftsfeld den Kunden die Ausführung von Geschäften in allen Assetklassen an. Das Geschäftsfeld ist Kompetenzzentrum für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten sowie für das Emissionsgeschäft der DekaBank. Ebenfalls bietet es institutionellen Kunden Dienstleistungen im Clearing an und hilft diesen damit, regulatorische Anforderungen effizient zu erfüllen.

Die Aktivitäten des Geschäftsfelds Kapitalmarkt sind in drei Abteilungen zusammengefasst:

- In der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen sind alle Leiheprodukte und Wertpapierpensionsgeschäfte sowie das kundenorientierte Devisengeschäft gebündelt.
- Die Einheit Handel & Strukturierung ist Kompetenzzentrum der Deka-Gruppe für den Handel und die Strukturierung von Kapitalmarktprodukten aller Assetklassen, für das Emissionsgeschäft von Schuldverschreibungen und Zertifikaten sowie für die strategischen Anlagen.
- Der Kommissionshandel führt Handelsgeschäfte mit börsengehandelten Wertpapieren und Derivaten auf Rechnung interner und externer Kunden durch.

Das Geschäftsfeld zielt darauf ab, für das Wertpapierhaus der Sparkassen-Finanzgruppe strategisch bedeutende Funktionen in einem schwierigen Marktumfeld unter Nutzung von Synergien und Größenvorteilen anzubieten. Auf die regulatorischen Anforderungen reagiert das Geschäftsfeld mit der laufenden Optimierung des Geschäftsportfolios und einer effizienten Steuerung des regulatorischen Kapitalbedarfs. Dabei agiert das Geschäftsfeld als Lösungs- und Infrastrukturanbieter für Sparkassen und andere institutionelle Kunden.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen konzentriert sich auf die Refinanzierung von Sparkassen sowie Infrastruktur-, Transportmittel- und Export-Credit-Agencies(ECA)-gedeckte Exportfinanzierungen. Außerhalb der Sparkassenrefinanzierung liegt der Geschäftsfokus auf Asset-Management-fähigen Krediten, die in der Regel in Teilen an Banken, Sparkassen, andere institutionelle Investoren oder gruppeneigene Fonds weitergegeben werden.

In der Sparkassenfinanzierung werden Kredite über alle Laufzeitbänder an Sparkassen vergeben. Die Infrastrukturfinanzierung umfasst die Finanzierung von Energie-, Netz-, Versorgungs-, Verkehrs- und Sozialinfrastruktur im In- und Ausland. Der Schwerpunkt der Transportmittelfinanzierung liegt auf der Finanzierung von Flugzeugen und Schiffen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen wird das Core-Portfolio künftig vom nicht strategiekonformen Geschäft (Legacy-Portfolio) separiert. Das Legacy-Portfolio besteht aus Finanzierungen, die vor Änderung der Kreditrisikostategie 2010 abgeschlossen wurden. Das Core-Portfolio soll selektiv ausgebaut werden, während im Legacy-Bereich ein vermögenswahrender Abbau erfolgt.

Vertriebe

Sparkassenvertrieb & Marketing

Der Bereich Sparkassenvertrieb & Marketing fokussiert sich auf die ganzheitliche Unterstützung der Sparkassen für deren direkte Ansprache von privaten und gewerblichen Kunden sowie deren Kundenberatung und -betreuung. Damit ist er ein wichtiges Bindeglied sowohl zwischen der Deka und den Kundenberatern der Sparkassen als auch gruppenintern zwischen Produktion und Kunden.

Im Sinne einer flächendeckenden Betreuung ist der Vertrieb in sechs Vertriebsregionen in Deutschland unterteilt. Vertriebsdirektoren stellen den laufenden markt- und kundenorientierten Dialog zu den Sparkassen und -verbänden sicher. Zusätzlich stehen Deka-Vertriebsbetreuer und weitere Mitarbeiter den Sparkassen vor Ort bei Marketing- und Vertriebsaktivitäten sowie bei der Qualifikation der Kundenberater zur Seite.

Um eine aktive Nachfrage der Endkunden bei ihrer Sparkasse zu erzeugen und die Sparkassen bei der Kundengewinnung und -bindung für das Wertpapiergeschäft zu unterstützen, richten sich die Marketing- und Kommunikationsaktivitäten der Deka-Gruppe in Abstimmung mit den Sparkassen auch direkt an die Endkunden.

- Die Einheit Vertriebsmanagement, Marketing und Private Banking analysiert systematisch den Bedarf von Kunden und Sparkassen sowie Wettbewerbs- und Marktentwicklungen und leitet daraus zukunftsgerichtete Vertriebs- und Marketingunterstützungsmaßnahmen für die Sparkassen ab.
- Die Einheit Produkt- und Marktmanagement verantwortet alle Themenbereiche bezüglich der angebotenen Fonds, Zertifikate und Vermögenslösungen sowie bei Produkten der privaten und betrieblichen Altersvorsorge entlang des gesamten Produktlebenszyklus.
- Die Einheit Digitales Multikanalmanagement unterstützt die Sparkassen aktiv beim Ausbau des Online-Wertpapiergeschäfts. Sie entwickelt Online-Dienste entlang der gesamten Wertschöpfungskette und verknüpft diese mit medialen Vertriebskanälen und dem Kundenservice.

Vertrieb Institutionelle Kunden

Die Einheit Vertrieb Institutionelle Kunden betreut zum einen das Geschäft mit Sparkassen, zum anderen mit institutionellen Kunden außerhalb des Sparkassensektors. Die Kundenbetreuer verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz, der die Gesamtheit der Produkte und Dienstleistungen der Deka-Gruppe entlang der Geschäftsfelder berücksichtigt. Ein Instrument der Kundenbindung ist dabei das Asset Servicing, in welchem die Deka-Gruppe zu den bedeutenden Anbietern in Deutschland zählt.

Im Sparkassensektor steht der Vertrieb Institutionelle Kunden den einzelnen Sparkassen als Steuerungspartner zur Seite und entwickelt direkt umsetzbare Lösungen für das Eigengeschäft (Depot-A) und die Gesamtbanksteuerung. Diese bauen auf umfassenden Analysen der Ertrags- und Risikosituation auf und werden durch Beratung und Betreuung ergänzt.

- In der Einheit Institutionelle Kunden – Sparkassen & Finanzinstitute sind die gesamten Eigengeschäfts-Vertriebsaktivitäten an Sparkassen und Banken gebündelt. Das integrierte Team Strategische Eigengeschäftssteuerung & Asset Liability Management entwickelt Methoden und Anwendungen für die Zinsbuchsteuerung und Asset-Allokation der institutionellen Kunden. Daneben umfasst der ganzheitliche Beratungsansatz auch das Kapitalmarktgeschäft für alle Kundengruppen.
- Das Geschäft mit Versicherungen, Unternehmen, öffentlichen Einrichtungen, Non-Profit-Organisationen und ausländischen Investoren wird in der Einheit Institutionelle Investoren gesteuert. Ebenso ist hier die Betreuung der Consultants angesiedelt.
- Die Einheit Vertriebsmanagement Institutionelle Kunden unterstützt in Querschnittsfunktion den gesamten Bereich Vertrieb Institutionelle Kunden.

Zentralbereiche

Der Zentralbereich Treasury ist für das Aktiv-Passiv-Management verantwortlich und damit der Ressourcenmanager der Deka-Gruppe. Er managt die gruppenweiten Liquiditätsreserven, die Garantierisiken aus dem Asset Management und steuert die Marktpreis- und Adressrisiken im Anlagebuch ebenso wie die Refinanzierung der Deka-Gruppe. Durch das gruppenweite Setzen von Transferpreisen steuert Treasury die Bilanzstruktur im Rahmen der geltenden Geschäftsplanung. Treasury leitet das Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP), das sich regelmäßig mit Fragen und Entscheidungen zum Bilanzstrukturmanagement befasst.

Neben dem Treasury unterstützen weitere Zentralbereiche die Vertriebe und die Geschäftsfelder. Zum Berichtsstichtag waren dies Vorstandsstab & Kommunikation, Revision, Recht, Compliance, Strategie & Beteiligungen, Personal & Organisation, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Depot-service, Risikocontrolling, Finanzen, IT, Marktfolge Kredit sowie Geschäftsabwicklung & Depotbank.

Nicht-Kerngeschäft

Mit Wirkung zum 1. Januar 2016 wurde das bis dato im Nicht-Kerngeschäft geführte Kreditgeschäft auf das Geschäftsfeld Finanzierungen übertragen. Das Portfolio setzt sich damit im Wesentlichen aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten zusammen und weist nur noch ein geringes Volumen auf. Die verbleibenden Volumina werden regelmäßig unter verschiedenen Szenarien hinsichtlich des Wertaufholungspotenzials, des Ausfallrisikos und des zu erwartenden Zinsergebnisses analysiert. Unter Abwägung dieser Kriterien wird die Entscheidung über den Verkauf, das Halten der Positionen oder eine weitergehende Absicherung getroffen.

Wesentliche Gesellschaften und Standorte

Das Geschäft der Deka-Gruppe wird aus der Zentrale in Frankfurt am Main gesteuert. Hier befinden sich auch die wichtigsten Kapitalverwaltungsgesellschaften. Die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH hat ihren Standort in Düsseldorf. Die LBB-INVEST sitzt in Berlin, während der S Broker in Wiesbaden und die S-PensionsManagement GmbH (DekaBank-Anteil 50 Prozent) in Köln ansässig ist. Die wichtigste ausländische Tochtergesellschaft ist die DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. in Luxemburg. Mit weiteren Gesellschaften oder Repräsentanzen ist die Deka-Gruppe in London, Mailand, New York, Paris, Singapur, Tokio und Wien vertreten.

Die Fondsbuchhaltung und Teile der Fondsadministration wurden im Rahmen des Verkaufs der Geschäftsaktivitäten des Gemeinschaftsunternehmens Dealis Fund Operations GmbH (Anteil 50 Prozent) mit Wirkung zum 1. Juli 2016 auf die Investment-Servicing-Gesellschaft State Street übertragen. Über einen langjährigen Vertrag ist weiterhin ein qualitativ hochwertiger Service für die Fonds und die Kunden der Deka sichergestellt. Der formale Übergang der Mitarbeiter von Dealis wurde zum Jahreswechsel 2016/2017 vollzogen.

Märkte und Einflussfaktoren

Im wertpapierbezogenen Asset Management wird die Geschäfts- und Ergebnisentwicklung in starkem Maße durch die Konjunktur, das Geld- und Kapitalmarktumfeld, das Vertriebsumfeld in der Sparkassen-Finanzgruppe, kundenseitige Trends und die Produktqualität bestimmt. Die genannten Faktoren haben Auswirkungen auf die Absatzsituation bei privaten und institutionellen Anlegern sowie auf die Wertentwicklung der Bestände. Das immobilienbezogene Asset Management wird darüber hinaus maßgeblich von der Situation und der Entwicklung an den Gewerbeimmobilien-Investment- und Vermietungsmärkten beeinflusst.

Für die Geschäftsfelder Kapitalmarkt und Finanzierungen ist die Entwicklung an den Geld- und Kapitalmärkten von hoher Relevanz. So hängt die Kundennachfrage nach Liquidität auch vom Volumen der Liquiditätszuteilungen der Europäischen Zentralbank (EZB) ab. Daneben hat die Situation am Markt für festverzinsliche Wertpapiere Einfluss auf die Emissionstätigkeit des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Das Kreditgeschäft wird unter anderem durch die wirtschaftliche Entwicklung in den finanzierten Branchen und durch die MarktzinSENTwicklung beeinflusst.

Die Veränderung regulatorischer Anforderungen ist für alle Geschäftsfelder und Zentralbereiche von hoher Bedeutung. Eine Darstellung der aktuellen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen findet sich im Wirtschaftsbericht.

Die Deka-Gruppe verfügt in ihren Geschäftsfeldern über eine starke Marktposition. Mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2016) von 118,4 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 14,3 Prozent ist die Deka der viertgrößte Anbieter von Wertpapier-Publikumsfonds in Deutschland, während sie bei Immobilien-Publikumsfonds mit einem Fondsvermögen (nach BVI, Stand: 31. Dezember 2016) von 26,6 Mrd. Euro und einem Marktanteil von 30,3 Prozent die 2. Position in Deutschland einnimmt.

Mit dem auch im Berichtsjahr deutlichen Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate zum Jahresende 2016 einen Marktanteil von 13,3 Prozent und belegte damit Rang 2 in Deutschland. Zugleich hat sich die Deka als Marktführer bei Aktienanleihen und viertgrößter Anbieter bei Expressstrukturen etabliert.

Risiko- und Ergebnissteuerung der Deka-Gruppe

Die Deka-Gruppe strebt eine Eigenkapitalverzinsung an, die den Unternehmenswert nachhaltig mindestens sichert. Dies soll auf Basis eines dauerhaft angemessenen Verhältnisses von Rendite und Risiko erreicht werden. Die Steuerung erfolgt über nicht-finanzielle und finanzielle Leistungsindikatoren. Ein umfassendes Reporting zur Steuerung der Deka-Gruppe gibt frühzeitig darüber Auskunft, ob die strategischen und operativen Maßnahmen greifen und ob sich die Deka-Gruppe hinsichtlich des angestrebten Rendite-/Risikoverhältnisses im Zielkorridor bewegt.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Ergebnis-, Eigenkapital- und Risikosteuerung der Deka-Gruppe wird im Wesentlichen über drei zentrale Steuerungsgrößen abgebildet.

Die zentrale interne Steuerungs- und Erfolgsgröße im Sinne der IFRS 8-Vorgaben ist das Wirtschaftliche Ergebnis, dessen Ausgangsbasis die Zahlen nach IFRS-Rechnungslegungsstandards bilden. Das Wirtschaftliche Ergebnis enthält neben dem Ergebnis vor Steuern ergänzend die Veränderung der Neubewertungsrücklage vor Steuern sowie das zins- und währungsinduzierte Bewertungsergebnis aus dem originären Kredit- und Emissionsgeschäft. Ebenso geht der direkt im Eigenkapital erfasste Zinsaufwand der AT1-Anleihe (Additional Tier 1 Capital) in das Wirtschaftliche Ergebnis ein. Des Weiteren werden im Wirtschaftlichen Ergebnis potenzielle künftige Belastungen berücksichtigt, deren Eintritt in der Zukunft als möglich eingeschätzt wird, die aber in der IFRS-Rechnungslegung mangels hinreichender Konkretisierung noch nicht erfasst werden dürfen. Ziel der Anpassungen gegenüber dem Ergebnis vor Steuern (nach IFRS) ist es, den tatsächlichen Erfolg der betrachteten Periode abzubilden.

Bereits seit 2007 findet das Wirtschaftliche Ergebnis Verwendung in der externen Berichterstattung auf Gruppen- und Geschäftsfeld-Ebene. Zur Überleitung des Wirtschaftlichen Ergebnisses auf das IFRS-Ergebnis vor Steuern wird auf die Segmentberichterstattung in Note [2] verwiesen. Die Bewertungs- und Ausweisunterschiede sind dort in der Überleitungsspalte ausgewiesen. Insofern ist eine Überleitung zum Ergebnis vor Steuern sichergestellt.

Die harte Kernkapitalquote ist eine zentrale Steuerungsgröße für die Angemessenheit der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelausstattung und hat insofern auch große Bedeutung für die Beurteilung der Deka-Gruppe durch Ratingagenturen. Die harte Kernkapitalquote ist definiert als Quotient aus hartem Kernkapital und Risikogewichteten Aktiva (RWA) aller relevanten Adress-, Markt- und operationellen Risikopositionen sowie dem CVA-Risiko (Credit Valuation Adjustment). Die Steuerung der RWA erfolgt unter Berücksichtigung der Gruppenstrategie, der angestrebten Bilanzstruktur und des Kapitalmarktumfelds. Gemäß den Anforderungen der Capital Requirements Regulation (CRR) und des deutschen Gesetzes zur Umsetzung der EU-Richtlinie Capital Requirements Directive (CRD IV) werden die Kapitalquoten unter Anwendung der Übergangsregeln (phase in) sowie ohne Übergangsvorschriften (fully loaded) ausgewiesen. Ergänzend werden weitere regulatorische Kennziffern wie beispielsweise die Leverage Ratio oder die Liquidity Coverage Ratio (LCR) überwacht.

Zentrale Risikosteuerungsgröße ist die Auslastung des in Form des Risikoappetits allozierten Risikokapitals im vorrangig betrachteten Liquidationsansatz. Im Rahmen der monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse wird das für die Überwachung der Kapitalallokation reservierte Risikokapital der Deka-Gruppe, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann, dem über alle erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhobenen Gesamtrisiko gegenübergestellt. Hierdurch lässt sich feststellen, ob die Gesamtrisikolimite auf Gruppen- und Geschäftsfeld-Ebene eingehalten werden.

Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren beziehen sich auf die unterschiedlichen Dimensionen des operativen Geschäfts. Sie zeigen an, wie erfolgreich die Geschäftsbereiche mit ihren Produkten und Dienstleistungen am Markt agieren und wie effizient die Geschäftsabläufe sind.

Zentraler Leistungsindikator für den Absatzerfolg im Asset Management und für den Zertifikateabsatz ist die Nettovertriebsleistung. Sie ergibt sich im Wesentlichen als Summe aus dem Direktabsatz der Publikums- und Spezialfonds der Deka-Gruppe, des Fondsbasierten Vermögensmanagements, der Fonds der Kooperationspartner, der Masterfonds- und Advisory-/Management-Mandate, der ETF und der Zertifikate. Dabei entspricht die Nettovertriebsleistung im Fondsgeschäft der Bruttovertriebsleistung abzüglich der Rückflüsse. Durch Eigenanlagen generierter Absatz wird nicht mitgerechnet. Bei Zertifikaten werden Rückgaben und Fälligkeiten nicht berücksichtigt, da die Ertragswirkung maßgeblich zum Zeitpunkt der Emission erfolgt.

Die Steuerungsgröße Total Assets enthält das ertragsrelevante Volumen der Publikums- und Spezialfondsprodukte (inklusive ETF) der Geschäftsfelder Wertpapiere und Immobilien, Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, den Kooperationspartner-, Drittfonds- und Liquiditätsanteil des Fondsbasierten Vermögensmanagements sowie die Advisory-/Management-Mandate. Ebenfalls enthalten ist das Volumen, das auf Zertifikate und fremd-gemanagte Masterfonds entfällt. Die Total Assets beeinflussen entscheidend die Höhe des Provisionsergebnisses. Sie werden auf Ebene der Deka-Gruppe nach dem Kundensegment (Retailkunden und institutionelle Kunden) und der Produktkategorie differenziert dargestellt.

Dabei wird zwischen

- Publikumsfonds und Fondsbasiertem Vermögensmanagement,
- Spezialfonds und Mandaten,
- Zertifikaten und
- ETF unterschieden.

Die Entwicklung der beiden zentralen nicht-finanziellen Steuerungsgrößen im Berichtsjahr wird im Kontext der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung auf Ebene der Deka-Gruppe sowie der Geschäftsfelder Wertpapiere, Immobilien und Kapitalmarkt beschrieben.

Wirtschaftsbericht

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Geld- und Kapitalmärkte waren auch 2016 geprägt von der expansiven Geldpolitik der Zentralbanken in Europa, Japan und den USA. Die negativen Einlagenzinsen der Europäischen Zentralbank (EZB) sorgten für extrem niedrige – und zum Teil negative – Renditen von Renten- und Geldmarktprodukten, was die erzielbaren Erträge aus der Liquiditätsanlage der Banken und der Fonds stark einschränkte. Auch das Kapitalmarkt- und Finanzierungsgeschäft wurde durch das Marktumfeld insgesamt belastet. Die Nachfrage im kurzfristigen Kapitalmarktgeschäft war angesichts der nahezu unbegrenzten Verfügbarkeit von Liquidität weiterhin verhalten. Die Erhöhung der Leitzinsen seitens der US-Notenbank im Dezember und die relativ guten Konjunkturerwartungen deuteten zum Jahresende zwar darauf hin, dass die Talsohle durchschritten ist, eine spürbare Aufwärtsbewegung an den Rentenmärkten zeichnete sich jedoch nicht ab.

Auch im Asset Management haben sich die Rahmenbedingungen gegenüber dem Vorjahr verschlechtert. Trotz der unattraktiven Einlagenzinsen, die Wertpapierinvestments begünstigen, verzeichneten Publikums-Investmentfonds erheblich weniger Mittelzuflüsse als im Vorjahr. Die Entwicklung an den Aktienmärkten im ersten Halbjahr trug zur abwartenden Haltung der Anleger bei. Nach einer deutlich negativen Entwicklung zum Jahresbeginn bremsen anhaltende politische Unsicherheiten eine nachhaltige Kurserholung aus, sodass sich die Kurse weitgehend seitwärts bewegten. Insbesondere im Zuge des Brexit-Votums kam es zu vorübergehenden Turbulenzen. Zum Jahresende sorgten die positive Entwicklung der Unternehmensgewinne und die konjunkturellen Frühindikatoren für Aufwind. Auch der Ausgang der Präsidentschaftswahl in den USA wurde an den Aktienmärkten positiv bewertet. Die Volatilität ging im Vergleich zum Vorjahr etwas zurück, was negative Auswirkungen auf die Handelsaktivität hatte. Der Markt für Retailzertifikate und -optionsscheine kühlte sich ebenfalls weiter ab. Im immobilienbezogenen Asset Management wird das Wachstum weiterhin durch das limitierte Angebot an Immobilien im Core-Segment mit akzeptablem Renditeprofil begrenzt.

Gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die weltweite Wachstumsdynamik hat sich 2016 nochmals leicht verlangsamt. Das Welt-Bruttoinlandsprodukt konnte im Gesamtjahr nach Einschätzung der Deko-Volkswirte um lediglich 2,9 Prozent zulegen nach 3,0 Prozent im Jahr 2015. Sowohl die USA und Europa als auch China verzeichneten rückläufige Wachstumsraten. Erst gegen Ende des Jahres deuteten die globalen Frühindikatoren auf eine Belebung der Konjunktur hin.

Der Euroraum verzeichnete ein Wachstum des Bruttoinlandsprodukts von 1,7 Prozent nach 1,5 Prozent im Vorjahr. Insbesondere das erste Halbjahr war geprägt von politischer Unsicherheit, die sich im Herbst jedoch relativierte. Negative Effekte durch das Brexit-Votum und die langwierige Regierungsbildung in Spanien ergaben sich nicht.

Das deutsche Bruttoinlandsprodukt wuchs im Jahr 2016 mit 1,9 Prozent etwas stärker als im Vorjahr und übertraf auch das der Eurozone insgesamt. Dabei erwiesen sich die privaten und staatlichen Konsumausgaben als wesentliche Stütze der Konjunktur, während sich die Auftragseingänge der Industrie und der Export abschwächten.

Branchenbezogene Rahmenbedingungen

Entwicklung der Geld- und Kapitalmärkte

Aufgrund einer deutlichen Abwärtsrevision ihrer Inflationsprognosen hat die EZB am 10. März 2016 den Hauptrefinanzierungssatz von 0,05 Prozent auf 0,00 Prozent und den Einlagensatz nochmals um 10 Basispunkte auf –0,40 Prozent gesenkt. Zusätzlich wurde das Volumen der monatlichen Anleihekäufe von 60 Mrd. Euro auf 80 Mrd. Euro aufgestockt und der Kauf von Unternehmensanleihen außerhalb des Finanzsektors aufgenommen. Im Dezember kündigte die EZB an, ihre Wertpapierkäufe über März 2017 hinaus fortzusetzen, allerdings nur noch in Höhe von monatlich 60 Mrd. Euro. Gleichzeitig wurden jedoch Änderungen an den Regeln des Programms beschlossen, die einer Verknappung langlaufender Bundesanleihen entgegenwirken. Die Renditen von 10-jährigen Bundesanleihen drehten bereits im Vorfeld der Entscheidung in den positiven Bereich.

Die Risikoaufschläge für Unternehmensanleihen gingen durch das Anleihekaufprogramm der EZB und die verbesserten Konjunkturaussichten deutlich zurück, wodurch sich teilweise negative Renditen ergaben. Die Auswirkungen der US-Wahl hatten nur einen kurzfristigen Anstieg der Risikoaversion zur Folge. Global stützten steigende Unternehmensgewinne die niedrigen Spreads zusätzlich.

Die Renditen von Covered Bonds und von Pfandbriefen sind dem Aufwärtstrend bei den Bundesanleihen gefolgt und teilweise in den positiven Renditebereich gelangt. Aufgrund der kontinuierlichen Käufe der nationalen Notenbanken und einer geringen Zahl von Neuemissionen ist der Markt stark ausgedünnt.

Die Rahmenbedingungen für deutsche Aktien waren grundsätzlich positiv. Die Stimmung der Unternehmen, gemessen am ifo-Geschäftsklimaindex und am Einkaufsmanagerindex, bewegte sich angesichts günstiger Finanzierungsbedingungen und verbesserter Konjunkturerwartungen im gesamten Jahresverlauf auf einem hohen Niveau. Umsätze und Erträge der Unternehmen konnten in vielen Fällen die Analystenprognosen übertreffen. Bei den Geschäftserwartungen (laut ifo-Geschäftsklimaindex) schlug sich zum Jahresende eine leichte Verunsicherung nach dem überraschenden Ausgang der US-Wahl nieder, der Einkaufsmanagerindex legte jedoch weiter zu. Der Deutsche Aktienindex (DAX) stieg im Vergleich zum Jahresultimo 2015 (10.743 Punkte) um 6,9 Prozent auf 11.481 Punkte. Der EURO STOXX 50 schloss 0,7 Prozent über dem Jahresendstand 2015, während der Dow Jones mit einem Plus von 13,4 Prozent deutlich zulegte.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Auf dem europäischen Markt für Gewerbeimmobilien herrschte angesichts der günstigen Finanzierungssituation weiterhin eine rege Nachfrage. Das Transaktionsvolumen erreichte jedoch nicht ganz das Vorjahresniveau. Die Mieten stiegen sowohl bei Büroimmobilien als auch bei Logistikimmobilien weiter an, wobei Letztere von dem boomenden Online-Handel und Umstrukturierungen im Einzelhandel besonders profitierten. Der Leerstandsabbau setzte sich fort.

Die Anfangsrenditen in Europa (ohne Großbritannien) haben im Jahr 2016 weiter nachgegeben. Die stärksten Rückgänge verzeichneten Standorte in Deutschland, Osteuropa und Spanien. In Großbritannien, wo die Renditen bereits seit Mitte 2015 stagniert hatten, zeichnete sich nach dem Brexit-Votum ein Aufwärtstrend ab.

In den USA war die Nachfrage nach Class-A-Flächen etwas schwächer als im Vorjahr. Der Leerstand verringerte sich landesweit geringfügig, das Neubauvolumen nahm im Vergleich zu den Vorjahren jedoch moderat zu. Das Mietwachstum verlangsamte sich an einigen Standorten, zum Beispiel in San Francisco und Seattle. Die Anfangsrenditen an den Top-Märkten verharrten auf ihren historisch niedrigen Niveaus.

Die asiatischen Büromärkte registrierten eine starke Nachfrage durch internationale und regionale institutionelle Anleger. In einigen Märkten, etwa in Singapur und an den Rohstoffstandorten in Australien, waren die Mieten rückläufig. Der Leerstand stieg für die gesamte Region leicht an. Die Renditen gaben an den australischen Standorten noch weiter nach.

Anlegerverhalten

Die vom Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) erfassten Publikumsfonds haben im Jahr 2016 erneut ein positives Nettomittelaufkommen erzielt (6,5 Mrd. Euro), welches allerdings um 65,4 Mrd. Euro unter dem sehr guten Vorjahreswert lag. Die im Vorjahr stark nachgefragten Mischfonds mussten Einbußen hinnehmen, Aktienfonds rutschten ins Minus. Zulegen konnten Immobilien-Publikumsfonds und Alternative Anlagefonds.

Der Absatz von Spezialfonds war ebenfalls rückläufig. Das Nettomittelaufkommen lag um mehr als 24,3 Mrd. Euro unter dem Vergleichswert von 2015, war aber mit 96,3 Mrd. Euro immer noch deutlich positiv.

Regulatorische Rahmenbedingungen

Bereits eingeführte und sich abzeichnende regulatorische Änderungen hatten auch im Geschäftsjahr 2016 Einfluss auf das Geschäftsmodell und die Ertragslage der Deka-Gruppe. Insbesondere die regulatorischen Projekte sind mit wesentlichen Kosten und Ressourceneinsatz verbunden.

Aufsichtsrechtliche Themen

Die Rahmenwerke zur Bestimmung der Mindesteigenkapitalanforderungen für Adressrisiken, die seit Januar 2014 in der Capital Requirements Regulation (CRR) geregelt sind, werden derzeit vom Baseler Komitee als Teil der anstehenden Basel-IV-Reformen überarbeitet. Nach den Plänen der Aufsicht wird der neue Kreditrisikostandardansatz (KSA) eine höhere Bedeutung erhalten. Die DekaBank wendet auf den Großteil ihrer Kredite derzeit den auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB) an. Zukünftig muss für diese Kredite der KSA parallel mitgerechnet werden. Die Risikogewichteten Aktiva der Adressrisiken werden dann mindestens in Höhe eines noch festzulegenden Prozentsatzes – eines sogenannten Floors – der RWAs des KSA bestimmt. Im KSA sind die Risikogewichte deutlich höher als im IRB. Damit ist abhängig von der noch festzulegenden Höhe des Floors mit unter Umständen sogar massiv steigendem Eigenkapitalbedarf zu rechnen. Zusätzlich hat das Baseler Komitee geplant, die Anwendbarkeit des IRB stark einzuschränken. Hiernach müsste ein Großteil des Portfolios der Deka ausschließlich mit dem KSA bewertet werden. Nach dem aktuellen Verhandlungsstand zu Basel IV könnte die Einschränkung der Anwendbarkeit des IRB noch abgemildert werden. Der Zeitpunkt der Erstanwendung von Basel IV im Bereich der Adressrisiken ist noch unklar.

Ein weiteres Thema im Zusammenhang mit Basel IV betrifft die grundlegende Überarbeitung der Handelsbuchvorschriften (Fundamental review of the trading book – FRTB). Der finale Standard zur Ermittlung der Eigenkapitalanforderungen für Marktpreisrisiken wurde im Januar 2016 veröffentlicht. Mit einer rechtsverbindlichen Erstanwendung für Kreditinstitute der EU ist derzeit für das Jahr 2021 zu rechnen. Er enthält geänderte Vorgaben zur Bankbuch-/Handelsbuchabgrenzung, einen überarbeiteten Standardansatz sowie ein revidiertes internes Modell. Aus den Neuregelungen ist ein Anstieg der RWAs zu erwarten.

Im Rahmen der Überarbeitung der europäischen Eigenkapital- und Liquiditätsregeln (CRR II/CRD V) sind auch Verschärfungen im Großkreditregime vorgesehen. Die Großkreditobergrenze wird nicht mehr nach der Höhe der gesamten Eigenmittel, sondern nach der Höhe des Kernkapitals bestimmt. Zudem soll bei Hereinnahme von

Sicherheiten eine Anrechnung des Kredits auf die Großkreditgrenzen des Sicherheitengebers beziehungsweise Emittenten der finanziellen Sicherheit erfolgen. Aufgrund der Verschärfungen müsste der Umgang mit Großkreditrisiken restriktiver gehandhabt werden.

Im Zuge der Umsetzung der Sanierungs- und Abwicklungsrichtlinie (Bank Recovery and Resolution Directive – BRRD) sowie der begleitenden Verordnung über den Einheitlichen Europäischen Abwicklungsmechanismus (Single Resolution Mechanism – SRM) hat die Abwicklungsbehörde in der zweiten Jahreshälfte 2016 mit der Erstellung eines Abwicklungsplans für die DekaBank begonnen, der im Jahr 2017 weiter präzisiert wird. Im Zuge der Planerstellung wird unter anderem die Abwicklungsfähigkeit der DekaBank beurteilt. Würde die zuständige Abwicklungsbehörde Abwicklungshindernisse feststellen, könnte sie verlangen, dass die DekaBank Maßnahmen zu deren Beseitigung ergreift.

Banken sind im Rahmen der BRRD außerdem verpflichtet, die Mindestanforderungen an das Halten von Eigenmitteln und berücksichtigungsfähigen Verbindlichkeiten zur Verlustabsorption und Rekapitalisierung im Abwicklungsfall (Minimum Requirement for Eligible Liabilities – MREL) einzuhalten. Die Höhe dieser Mindestanforderungen wird durch die Abwicklungsbehörde auf Basis des Abwicklungsplans institutsindividuell bestimmt. Eine für die DekaBank verbindlich einzuhaltende MREL-Anforderung wurde bislang nicht festgelegt.

Mit der Richtlinie 2014/49/EU des Europäischen Parlaments und des Rates vom April 2014 über Einlagensicherungssysteme (Einlagensicherungsrichtlinie) wurden die Anforderungen an die nationalen Einlagensicherungssysteme auf europäischer Ebene harmonisiert und Mitte 2015 in deutsches Recht umgesetzt. Für alle Kreditinstitute wurde eine umfassende Sicherungspflicht bei verbesserter finanzieller Ausstattung eingeführt. Zusätzlich wurden die Fristen für Einleger im Entschädigungsfall verkürzt. Allerdings sind die Reformen noch nicht abgeschlossen. Im Bericht „Die Wirtschafts- und Währungsunion Europas vollenden“ vom Juni 2015 haben die Präsidenten der EU-Kommission, des Euro-Gipfels, der Euro-Gruppe, der Europäischen Zentralbank und des Europäischen Parlaments vorgeschlagen, ein einheitliches Einlagensicherungssystem (EDIS) auf europäischer Ebene einzuführen. Dieses soll neben der einheitlichen Bankenaufsicht und der einheitlichen Bankenabwicklung die dritte Säule einer Bankenunion bilden. Ein entsprechendes System könnte auf europäischer Ebene zunächst als Rückversicherung für die nationalen Einlagensicherungssysteme ausgestaltet werden.

Produkt- und leistungsbezogene Regulierungsvorhaben

Die überarbeitete Richtlinie Markets in Financial Instruments Directive (MiFID II) und die begleitende Verordnung Markets in Financial Instruments Regulation (MiFIR), welche die Erbringung von Wertpapierdienstleistungen an regulierten Handelsplätzen und im OTC-Handel regeln, betreffen mit ihren Handlungsfeldern zum Anlegerschutz und zur Marktinfrastruktur nahezu das gesamte Produkt- und Dienstleistungsportfolio der Deka-Gruppe. Die Richtlinien enthalten unter anderem Neuregelungen in Bezug auf Provisionen, Produktüberwachungsanforderungen (Product Governance), Aufzeichnungspflichten, die einem verbesserten Anlegerschutz dienen sollen, sowie erweiterte Pflichten für Institute mit Eigenhandel („systematische Internalisierer“), neue Vorschriften für den automatisierten Handel und den Handel mit Derivaten und neue Meldepflichten im Wertpapierhandel. Die DekaBank setzt die Anforderungen in enger Kooperation mit dem DSGV um. Die Erstanwendung ist für Januar 2018 vorgesehen. Für die DekaBank resultieren hieraus insbesondere erhöhte Kosten für den Wertpapier- und Derivatehandel sowie Haftungsrisiken.

Steuerpolitische Entwicklungen

Auf nationaler Ebene sind die Änderungen durch das Investmentsteuerreformgesetz zu beachten, die generell ab dem 1. Januar 2018 ihre Wirkung entfalten. Damit unterliegen sowohl Publikums- als auch Spezialfonds künftig einer Körperschaftsteuerpflicht auf Erträge aus inländischen Aktien, Mieten und Grundstücksveräußerungsgewinnen. Dafür wird es eine pauschalierte anteilige Steuerfreistellung in Abhängigkeit von bestimmten Investitionsquoten geben. Eine Steuermehrbelastung der Anleger ist nicht Zielsetzung der Reform.

Es bestehen steuerliche Risiken, die auf neueren Urteilen der Finanzgerichte zur Zurechnung des wirtschaftlichen Eigentums an Aktien beruhen, die über Wertpapierdarlehensgeschäfte erworben wurden. Die steuerpolitische Ausrichtung sowie die finale Interpretation der Rechtsprechungsentwicklung durch die Finanzverwaltung stehen noch aus. Im Jahres- und im Konzernabschluss sind alle Sachverhalte auf Basis der derzeit gültigen Regelungen berücksichtigt.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage

Mit einem Wirtschaftlichen Ergebnis von 415,1 Mio. Euro hat die Deka-Gruppe das Berichtsjahr erwartungsgemäß unter dem guten Vorjahreswert von 610,6 Mio. Euro abgeschlossen. Der Rückgang war vorrangig auf eine marktbedingt deutlich höhere Zuführung zur Risikovorsorge für Schiffsfinanzierungen zurückzuführen. Das Provisionsergebnis als wesentliche nachhaltige Ertragskomponente konnte mit 1.107,4 Mio. Euro an den guten Vorjahreswert anknüpfen.

Im Asset Management blieb die Wachstumsdynamik intakt. Die Nettovertriebsleistung bewegte sich trotz eines wesentlich schwierigeren Kapitalmarktumfelds mit 16,9 Mrd. Euro weiter auf einem hohen Niveau und reichte bis auf 13,3 Prozent an den hohen Vorjahreswert (19,5 Mrd. Euro) heran. Einem Rückgang bei Publikumsfonds, der jedoch dank deutlicher Zuwächse bei Aktien- und Immobilienfonds sowie der erfolgreichen Einführung neuer Multi-Asset-Produkte weniger stark ausfiel als im Wettbewerbsumfeld, stand dabei ein kräftiges Wachstum bei Zertifikaten gegenüber. Mit dem insgesamt hohen Niveau der Nettozuflüsse konnte die Deka ihre Marktposition festigen. Bei Spezialfonds und Mandaten wurde der hohe Vorjahreswert nicht ganz erreicht.

Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe (Abb. 1)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Deka-Gruppe	16.914	19.505
nach Kundensegment		
Retailkunden	7.710	10.196
Institutionelle Kunden	9.204	9.308
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	4.265	8.462
Spezialfonds und Mandate	4.933	5.861
Zertifikate	7.528	4.569
ETF	188	613

Der Anstieg der Total Assets um 16,8 Mrd. Euro auf 256,8 Mrd. Euro spiegelt neben dem hohen Niveau des Neugeschäfts eine solide Wertentwicklung der einzelnen Produkte wider, denen Abflüsse aus Ausschüttungen gegenüberstanden.

Total Assets Deka-Gruppe (Abb. 2)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Deka-Gruppe	256.805	240.045	16.760	7,0 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	128.650	123.058	5.592	4,5 %
Institutionelle Kunden	128.155	116.987	11.168	9,5 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	130.471	126.351	4.120	3,3 %
Spezialfonds und Mandate	102.934	94.846	8.088	8,5 %
Zertifikate	15.079	11.797	3.282	27,8 %
ETF	8.321	7.050	1.271	18,0 %

Die Auslastung der Risikokapazität hat sich gegenüber dem bereits moderaten Wert Ende 2015 (41,6 Prozent) weiter verringert und lag zum Bilanzstichtag 2016 bei 35,2 Prozent. Ausschlaggebend hierfür war unter anderem das durch selektiven Positionsabbau stärker gesunkene Gesamtrisiko bei einem gleichzeitig leichten Rückgang der Risikokapazität.

Die Liquiditätslage der Deka-Gruppe war über den gesamten Jahresverlauf und alle relevanten Laufzeitbänder weiterhin sehr auskömmlich. Die Mindestvorgaben für die Liquidity Coverage Ratio (LCR) wurden klar übertroffen.

Die unter Berücksichtigung der CRR/CRD-IV-Anforderungen ohne Übergangsregeln berechnete harte Kernkapitalquote (fully loaded) verbesserte sich gegenüber dem Stand zum Jahresende 2015 (12,4 Prozent) deutlich auf 16,7 Prozent. Ausschlaggebend hierfür war der spürbare Rückgang der Risikoaktiva aufgrund des Abbaus von Marktrisikopositionen, vor allem aber die erstmalige Anwendung eines internen Modells für das allgemeine Marktpreisrisiko. Das harte Kernkapital wurde durch die Thesaurierung aus dem Jahresergebnis 2015 gestärkt. Die Gesamtkapitalquote (fully loaded) belief sich auf 22,2 Prozent.

Im EU-weiten Bankenstresstest der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) hat die DekaBank ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielt. Im Basisszenario erreichte sie per Ende 2018 eine harte Kernkapitalquote von 14,2 Prozent. Aus dem adversen Szenario leitet sich für den gleichen Zeitpunkt eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,5 Prozent ab. Damit ist die DekaBank auch unter extremen volkswirtschaftlichen Entwicklungen solide aufgestellt. Die EBA hatte keine Mindestquoten als Zielvorgabe festgesetzt.

Als Ergebnis des 2016 durchgeführten aufsichtlichen Überprüfungs- und Bewertungsprozesses (Supervisory Review and Evaluation Process – SREP) wurden für die Deka-Gruppe neue Mindestkapitalanforderungen für 2017 festgelegt.

Demnach liegt die Anforderung an die harte Kernkapitalquote (mit Übergangsregelungen) bei 7,18 Prozent. Dieser Wert setzt sich aus der Säule-1-Mindestkapitalanforderung (4,5 Prozent), dem Säule-2-P2R (Pillar to Requirement; 1,25 Prozent), dem Kapitalerhaltungspuffer (1,25 Prozent), dem antizyklischen Kapitalpuffer (aktuell 0,02 Prozent) und dem Kapitalpuffer für anderweitig systemrelevante Banken (0,16 Prozent) zusammen. Die Kapitalanforderung für die Gesamtkapitalquote (phase-in) liegt im Jahr 2017 bei 10,68 Prozent.

Die Deka-Gruppe hat zum Jahresende die SREP-Anforderung deutlich übertroffen.

Vergleich der tatsächlichen mit der prognostizierten Entwicklung

Die im Prognosebericht des Konzernlageberichts 2015 getroffenen und im Halbjahresfinanzbericht 2016 aktualisierten Erwartungen an die wirtschaftliche Entwicklung der Deka-Gruppe im Jahr 2016 sind im Wesentlichen bestätigt oder übertroffen worden.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deka-Gruppe (Abb. 3)

		31.12.2015	Prognosebericht 2015	Halbjahresbericht 2016	31.12.2016	Veränderung	
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	610,6	In etwa auf dem Durchschnitt der letzten fünf Jahre	Moderat unterhalb des langfristigen Durchschnittswerts	415,1	-195,5	-32,0 %
Total Assets	Mrd. €	240,0	Leichter Anstieg	Leichter Anstieg	256,8	16,8	7,0 %
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	19,5	Leichter Rückgang	Leichter Rückgang	16,9	-2,6	-13,3 %
Harte Kernkapitalquote	%	12,4	In etwa auf Vorjahreshöhe	In etwa auf Halbjahreswert	16,7	4,3 %-Pkt.	
Auslastung der Risikokapazität	%	41,6	Moderater Anstieg	Moderater Anstieg	35,2	-6,4 %-Pkt.	

Entwicklung der Ratings

Die DekaBank verfügt unverändert über eine der besten Ratingeinschätzungen unter den deutschen Geschäftsbanken. Die Ratingagentur Moody's bestätigte im Verlauf des Geschäftsjahres und zum Jahresbeginn 2017 das Emittentenrating (Longterm Senior Unsecured and Issuer Rating) mit Aa3, während das Depositenrating seit der Anhebung um einen Notch im Januar 2016 bei Aa2 steht. Der Ausblick ist jeweils stabil. Das kurzfristige Rating verbleibt unverändert bei P-1. Standard & Poor's (S&P) bestätigte im September 2016 das langfristige Emittentenrating mit A und positivem Ausblick sowie das Kurzfrustrating mit A-1. Im Februar 2017 hat S&P das Emittentenrating der DekaBank neu bewertet und maßgeblich aufgrund der nachhaltigen Integration der Deka-Bank in die Sparkassen-Finanzgruppe auf A+ bei stabilem Ausblick angehoben. Das kurzfristige Rating wurde erneut mit A-1 bestätigt.

Vor dem Hintergrund des ab Januar 2017 in Deutschland geltenden neuen Insolvenzrechts haben sich Moody's und S&P im Jahr 2016 entschieden, die Differenzierung in der Insolvenz-Rangfolge zwischen nicht nachrangigen, nicht besicherten Verbindlichkeiten, die in einem Insolvenzverfahren vor Schuldtiteln im Sinne des § 46 f (6) S. 1 KWG berichtigt werden (komplex strukturierte Bonds), sowie nicht nachrangigen, nicht besicherten Verbindlichkeiten im Rating abzubilden. Damit werden die Senior unsecured Bonds in zwei Klassen unterteilt. Moody's hat entsprechend dieser Unterteilung Ende November das Rating strukturierter Anleihen auf das Depositenrating (Aa2) angehoben und für diese Instrumente eine eigene Verbindlichkeitsklasse (senior-senior unsecured debt) eingeführt. S&P hat Mitte Dezember eine Rating-Watch-Action für Senior unsecured Bonds durchgeführt und diese im Februar 2017 abgeschlossen. S&P hat nun wie angekündigt eine weitere Verbindlichkeitsklasse eingeführt. Damit wird die bisherige Klasse senior unsecured debt in senior unsecured debt und senior subordinated debt unterteilt. Als senior unsecured debt werden bei S&P komplex strukturierte Schuldverschreibungen bezeichnet. Nicht nachrangige, nicht besicherte Verbindlichkeiten werden als senior subordinated debt klassifiziert. Die Schuldverschreibungen der Klasse senior unsecured debt werden nun mit A+, die der Klasse senior subordinated debt mit A geratet.

Die von der DekaBank emittierten Pfandbriefe werden unverändert von S&P mit AAA und von Moody's mit Aaa bewertet.

Die Ratingeinschätzungen beider Häuser reflektieren die hohe strategische Bedeutung der Deka-Gruppe für den Sparkassensektor sowie die für das Geschäftsmodell angemessene Kapital- und Liquiditätsausstattung. Insbesondere die stabilen Kurzfristratings sind entscheidend für die uneingeschränkte Umsetzung einer diversifizierten Refinanzierungsstrategie.

Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe

Das Wirtschaftliche Ergebnis der Deka-Gruppe reichte mit 415,1 Mio. Euro (Vorjahr: 610,6 Mio. Euro) erwartungsgemäß nicht an den hohen Vorjahreswert heran. Der Rückgang des Ergebnisses beruht im Wesentlichen auf marktbedingten Effekten wie dem Niedrigzinsumfeld vor allem aber revidierten Prognosen für Schiffscharterraten und stark sinkenden Schiffswerten, die zu sehr hohen Zuführungen zur Risikovorsorge für Altkredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden, führten. Das Provisionsergebnis konnte nahezu an den Vorjahreswert anknüpfen, während das Finanzergebnis den Vergleichswert von 2015 sogar übertraf. In Summe nahmen die Erträge (nach Risikovorsorge) von 1.524,1 Mio. Euro im Vorjahr auf 1.403,7 Mio. Euro ab. Die Aufwendungen stiegen im Vergleich zum Vorjahr erwartungsgemäß auf 988,6 Mio. Euro an. Dies lag insbesondere an höheren Personal- und Sachaufwendungen im Rahmen der Weiterentwicklung der Multikanalstrategie sowie für Projekte zur Erfüllung regulatorischer Anforderungen.

Das Aufwands-Ertrags-Verhältnis erhöhte sich geringfügig von 57,7 Prozent zum Vorjahresstichtag auf 60,7 Prozent. Die Eigenkapitalrentabilität (vor Steuern) betrug 9,4 Prozent (Vorjahr: 14,8 Prozent). In der im Jahresvergleich rückläufigen Quote spiegeln sich das erhöhte Eigenkapital aber auch das niedrigere Wirtschaftliche Ergebnis wider.

Das Zinsergebnis fiel erwartungsgemäß gegenüber dem Vorjahreswert (182,7 Mio. Euro) auf 139,2 Mio. Euro zurück. Die schwierigeren Marktbedingungen führten zu einem geringeren Ergebnisbeitrag aus der kurzfristigen Liquiditätsanlage. Im Geschäftsfeld Finanzierungen und in der Immobilienfinanzierung im Geschäftsfeld Immobilien lag das Zinsergebnis jeweils moderat unterhalb des Vorjahreswertes.

Der Risikovorsorgebedarf ist gegenüber dem Vorjahreswert (79,5 Mio. Euro) deutlich auf 209,8 Mio. Euro angestiegen. Auf das Kreditgeschäft entfielen 194,6 Mio. Euro (Vorjahr: 65,2 Mio. Euro). Ausschlaggebend waren Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen im Geschäftsfeld Finanzierungen – insbesondere für Kredite aus Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden. Die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien Loans and Receivables (LaR) und Held to Maturity (HtM) belief sich auf 15,2 Mio. Euro und lag damit nahe beim Vorjahreswert (14,3 Mio. Euro).

Das Provisionsergebnis reichte mit 1.107,4 Mio. Euro an den guten Vorjahreswert von 1.111,0 Mio. Euro heran. Im Investmentfondsgeschäft lagen die bestandsbezogenen Provisionen in der Nettobetrachtung trotz des im Jahresdurchschnitt geringeren Aktienkursniveaus in etwa auf Vorjahreshöhe. Der Anstieg der Total Assets aufgrund der guten Nettovertriebsleistung und einer soliden Wertentwicklung trug dazu bei. Zusätzlich konnten die Ankaufs- und Baugebühren im Immobilienfonds-Geschäft den Vergleichswert von 2015 übertreffen. Die Provisionserträge aus Bankgeschäften waren dagegen rückläufig, was vor allem durch gesunkene Beiträge aus dem Kommissionsgeschäft bedingt war.

Das Finanzergebnis erhöhte sich insgesamt um 57,4 Prozent auf 316,5 Mio. Euro (Vorjahr: 201,1 Mio. Euro). Es enthält alle Ergebniskomponenten der Handelsbuch-Bestände, das Bewertungs- und Veräußerungsergebnis der Bankbuch-Bestände und die vorgenannte Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM.

Das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen verringerte sich gegenüber dem hohen Vorjahreswert (292,9 Mio. Euro) um 13,7 Prozent auf 252,8 Mio. Euro. Erwartungsgemäß war der Ergebnisbeitrag der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen rückläufig. Die Einheit Handel & Strukturierung konnte aufgrund der ausgesprochen hohen Nachfrage nach strukturierten Wertpapieren an den hohen Vorjahreswert anknüpfen. Im Vorjahr enthielt das Finanzergebnis noch einen Ertrag aus der Auflösung einer pauschalen Vorsorge für potenzielle Risiken in Höhe von 17,6 Mio. Euro.

Das Finanzergebnis aus Bankbuch-Beständen übertraf mit 78,9 Mio. Euro den Vergleichswert von 2015 (-77,5 Mio. Euro) deutlich. Ausschlaggebend waren positive Bewertungseffekte im Zuge von Spreadentwicklungen bei eigenen Emissionen. Im Vorjahr war das Ergebnis dagegen durch negative Bewertungseffekte belastet. Dem Bestand der pauschalen Vorsorge zur Abdeckung potenzieller Risiken wurden im Berichtsjahr 10 Mio. Euro zugeführt. Im Finanzergebnis des Vorjahres führte eine Rückführung zu einem positiven Ergebnisbeitrag von in Summe rund 13 Mio. Euro. Die Bildung und Auflösung des pauschalen Vorsorgebetrags findet im Wirtschaftlichen Ergebnis außerhalb der IFRS-GuV und ohne konkrete Zuordnung auf die Geschäftsfelder Berücksichtigung. Die bereits erwähnte Risikovorsorge auf Wertpapiere (LaR/HtM) wich nur unwesentlich vom Vorjahreswert ab.

Das Sonstige betriebliche Ergebnis lag mit 35,2 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert von 94,5 Mio. Euro. Maßgeblich hierfür waren versicherungsmathematische Verluste im Zusammenhang mit Pensionsrückstellungen in Höhe von 15,2 Mio. Euro aufgrund eines von 2,30 Prozent auf 1,95 Prozent gesunkenen Rechnungszinses. Im Vorjahr waren noch versicherungsmathematische Gewinne in Höhe von 55,4 Mio. Euro angefallen. Die versicherungsmathematischen Effekte sind in der IFRS-GuV nicht enthalten, da sie direkt über das Eigenkapital (Neubewertungsrücklage) gebucht werden, wohingegen sie im Wirtschaftlichen Ergebnis als Periodenergebnis erfasst werden. Im laufenden Jahr enthielt das Ergebnis positive Effekte als Folge der Unternehmenserwerbe des S Brokers und der per 1. Januar 2014 erworbenen LBB-INVEST.

Der Personalaufwand nahm gegenüber dem Vorjahr (469,9 Mio. Euro) um 3,9 Prozent auf 488,4 Mio. Euro zu. Gründe dafür sind der Anstieg der Mitarbeiterkapazitäten, unter anderem im Zusammenhang mit dem Ausbau des Digitalen Multikanalmanagements und der Übernahme des S Brokers, sowie tarifliche Gehaltssteigerungen.

Der Sachaufwand (ohne Bankenabgabe und Abschreibungen) verzeichnete einen Anstieg um 9,4 Prozent auf 429,2 Mio. Euro (Vorjahr: 392,5 Mio. Euro). Dabei fielen insbesondere Beratungsaufwendungen für Projekte zur Erfüllung regulatorischer Anforderungen sowie Aufwendungen für EDV und Maschinen deutlich höher aus als im Vorjahr.

Die Bankenabgabe lag mit 34,4 Mio. Euro in etwa auf Vorjahreshöhe (34,8 Mio. Euro).

Die Abschreibungen gingen gegenüber dem Vorjahreswert (20,2 Mio. Euro) auf 18,1 Mio. Euro zurück. Wesentlicher Grund hierfür war ein verringertes Abschreibungsvolumen auf immaterielle Vermögenswerte.

Im Berichtsjahr wurden rund 18,5 Mio. Euro für Restrukturierungen für den strategischen Umbau der LBB-INVEST zurückgestellt. Im Vorjahr war noch ein positiver Ergebniseffekt von 3,9 Mio. Euro aus der Auflösung nicht mehr benötigter Rückstellungen für Restrukturierungen enthalten.

Ergebnisentwicklung Deko-Gruppe (Abb. 4)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	139,2	182,7	-43,5	-23,8 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-194,6	-65,2	-129,4	-198,5 %
Provisionsergebnis	1.107,4	1.111,0	-3,6	-0,3 %
Finanzergebnis ¹⁾	316,5	201,1	115,4	57,4 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	35,2	94,5	-59,3	-62,8 %
Summe Erträge	1.403,7	1.524,1	-120,4	-7,9 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	970,1	917,4	52,7	5,7 %
Restrukturierungsaufwendungen	18,5	-3,9	22,4	(> 300 %)
Summe Aufwendungen	988,6	913,5	75,1	8,2 %
Wirtschaftliches Ergebnis	415,1	610,6	-195,5	-32,0 %

¹⁾ Im Finanzergebnis ist die Risikovorsorge auf Wertpapiere der Kategorien LaR und HtM in Höhe von -15,2 Mio. Euro enthalten (Vorjahr: -14,3 Mio. Euro).

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Geschäftsfelder

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Geschäftsfeld Wertpapiere hat in einem vorwiegend schwierigen Marktumfeld eine zufriedenstellende Nettovertriebsleistung erreicht, die erwartungsgemäß nicht an den Ausnahmewert des Vorjahres heranreichte. Das Wirtschaftliche Ergebnis konnte, auch unterstützt durch einen Anstieg der Total Assets, den Vorjahreswert leicht übertreffen.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung im Geschäftsfeld Wertpapiere war trotz der Unsicherheiten an den Märkten erneut deutlich positiv. Mit 6,9 Mrd. Euro lag sie dabei unter dem starken Vorjahreswert (13,2 Mrd. Euro).

Auf Wertpapier-Publikumsfonds einschließlich des Fondsbasierten Vermögensmanagements entfielen 2,5 Mrd. Euro (Vorjahr: 7,0 Mrd. Euro). Dabei wirkte sich die Zurückhaltung der Anleger vor allem auf den Direktabsatz der Publikumsfonds aus, die eine Nettovertriebsleistung von 0,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,8 Mrd. Euro) erreichten. Renten- und Mischfonds bewegten sich spürbar unter dem Nettoabsatz des Vorjahres. Dagegen investierten die Anleger vermehrt in Aktienfonds, die im Vorjahresvergleich deutlich im Plus lagen. Hier konnte vor allem der Deko-Dividendenstrategie Mittelzuflüsse verzeichnen.

Die Nettovertriebsleistung im Fondsbasierten Vermögensmanagement summierte sich auf 1,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 3,2 Mrd. Euro). Wie schon im Vorjahr waren Deko-BasisAnlage und Deko-Vermögenskonzept die Hauptabsatzträger.

ETF erzielten eine Nettovertriebsleistung von 0,2 Mrd. Euro und konnten damit das Niveau von 2015 (0,6 Mrd. Euro) nicht erreichen.

Bei Wertpapier-Spezialfonds, Masterfonds und Mandaten (Advisory-/Management-Mandaten) lag die Nettovertriebsleistung bei 4,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,6 Mrd. Euro).

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 5)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Wertpapiere	6.932	13.169
nach Kundensegment		
Retailkunden	2.258	6.356
Institutionelle Kunden	4.674	6.813
nach Produktkategorie		
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	2.474	6.988
ETF	188	613
Spezialfonds und Mandate	4.269	5.568

Die Total Assets des Geschäftsfelds erhöhten sich um 5,3 Prozent auf 209,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 198,7 Mrd. Euro). Hierzu trug neben den Zuflüssen insbesondere die Wertentwicklung vor allem von Spezial- und Masterfonds bei.

Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 6)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Wertpapiere	209.242	198.743	10.499	5,3 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	96.169	94.379	1.790	1,9 %
Institutionelle Kunden	113.073	104.365	8.708	8,3 %
nach Produktkategorie				
Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement	103.857	101.695	2.162	2,1 %
davon Aktienfonds	26.061	24.247	1.814	7,5 %
davon Rentenfonds	35.663	36.262	-598	-1,6 %
davon Mischfonds	15.335	16.560	-1.226	-7,4 %
ETF	8.321	7.050	1.271	18,0 %
Spezialfonds und Mandate	97.064	89.999	7.066	7,9 %

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Wertpapiere

Das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Wertpapiere ist gegenüber dem hohen Vorjahreswert von 306,0 Mio. Euro auf 338,5 Mio. Euro gestiegen. Dazu trug auch ein höheres Provisionsergebnis bei. Der Rückgang des Zinsergebnisses wurde durch ein verbessertes Finanzergebnis sowie positive Effekte aus der Übernahme des S Brokers überkompensiert, sodass die Erträge in Summe deutlich zulegen.

Der Anstieg der Aufwendungen geht vorwiegend auf höhere Marketing- und Vertriebsaufwendungen zurück.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Wertpapiere (Abb. 7)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Provisionsergebnis	801,4	781,6	19,8	2,5 %
Übriges Ergebnis	70,8	-20,7	91,5	(> 300 %)
Summe Erträge	872,2	760,9	111,3	14,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	507,6	458,9	48,7	10,6 %
Restrukturierungsaufwendungen	18,5	-4,0	22,5	(> 300 %)
Summe Aufwendungen	526,1	454,9	71,2	15,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	346,1	306,0	40,1	13,1 %
Treasury-Funktion	-7,6			
Wirtschaftliches Ergebnis	338,5	306,0	32,5	10,6 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat trotz hoher Nachfrage nach Spitzenimmobilien erfolgreich auf den internationalen Transaktionsmärkten agiert. Durch die Auflage neuer Produkte – sowohl im Retail- als auch im institutionellen Bereich – wurde der Grundstein für weiteres Wachstum gelegt. Das Wirtschaftliche Ergebnis erreichte den durch nicht wiederholbare Sondereffekte geprägten Vergleichswert von 2015 wie erwartet nicht. Die Erträge lagen leicht über dem bereinigten Vorjahresniveau.

Nettovertriebsleistung und Total Assets

Die Nettovertriebsleistung des Geschäftsfelds übertraf mit 2,5 Mrd. Euro deutlich den Vorjahreswert (1,8 Mrd. Euro). Bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds, die eine Nettovertriebsleistung von 1,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,5 Mrd. Euro) erreichten, wurden die Vertriebskontingente vollständig ausgeschöpft. Ungeachtet der sehr hohen Nachfrage wurde die konservative Managementstrategie beibehalten. Ein Teil der Nettovertriebsleistung ging auf die Wiederanlage von Ausschüttungen zurück. Das Portfolio an Offenen Immobilien-Publikumsfonds wurde in der zweiten Jahreshälfte um den Deka-ImmobilienNordamerika erweitert, der bereits im ersten Jahr seit Auflegung eine Nettovertriebsleistung von 46 Mio. Euro erzielte. Der in US-Dollar notierende und nicht währungsgesicherte Fonds kombiniert die Wachstumschancen auf dem nordamerikanischen Immobilienmarkt mit langfristigen Engagements in US-Dollar und adressiert das gehobene Privatkundensegment.

Auch bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds wurden die Absatzzahlen des Vorjahres deutlich übertroffen. Der Anstieg der Nettovertriebsleistung auf 0,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 0,3 Mrd. Euro) beruhte vorrangig auf Immobilien-Spezialfonds, während die Individualfonds aufgrund des planmäßigen Auslaufens Nettoabflüsse verzeichneten. Auf Kreditfonds entfiel eine Nettovertriebsleistung von 0,1 Mrd. Euro. Um die starke Nachfrage institutioneller Investoren nach Core-Immobilien auch außerhalb des Sparkassensektors noch besser bedienen zu können, wurde der offene Spezialfonds Deka-Immobilien Fokus Prag aufgelegt. Der Fonds ist das erste Produkt der neuen Club-Deal-Reihe, die in den nächsten Jahren weiter ausgebaut werden soll. Zusätzlich ist ein Immobilien-Dachfonds mit externen Zielfonds in Vorbereitung. Darüber hinaus stellt das Geschäftsfeld mit dem Deka Immobilien-Kompass institutionellen Investoren ein umfangreiches modulares Dienstleistungsangebot zur Verfügung.

Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 8)

Mio. €	2016	2015
Nettovertriebsleistung Geschäftsfeld Immobilien	2.455	1.767
nach Kundensegment		
Retailkunden	1.697	1.431
Institutionelle Kunden	758	335
nach Produktkategorie		
Immobilien-Publikumsfonds	1.791	1.473
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	664	293

Die Total Assets im Geschäftsfeld Immobilien erhöhten sich um 10,1 Prozent auf 32,5 Mrd. Euro (Ende 2015: 29,5 Mrd. Euro). Auf Immobilien-Publikumsfonds entfielen 26,6 Mrd. Euro (Ende 2015: 24,7 Mrd. Euro). Damit konnte der Marktanteil – gemessen am Fondsvermögen nach BVI (Stand: Dezember 2016) – mit 30,3 Prozent leicht ausgebaut werden. Bei Spezialfonds und Individuellen Immobilienfonds nahmen die Total Assets auf 5,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 4,8 Mrd. Euro) zu. Das darin enthaltene Fondsvolumen der Kreditfonds lag mit 1,1 Mrd. Euro zum Bilanzstichtag leicht über dem Vorjahreswert. Das Volumen verteilte sich auf die Finanzierungsklassen Immobilien, Infrastruktur und Transportmittel.

Total Assets Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 9)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Total Assets Geschäftsfeld Immobilien	32.484	29.504	2.980	10,1 %
nach Kundensegment				
Retailkunden	24.781	22.998	1.783	7,8 %
Institutionelle Kunden	7.703	6.506	1.197	18,4 %
nach Produktkategorie				
Immobilien-Publikumsfonds	26.614	24.657	1.957	7,9 %
Spezialfonds und Individuelle Immobilienfonds	5.870	4.847	1.023	21,1 %

Zum Anstieg der Total Assets trug neben der positiven Nettovertriebsleistung auch die solide Wertentwicklung bei. Im Gesamtjahr erzielten die Immobilien-Publikumsfonds eine durchschnittliche volumengewichtete Rendite von 2,4 Prozent (Vorjahr: 2,4 Prozent). Die im Marktvergleich wettbewerbsfähige Rendite fußt auf der ausbalancierten Anlagestrategie im Asset Management. Die Geschäftsaktivitäten konzentrieren sich weiterhin auf Objekte aus den Assetklassen Büro, Shopping, Hotels und Logistik. Auf der Verkaufsseite agierte das Fondsmanagement trotz des hohen Preisniveaus zurückhaltend, um die Liquiditätsquote auf niedrigem Niveau zu halten. Diese lag über alle Immobilienfonds zum Berichtsstichtag unter 20 Prozent. Durch den Ausbau des Nordamerika-Geschäfts und den im Berichtsjahr vollzogenen Markteintritt in der Schweiz wurden zudem verstärkt Renditechancen außerhalb des Euroraums genutzt.

Das Transaktionsvolumen der Immobilienan- und -verkäufe summierte sich wie im Vorjahr auf 4,3 Mrd. Euro. Rund 85 Prozent des gesamten Transaktionsvolumens entfielen auf den Erwerb von insgesamt 55 kaufvertraglich gesicherten Immobilienankäufen, der Rest auf 21 Verkäufe. Damit ist die Deka-Gruppe für ihre Immobilienfonds nach wie vor einer der bedeutendsten Immobilieninvestoren weltweit. Die Kreditfonds erwarben in Summe zwölf Kredite mit einem Volumen von rund 187 Mio. Euro. Auch im Kreditgeschäft limitiert die Angebotsseite die Wachstumsmöglichkeiten.

Immobilienfinanzierung

In der Immobilienfinanzierung blieb das arrangierte Neugeschäft mit erfreulichen 3,8 Mrd. Euro nur moderat hinter dem außerordentlich hohen Vorjahreswert 2015 (4,4 Mrd. Euro) zurück. Das Volumen der Ausplatzierungen lag mit 1,7 Mrd. Euro leicht über dem Niveau des Vorjahres (1,6 Mrd. Euro). Wie schon in den vergangenen Jahren konnten über 50 Prozent bei Mitgliedern der Sparkassen-Finanzgruppe platziert werden.

Der Finanzierungsbestand übertraf zum Jahresende 2016 mit 7,1 Mrd. Euro den Vorjahreswert (6,9 Mrd. Euro). Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands gemäß DSGVO-Masterskala lag unverändert bei 4. Auf der externen Ratingskala von S&P entspricht dies einem Rating von BBB-. Unter Einbeziehung des durch Sicherheiten gedeckten Bestands verbesserte sich das Rating gemäß DSGVO-Masterskala um eine Note auf AA+, was auf der Ratingskala von S&P der Note AA entspricht.

Vom Gesamtbestand entfielen 6,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 5,7 Mrd. Euro) auf gewerbliche Immobilienfinanzierungen, 0,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 1,0 Mrd. Euro) auf Finanzierungen für offene Immobilienfonds und 0,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 0,2 Mrd. Euro) auf das Auslaufsegment Finanzierung kommunaler Bauvorhaben.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Immobilien

Das Geschäftsfeld Immobilien hat ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis von 128,5 Mio. Euro erzielt, verglichen mit einem – um Sondereffekte aus dem Verkauf selbst genutzter Immobilien in Höhe von 30,5 Mio. Euro bereinigten – Vorjahreswert von 133,5 Mio. Euro. Die Erträge beliefen sich auf 287,6 Mio. Euro und stiegen damit gegenüber dem um Sondereffekte bereinigten Vorjahreswert (280,1 Mio. Euro) um 7,5 Mio. Euro an. Dazu trug neben dem verbesserten Provisionsergebnis die Auflösung von Risikovorsorge positiv bei. Das marktbedingte Abschmelzen des Zinsergebnisses konnte hierdurch überkompensiert werden.

Die Zunahme der Aufwendungen auf 156,2 Mio. Euro (Vorjahr: 146,6 Mio. Euro) geht vorwiegend auf höhere Projektaufwendungen zurück. Dabei handelte es sich vorrangig um geschäftsfeldübergreifende Projekte mit regulatorischem Hintergrund.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Immobilien (Abb. 10)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	56,1	61,4	-5,3	-8,6 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	4,8	-3,7	8,5	229,7 %
Provisionsergebnis	228,7	220,9	7,8	3,5 %
Finanzergebnis	-4,0	-4,6	0,6	13,0 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	2,0	36,6	-34,6	-94,5 %
Summe Erträge	287,6	310,6	-23,0	-7,4 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	156,2	146,7	9,5	6,5 %
Summe Aufwendungen	156,2	146,6	9,6	6,5 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	131,4	164,0	-32,6	-19,9 %
Treasury-Funktion	-2,9			
Wirtschaftliches Ergebnis	128,5	164,0	-35,5	-21,6 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat im Geschäftsjahr 2016 trotz eines schwierigen Marktumfelds ein gutes Wirtschaftliches Ergebnis erzielt. Der hohe Vorjahreswert wurde jedoch wie erwartet nicht erreicht. Durch die fortgesetzte Weiterentwicklung des ausgewogenen Geschäfts- und Dienstleistungsportfolios konnte die Funktion als Produkt-, Lösungs- und Infrastrukturanbieter des Wertpapierhauses weiter gestärkt werden.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Die Einheit Handel & Strukturierung – inklusive des Ergebnisbeitrags der strategischen Anlagen – übertraf den Vergleichswert von 2015 deutlich, ausgelöst durch die hohe Kundennachfrage nach strukturierten Produkten und eigenen Emissionen sowie positive Bewertungsergebnisse in den strategischen Anlagen. Das Zertifikatengeschäft konnte erneut schneller wachsen als der Gesamtmarkt. Das Volumen belief sich zum Jahresende auf 15,1 Mrd. Euro (Ende 2015: 11,8 Mrd. Euro). Dabei lag das Neugeschäftsvolumen mit 7,5 Mrd. Euro deutlich über dem Vorjahreswert (4,6 Mrd. Euro). Mit dem starken Anstieg des Emissionsvolumens erreichte die Deka-Gruppe im Primärmarkt für Anlagezertifikate einen Marktanteil von 13,3 Prozent (Vorjahr: 9,7 Prozent) und belegte damit Rang 2 (Vorjahr: Rang 6) in Deutschland. Daneben konnten auch der Derivate- und der Rentenhandel über Vorjahr abschließen.

Die Einheit Sicherheitenhandel & Devisen konnte aufgrund von Geschäftsstrukturanpassungen im Repo-/Leihegeschäft den hohen Vorjahreswert nicht mehr erreichen, im Niedrigzinsumfeld jedoch ein solides Ergebnis erzielen.

Das Ergebnis aus der Einheit Kommissionshandel blieb hinter dem Vergleichswert von 2015 zurück, konnte jedoch die Erwartungen erfüllen.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt hat ein Wirtschaftliches Ergebnis von 202,3 Mio. Euro erzielt. Der Vorjahreswert belief sich auf 275,3 Mio. Euro. Dieser enthielt allerdings positive Sondereffekte in Höhe von 40,1 Mio. Euro aus einer bereits abgeschriebenen Forderung sowie der Auflösung einer im Jahr 2013 gebildeten und nicht mehr benötigten pauschalen Vorsorge. Diesen Sondereffekten standen im laufenden Jahr lediglich 11,8 Mio. Euro gegenüber, die aus dem Ertrag aus einer bereits abgeschriebenen Forderung und einem außerordentlichen Aufwand im Zusammenhang mit der Ausbuchung einer uneinbringlichen Forderung aus 2010 resultierten. Auf

bereinigter Basis betrug der Ergebnismrückgang damit 12,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dieser war ertragsseitig vor allem auf das Provisionsergebnis und das Finanzergebnis aus Handelsbuch-Beständen und hier insbesondere aus der Einheit Sicherheitenhandel & Devisen zurückzuführen.

Dem moderaten Ertragsrückgang stand ein leichter Rückgang der Aufwendungen gegenüber. Mit 163,9 Mio. Euro lagen diese um 2,4 Mio. Euro unter dem Vorjahreswert (166,3 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Kapitalmarkt (Abb. 11)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	40,7	43,3	-2,6	-6,0 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,1	0,1	0,0	0,0 %
Provisionsergebnis	66,9	100,5	-33,6	-33,4 %
Finanzergebnis	262,3	273,7	-11,4	-4,2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	12,1	24,0	-11,9	-49,6 %
Summe Erträge	382,1	441,6	-59,5	-13,5 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	163,9	166,5	-2,6	-1,6 %
Summe Aufwendungen	163,9	166,3	-2,4	-1,4 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	218,2	275,3	-57,1	-20,7 %
Treasury-Funktion	-15,9			
Wirtschaftliches Ergebnis	202,3	275,3	-73,0	-26,5 %

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Geschäftsfeld Finanzierungen hat in einem Marktumfeld mit hoher Wettbewerbsdichte bei reduziertem Neugeschäftsvolumen das Portfolio außerhalb der Sparkassenfinanzierung in etwa auf Vorjahresniveau gehalten. Durch hohe Einzelwertberichtigungen auf Kredite im Bereich Schiffsfinanzierungen, die vor 2010 abgeschlossen wurden, wurde die ansonsten stabile Ergebnisentwicklung massiv überlagert. Das Wirtschaftliche Ergebnis fiel daher gegenüber dem Vorjahreswert deutlich zurück.

Geschäftsentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Das Brutto-Kreditvolumen des Geschäftsfelds nahm im Jahresverlauf um 1,9 Mrd. Euro auf 14,7 Mrd. Euro ab. Dies lag insbesondere an der rückläufigen Nachfrage im Segment Sparkassenfinanzierung, auf das noch ein Volumen von 7,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 9,3 Mrd. Euro) beziehungsweise 50 Prozent (Vorjahr: 56 Prozent) des Gesamtvolumens entfiel. Das an Kreditnehmer außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe ausgereichte Brutto-Kreditvolumen lag bei 7,3 Mrd. Euro (Ende 2015: 7,3 Mrd. Euro). Hiervon entfielen 2,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 2,0 Mrd. Euro) auf Infrastrukturfinanzierungen und 5,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 5,3 Mrd. Euro) auf Transportmittel- und Exportfinanzierungen. Darin enthalten waren 1,6 Mrd. Euro Schiffsfinanzierungen und 3,0 Mrd. Euro Flugzeugfinanzierungen. Das Ausplatzierungsvolumen lag mit 0,2 Mrd. Euro spürbar unter dem Vorjahreswert.

Die hohen Nettozuführungen zur Risikovorsorge aus dem Segment Schiffsfinanzierungen sind vor allem auf die gesunkene Nachfrage, gesunkene Charraten und Überkapazitäten zurückzuführen. Das durchschnittliche Rating des Finanzierungsbestands verbesserte sich zum Jahresende um eine Note auf 5 gemäß der DSGV-Masterskala, was einem Rating von BBB- auf der S&P-Ratingskala entspricht.

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld Finanzierungen

Aufgrund der umfangreichen Risikovorsorge für Altkredite im Segment Schiffsfinanzierungen lag das Wirtschaftliche Ergebnis des Geschäftsfelds Finanzierungen mit -172,5 Mio. Euro deutlich im negativen Bereich (Vorjahr: -19,1 Mio. Euro). Das Zinsergebnis lag nur moderat unter, das neugeschäftsinduzierte Provisionsergebnis über dem jeweiligen Vorjahreswert.

Der Anstieg der Verwaltungsaufwendungen auf 30,4 Mio. Euro (Vorjahr: 26,5 Mio. Euro) ist in erster Linie auf höhere Projektaufwendungen zurückzuführen, die unter anderem aus geschäftsfeldübergreifenden Projekten resultieren.

Ergebnisentwicklung Geschäftsfeld Finanzierungen (Abb. 12)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	67,2	71,6	-4,4	-6,1 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-199,3	-63,1	-136,2	-215,8 %
Provisionsergebnis	11,9	9,6	2,3	24,0 %
Finanzergebnis	-13,0	-11,0	-2,0	-18,2 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,4	0,3	0,1	33,3 %
Summe Erträge	-132,8	7,4	-140,2	(< -300 %)
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	30,4	26,5	3,9	14,7 %
Summe Aufwendungen	30,4	26,5	3,9	14,7 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	-163,2	-19,1	-144,1	(< -300 %)
Treasury-Funktion	-9,3			
Wirtschaftliches Ergebnis	-172,5	-19,1	-153,4	(< -300 %)

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung im Nicht-Kerngeschäft

Die im Nicht-Kerngeschäft enthaltenen Finanzierungen wurden zum 1. Januar 2016 auf das Geschäftsfeld Finanzierungen übertragen. Das Portfolio setzt sich damit im Wesentlichen aus Altgeschäften mit verbrieften und strukturierten Produkten zusammen. Das Brutto-Kreditvolumen verringerte sich im Jahresverlauf von 1,1 Mrd. Euro auf 0,8 Mrd. Euro. Das Rating des Netto-Kreditvolumens verbesserte sich von 5 auf 3 gemäß DSGV-Masterkala. Für das verbleibende Kreditersatzgeschäft wird die Abbaustrategie beibehalten.

Das Wirtschaftliche Ergebnis hat sich gegenüber dem Vorjahreswert (31,3 Mio. Euro) deutlich auf 18,2 Mio. Euro verringert. Wesentliche Gründe dafür sind ein moderateres positives Bewertungsergebnis und ein deutlicher Bestandsabbau. Das Zinsergebnis fiel deshalb erwartungsgemäß zurück. Die Aufwendungen beliefen sich nur noch auf 0,7 Mio. Euro (Vorjahr: 2,8 Mio. Euro).

Ergebnisentwicklung Nicht-Kerngeschäft (Abb. 13)

Mio. €	2016	2015	Veränderung	
Zinsergebnis	5,5	12,3	-6,8	-55,3 %
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	0,0	1,3	-1,3	o. A.
Provisionsergebnis	0,0	-0,2	0,2	o. A.
Finanzergebnis	13,4	20,7	-7,3	-35,3 %
Sonstiges betriebliches Ergebnis	0,0	0,0	0,0	o. A.
Summe Erträge	18,9	34,1	-15,2	-44,6 %
Verwaltungsaufwendungen (inklusive Abschreibungen)	0,7	2,8	-2,1	-75,0 %
Summe Aufwendungen	0,7	2,8	-2,1	-75,0 %
Wirtschaftliches Ergebnis ohne Treasury-Funktion	18,2	31,3	-13,1	-41,9 %
Treasury-Funktion	-			
Wirtschaftliches Ergebnis	18,2	31,3	-13,1	-41,9 %

Finanz- und Vermögenslage der Deka-Gruppe**Grundsätze und Ziele des Finanzmanagements**

Die DekaBank ist ein zentraler Liquiditätsprovider für die Sparkassen. Um diese Funktion wirtschaftlich sinnvoll erfüllen zu können, verfolgt sie über den Zentralbereich Treasury einen integrierten Ansatz für die aktive und effiziente Steuerung der gruppenweiten Liquiditätsreserven.

Die DekaBank verfügt über ein hohes Volumen an sehr liquiden Vermögenswerten in Zentralbankqualität. Deswegen kann sie jederzeit größere Beträge über den Repo-Markt generieren. Die guten Ratings ermöglichen zudem einen guten und wettbewerbsgünstigen Zugang zu den Geld- und Kapitalmärkten.

Der Fokus der Liquiditätsanlage liegt unverändert auf Investitionen in deutsche Länderanleihen, deutsche Förderbanken, deutsche Abwicklungsanstalten, deutsche Pfandbriefe, supranationale Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen.

Die Refinanzierung erfolgt diversifiziert über die üblichen Instrumente der nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte. Dazu zählen die Emissionen öffentlicher wie hypothekenbesicherter Pfandbriefe, kurzfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Commercial-Paper(CP)-Programms und mittel- bis langfristiger Inhaberschuldverschreibungen auf Basis des Debt Issuance Programme sowie der beiden Emissionsprogramme für strukturierte Emissionen und Zertifikate (EPIHS I und EPIHS II). Des Weiteren werden auch die Repo- und Leihmärkte sowie Tages- und Termingelder zur Liquiditätsaufnahme und -anlage durch die DekaBank genutzt. Die Refinanzierungsaktivitäten werden durch die aktive Marktpflege der eigenen Emissionen ergänzt.

Das Eigenkapitalmanagement der Deka-Gruppe sichert eine angemessene Kapitalausstattung.

Derivative Finanzinstrumente werden zu Handelszwecken und zur Absicherung von Zins-, Währungs- und sonstigen Preisrisiken im Bank- und Handelsbuch eingesetzt. Dabei geht die DekaBank keine offenen Währungspositionen in wesentlichem Umfang ein. Einzelheiten zu derivativen Geschäften finden sich im Konzernanhang.

Finanzlage, Kapitalstruktur, Vermögenslage

Die Bilanzsumme der Deka-Gruppe belief sich zum Jahresende 2016 auf 86,0 Mrd. Euro und sank damit vor allem wegen des Auslaufens von Wertpapieren im Vergleich zum Vorjahr um rund 20 Prozent (Vorjahr: 108,0 Mrd. Euro).

Die Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sanken im Berichtszeitraum in Summe um 6,1 Mrd. Euro auf 43,5 Mrd. Euro und entsprachen etwa der Hälfte der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang der Geldmarktfinanzierung aus Reverse-Repo-Geschäften sowie dem Auslaufen von Geldgeschäften. Die zum Fair Value erfolgswirksam bewerteten Finanzaktiva verringerten sich vor allem durch Auslauf und Abbau von Geldmarktpapieren um rund 16 Mrd. Euro und betragen damit 34,9 Mrd. Euro. Sie entsprachen zum Stichtag rund 40 Prozent der Bilanzsumme.

Auf der Passivseite sanken die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden zusammen um 12,8 Mrd. Euro auf 40,8 Mrd. Euro; damit standen sie für rund 47 Prozent der Bilanzsumme. Diese Veränderung resultiert im Wesentlichen aus dem Rückgang in der Geldmarktrefinanzierung. Die verbrieften Verbindlichkeiten verringerten sich im Berichtsjahr ebenfalls deutlich um 8,8 Mrd. Euro bedingt durch den Rückgang der Geldmarktrefinanzierung durch Commercial Papers und beliefen sich auf 11,1 Mrd. Euro. Die zum Fair Value bewerteten Finanzpassiva blieben nahezu unverändert bei 26,5 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital lag zum Jahresende 2016 mit 5,1 Mrd. Euro über dem Niveau des Vorjahres (4,9 Mrd. Euro).

Bilanzentwicklung Deka-Gruppe (Abb. 14)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015	Veränderung	
Bilanzsumme	85.955	107.981	-22.026	-20,4 %
Ausgewählte Posten der Aktivseite				
Forderungen an Kreditinstitute und Kunden	43.495	49.602	-6.107	-12,3 %
Zum Fair Value bewertete Finanzaktiva	34.903	50.908	-16.005	-31,4 %
Finanzanlagen	2.969	2.944	25	0,8 %
Ausgewählte Posten der Passivseite				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	40.782	53.546	-12.764	-23,8 %
Verbrieftete Verbindlichkeiten	11.076	19.922	-8.846	-44,4 %
Zum Fair Value bewertete Finanzpassiva	26.519	27.115	-596	-2,2 %

Entwicklung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittel

Die Angemessenheit der Eigenmittelausstattung wird nach der CRR/CRD IV ermittelt. Neben dem Adressrisiko, dem Marktrisiko und dem operationellen Risiko wird das Credit-Valuation-Adjustment(CVA)-Risiko berücksichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden im gesamten Jahresverlauf jederzeit eingehalten.

Die Entwicklung der harten Kernkapitalquote (fully loaded) wird bereits im Rahmen der Gesamtaussage zu Geschäftsverlauf und Lage diskutiert. Die entsprechende Gesamtkapitalquote stand zum Jahresende bei 22,2 Prozent (Ende 2015: 16,7 Prozent).

Die nach delegierter Verordnung vom 17. Januar 2015 ermittelte Leverage Ratio (Verschuldungsgrad) – das Verhältnis von Kernkapital zum aufsichtsrechtlich adjustierten Bilanzvolumen – belief sich zum Bilanzstichtag 2016 auf 5,1 Prozent (fully loaded), verglichen mit 4,0 Prozent Ende 2015, sowie auf 5,2 Prozent (Ende 2015: 4,2 Prozent) mit Übergangsregelungen (phase in).

Eigenmittelausstattung Deka-Gruppe (Abb. 15)

Mio. €	31.12.2016		31.12.2015	
	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (ohne Übergangsregelungen)	CRR / CRD IV (mit Übergangsregelungen)
Hartes Kernkapital	3.978	4.216	3.866	4.213
Zusätzliches Kernkapital	474	348	474	292
Kernkapital	4.451	4.564	4.339	4.505
Ergänzungskapital	838	801	855	814
Eigenmittel	5.289	5.366	5.194	5.319
Adressrisiko	15.038	15.038	15.391	15.391
CVA-Risiko	1.411	1.411	1.727	1.727
Marktrisiko	4.478	4.478	11.884	11.884
Operationelles Risiko	2.887	2.887	2.185	2.185
Risikogewichtete Aktiva (Gesamtrisikobetrag)	23.813	23.813	31.188	31.188
%				
Harte Kernkapitalquote	16,7	17,7	12,4	13,5
Kernkapitalquote	18,7	19,2	13,9	14,4
Gesamtkapitalquote	22,2	22,5	16,7	17,1

Liquidität und Refinanzierung

Die Vorgaben der Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) zur Liquiditätssteuerung wurden im Berichtsjahr vollumfänglich umgesetzt. Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden während des gesamten Berichtszeitraums ebenfalls übertroffen. Die Liquidity Coverage Ratio (LCR) lag zum Bilanzstichtag 2016 bei 124,4 Prozent. Detaillierte Ausführungen zur Liquiditätssituation der Deka-Gruppe, einschließlich der Liquidity Coverage Ratio, finden sich im Risikobericht.

Die DekaBank verfügt im Rahmen ihrer Refinanzierung über eine breite Investorenbasis, sowohl bei Retail- als auch institutionellen Investoren im Inland.

Darüber hinaus wurde im 1. Quartal 2016 eine internationale Benchmark-Anleihe mit einem Volumen von 1 Mrd. Euro und einer Laufzeit von zwei Jahren erfolgreich am Kapitalmarkt platziert. Hierdurch sowie über die gezielte Begebung von Privatplatzierungen über das Debt Issuance Programme (DIP-Programm) konnten die Refinanzierungsaktivitäten im Ausland weiter diversifiziert werden.

Personalbericht

Die Gesamtmitarbeiterzahl erhöhte sich im zurückliegenden Jahr auf 4.556 (Ende 2015: 4.277). Ein wesentlicher Teil des Zuwachses entfällt auf den S Broker, dessen 150 Mitarbeiter zur Jahresmitte erstmals in das Geschäftsfeld Wertpapiere einbezogen wurden. Zusätzlich wirkten sich der Aufbau von Kapazitäten im Sparkassenvertrieb & Marketing, unter anderem für die Umsetzung der Multikanalstrategie, sowie ein moderater Personalaufbau in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien aus. Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt war die Mitarbeiterzahl hingegen leicht rückläufig. Bei der Mitarbeiterzahl wird die Anzahl der bestehenden Arbeitsverhältnisse (befristet und unbefristet) zum Stichtag gezählt. Hierzu gehören ruhende Arbeitsverhältnisse sowie Ausbildungs- und Praktikantenverträge.

Die ergebnisrelevanten Mitarbeiterkapazitäten (MAK) nahmen gegenüber dem Jahresende 2015 um 7,2 Prozent auf 3.990,0 (Ende 2015: 3.722,1) zu. Hierin enthalten sind 138,9 MAK aus der Übernahme des S Brokers. Ohne diese Übernahme läge der Anstieg bei 3,5 Prozent. Die MAK umfassen arbeitszeitanteilig Personen, die aktiv an Arbeitsprozessen der Deka-Gruppe beteiligt sind.

Zum Jahresende waren genauso wie im Vorjahr 81,3 Prozent der Belegschaft in Vollzeit beschäftigt. Das Durchschnittsalter der aktiv beschäftigten Mitarbeiter (ohne Auszubildende und Mitarbeiter mit ruhendem Arbeitsverhältnis) betrug 43,3 Jahre (Vorjahr: 42,8 Jahre).

Zu den Schwerpunkten der Personalarbeit zählte die Begleitung der Anpassung von Strukturen, Prozessen, Rollen und Aufgaben innerhalb der Deka-Gruppe im Zusammenhang mit dem Transformationsprogramm sowie der neuen Digitalisierungsstrategie. Dies schloss ebenfalls die Neuverteilung von Verantwortlichkeiten und veränderte Formen der bereichsübergreifenden Zusammenarbeit ein.

Prognose- und Chancenbericht

Prognosebericht

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung plant die Deka-Gruppe auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht am wahrscheinlichsten sind. Die Planungen und Aussagen zur zukünftigen Entwicklung für 2017 sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet.

Erwartete gesamtwirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die DekaBank geht für das Jahr 2017 von einer moderaten Beschleunigung des gesamtwirtschaftlichen Wachstums weltweit auf 3,4 Prozent aus. Einem nur geringfügigen Zuwachs aufseiten der Industrieländer steht dabei eine spürbar anziehende Dynamik in den Emerging Markets gegenüber, die insbesondere auf der wirtschaftlichen Erholung von Mittel- und Osteuropa sowie Lateinamerika bei stabil hohen Wachstumsraten in Asien beruht.

Bei den Industrienationen steht einem soliden Wachstum im Euroraum ein höherer Anstieg in den Vereinigten Staaten gegenüber. Letzterer beruht insbesondere auf einem freundlichen Investitions- und Konsumklima, das zuletzt mit einem erfreulich hohen Beschäftigungsaufbau einherging. Von der angekündigten expansiven Fiskalpolitik in der Legislaturperiode von US-Präsident Trump dürften hingegen nur leichte Konjunkturstimulierungen ausgehen, zumal eine parlamentarische Mehrheit für schuldenfinanzierte Steuersenkungen und Infrastrukturmaßnahmen keineswegs sicher ist. Zusätzlich könnte der erstarkte US-Dollar die Exportwirtschaft abbremsen. Die Europäische Union steht nach dem Brexit-Votum vor der Notwendigkeit, sich zumindest in Teilen neu zu erfinden. Hierzu zählen auch Antworten auf die Fragen, wie man die Lage bei den europäischen Staatshaushalten in den Griff bekommen oder den politischen Entscheidungsprozess vereinfachen kann. Trotz der weiterhin ungelösten Probleme hat sich das Wachstumsfundament verbreitert, wobei zuletzt auch Peripheriestaaten zulegen konnten. Dabei bleibt der private Konsum das eigentliche Fundament der konjunkturellen Entwicklung im Euroraum.

Die Ölnotierungen haben auch Einfluss auf die Inflation, die vorübergehend anziehen dürfte. Die Kerninflation im Euroraum wird den Prognosen zufolge jedoch nur geringfügig zunehmen und hinter den Erwartungen der EZB zurückbleiben. Diese dürfte daher an ihrem ultraexpansiven Kurs festhalten und ihre Wertpapierkäufe in unveränderter Höhe für einige Monate über März 2017 hinaus fortsetzen, um erst dann mit der Rückführung zu beginnen. Die Geldpolitik der Notenbanken wird insofern auch im Jahr 2017 wesentlichen Einfluss auf die konjunkturelle Entwicklung haben.

Erwartete Entwicklung der Kapitalmärkte

An den Rentenmärkten hat ein Umdenken stattgefunden. Mit steigenden Inflationserwartungen und nachlassenden Deflationssorgen wächst die Überzeugung, dass die Notenbanken nicht noch einmal expansiv tätig werden müssen. Hierdurch stiegen die Renditen langlaufender Anleihen gegen Jahresende 2016 in Euroland geringfügig, in den USA sogar spürbar an. Diese Entwicklung sollte sich in 2017 zumindest zaghaft fortsetzen. Ergänzend wird das Wahljahr 2017, das vermutlich mit einer aktiveren Finanzpolitik einhergeht, bei weiterhin schwankungsfälligen Finanzmärkten in den nächsten Monaten voraussichtlich zu einer steiler ansteigenden Renditekurve führen. Die erwartete Rückführung des EZB-Anleihekaufprogramms sollte ebenfalls zum Renditeaufwärtsdruck beitragen. Die Risikoaufschläge in der Euroraum-Peripherie bleiben durch die insgesamt höhere politische Unsicherheit belastet. Die Aussichten am Unternehmensanleihenmarkt bleiben vorwiegend positiv.

Am Aktienmarkt werden die positiven fundamentalen Entwicklungen anhalten. Ein erwartet stabiles Unternehmensumfeld bei wieder ansteigenden Unternehmensgewinnen und den positiven Effekten eines sich allmählich normalisierenden Zinsumfelds könnte die Aktienkurse trotz weiterhin vorhandener Risikofaktoren positiv beeinflussen. Die im Vergleich zu anderen Regionen moderaten Bewertungen an den deutschen Aktienmärkten könnten dabei das Aufholpotenzial verstärken.

Erwartete Entwicklung der Immobilienmärkte

Der Ausblick für die Mietmärkte in Europa bleibt verhalten. Überdurchschnittliche Mietanstiege sind 2017 insbesondere für Madrid und Barcelona, aber auch für Berlin und München zu erwarten. Wegen der anhaltenden Unsicherheit im Vereinigten Königreich muss hingegen in London mit Mietrückgängen sowie weiteren Renditeanstiegen gerechnet werden. Der Abwärtsdruck auf die Anfangsrenditen in Europa wird auch 2017 anhalten. Allerdings sollte die Renditekompression nicht mehr so hoch ausfallen wie im Vorjahr.

2017 dürfte sich das Mietwachstum in den USA in den meisten Märkten verlangsamen. Über alle Standorte wird noch mit einem Plus von durchschnittlich gut 1 Prozent gerechnet, mit in den Folgejahren abnehmender Tendenz. Das stärkste Mietwachstum wird 2017 in Dallas und Los Angeles sowie im New Yorker Teilmarkt Manhattan Downtown erwartet. Die schwächste Entwicklung sollte sich in San Francisco und Houston zeigen. Renditeanstiege auf breiter Front sind aufgrund der nur sehr behutsamen Leitzinserhöhungen nicht vor 2018 zu erwarten. In Asien dürfte Singapur 2017 noch einmal einen deutlichen Mietrückgang aufweisen, während in Tokio das Mietwachstum anhalten sollte. In Sydney und Melbourne wird für 2017 ein erneut kräftiges Mietwachstum erwartet, in Brisbane und Perth jedoch werden noch leichte Mietrückgänge zu verzeichnen sein. Die Renditen an den australischen Märkten dürften noch leicht nachgeben.

Gesamtbeurteilung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen

In Summe erwartet die Deka-Gruppe gegenüber dem Geschäftsjahr 2016 keine maßgebliche Veränderung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Die durch die EZB-Politik verursachte Überschussliquidität am Geldmarkt und das auch künftig niedrige Zins- und Renditeniveau stellen weiterhin vergleichsweise schwierige Rahmenbedingungen für die Deka-Gruppe dar. Ob das Zinsumfeld zu einer stärkeren Hinwendung der Anleger zu Wertpapierinvestments führen wird, hängt unter anderem von politischen Einflussfaktoren ab. Die aus politischen Entwicklungen und Konflikten resultierende Unsicherheit könnte dabei die positiven Fundamentaldaten überlagern. Überdies könnten regulatorische Eingriffe Anleger verunsichern und zu Mittelabflüssen führen.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Die Deka-Gruppe wird die laufenden strategischen Initiativen zur Weiterentwicklung des Wertpapierhauses im Jahr 2017 fortführen. Damit verbunden sind die Umsetzung der Multikanalstrategie, um die zukunftsorientierte Positionierung der Sparkassen im Online-Wertpapiergeschäft zu unterstützen, die differenzierte Ansprache der unterschiedlichen Privatkundensegmente sowie die Verstärkung des institutionellen Geschäfts auch außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe.

Das Wirtschaftliche Ergebnis wird für 2017 in etwa auf Höhe des Wertes von 2016 erwartet. Das prognostizierte Wirtschaftliche Ergebnis stellt unverändert die Ausschüttungsfähigkeit der DekaBank und die im Rahmen der Kapitalsteuerung notwendige Thesaurierung sicher.

Das Geschäftsfeld Wertpapiere strebt für 2017 eine Steigerung der Nettovertriebsleistung an. Neben einer guten Nettovertriebsleistung mit Retailkunden soll die Verstärkung des institutionellen Geschäfts auch außerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe hierzu beitragen. Positiv soll sich zudem die kontinuierliche Weiterentwicklung des Produktangebots auswirken, die den unterschiedlichen Kundenbedürfnissen Rechnung trägt.

Marktseitige Risiken für das Geschäftsfeld Wertpapiere bestehen einerseits in einem fortgesetzt niedrigen Zinsniveau. Zwar steigert dies grundsätzlich die Attraktivität von Sachwerte-Investments gegenüber Einlagenprodukten, doch könnte es hierdurch mittelfristig zu Wachstumseinbußen, sinkenden Unternehmensgewinnen und entsprechend sinkenden Kursen kommen. Zusätzlich besteht das Risiko von Mittelabflüssen bei Rentenfonds. Ein markanter Zinsanstieg aufgrund einer womöglich expansiveren Fiskalpolitik könnte andererseits das Bewertungsniveau in den Fonds spürbar beeinflussen. Überdies können regulatorische Änderungen Anleger verunsichern und die Geldvermögensbildung über Fonds negativ beeinflussen.

Das Geschäftsfeld Immobilien steuert den Absatz der Offenen Immobilien-Publikumsfonds für Retailkunden weiterhin über Vertriebskontingente, die sich an der Entwicklung auf den Transaktionsmärkten und einer vorausschauenden Liquiditätssteuerung der Fonds orientieren. Die Nettovertriebsleistung ist in etwa auf dem Niveau des guten Wertes 2016 geplant. Im institutionellen Geschäft soll die Nettovertriebsleistung auch über die neue Club-Deal-Reihe und einen weiteren Immobilien-Dachfonds gesteigert werden. Die Internationalisierung des Geschäfts wird weiter vorangetrieben, unter anderem durch den Ausbau des Geschäfts in Nordamerika. In der Immobilienfinanzierung, die 2017 dem Geschäftsfeld Finanzierungen zugeordnet wird, aber unverändert als enger strategischer Partner des immobilienbezogenen Asset Managements agiert, ist ebenfalls eine Volumenausweitung geplant. Im Immobilienfinanzierungsgeschäft sind eine weitere Erosion der Kreditvergabekriterien und/oder der Kreditmargen als zentrale Ergebnisrisiken anzusehen.

Risiken für die künftige Entwicklung resultieren, wie auch im Geschäftsfeld Wertpapiere, aus regulatorischen Eingriffen, welche die Attraktivität von Fondsinvestments dauerhaft beeinträchtigen können. Das erreichte hohe Preisniveau bei Core-Immobilien erhöht vor allem auch vor dem Hintergrund politischer Unsicherheiten die Abwertungsrisiken.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt wird sein Produkt- und Lösungsangebot auch im Jahr 2017 fortentwickeln. Der Fokus liegt unter anderem auf strukturierten Produkten, Rentenpapieren und dem Emissionsgeschäft sowie einer Ausweitung der Infrastrukturanbindung von Sparkassen und institutionellen Kunden.

Etwaige regulatorische Eingriffe könnten das Kundengeschäft auch im Jahr 2017 beeinflussen. Marktseitige Risiken bestehen insbesondere in der künftigen Entwicklung der Marktzinsen und des Wettbewerbsumfelds im provisionsgetriebenen Geschäft.

Das Geschäftsfeld Finanzierungen beabsichtigt, das Geschäft in den Segmenten außerhalb der Sparkassenfinanzierung auszuweiten und das Volumen des arrangierten Neugeschäfts bei entsprechender Rentabilität zu steigern. Zugleich soll der vermögenswahrende Abbau des Legacy-Portfolios fortgesetzt werden.

Risiken könnten in einer weiteren Verschlechterung des wettbewerbsintensiven Marktumfelds oder einer erneuten Verschlechterung der Schiffscharterraten bestehen.

Erwartete Finanz- und Risikolage

Die Deko-Gruppe rechnet für 2017 mit einer weiterhin soliden Finanzlage und einer leicht höheren Bilanzsumme, die im Wesentlichen auf dem geplanten Ausbau der Kreditvolumina beruhen soll. Die Bilanzsteuerung wird bereits heute auf die sichere Einhaltung der Leverage Ratio ausgerichtet, obwohl mit der rechtsverbindlichen Einhaltung in Europa erstmalig für das Jahr 2021 zu rechnen ist.

Die Liquiditätssituation wird auf einem auskömmlichen Niveau erwartet. Die Funktion als Liquiditäts-, Risiko- und Sicherheitenplattform für die Sparkassen und weitere institutionelle Kunden kann uneingeschränkt erfüllt werden.

Die harte Kernkapitalquote (fully loaded) wird auch im Zuge des Ausbaus der Kreditvolumina rückläufig erwartet. Es ist für 2017 jedoch weiterhin eine solide harte Kernkapitalquote von über 13 Prozent geplant. Die absehbaren regulatorischen Verschärfungen werden die Kapitalquoten weiter belasten, sodass eine vorausschauende Kompensation der negativen Effekte durch die Thesaurierung aus den jeweiligen Jahresergebnissen unumgänglich ist.

Die Auslastung der Risikokapazität wird sich den Planungen zufolge im Jahr 2017 auf einem leicht angestiegenen aber weiterhin unkritischen Niveau bewegen. Das voraussichtlich höhere Finanzierungsvolumen, die erwartete Volumenentwicklung im Asset Management sowie die ebenfalls erwartet zunehmende Volatilität der Märkte dürfte zu einem spürbaren Anstieg des Risikoniveaus führen. Dem wirkt die insbesondere infolge der Gewinnthesaurierung ansteigende Risikokapazität entgegen.

Entwicklung der Steuerungskennzahlen der Deko-Gruppe (Abb. 16)

		31.12.2016	Prognose 2017
Wirtschaftliches Ergebnis	Mio. €	415,1	In etwa auf Vorjahreshöhe
Total Assets	Mrd. €	256,8	Leichter Anstieg
Nettovertriebsleistung	Mrd. €	16,9	Leichter Anstieg
Harte Kernkapitalquote	%	16,7	Über 13 Prozent
Auslastung der Risikokapazität	%	35,2	Leichter Anstieg

Chancenbericht

Chancenmanagement

Das Chancenmanagement ist in die Gesamtbanksteuerung der Deko-Gruppe integriert. Im Rahmen ihres Strategieprozesses werden fortlaufend Chancen identifiziert und bewertet. Die Entscheidung darüber, welche Ressourcen für die Nutzung zusätzlicher Potenziale in den unterschiedlichen Chancenfeldern zur Verfügung gestellt werden, erfolgt nach erwarteter Ergebniswirkung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Durch die kontinuierliche und intensive Betrachtung der Märkte – auch über das eigene Research – sowie etablierte Feedback-Prozesse mit den Sparkassen wird die Bewertung des Chancenportfolios laufend angepasst. Auf diese Weise steuert die Deko-Gruppe ihre Chancen aktiv und kann schnell auf neue Entwicklungen reagieren. Unter Chancen werden positive Abweichungen von den Planungsannahmen hinsichtlich des einjährigen Prognosezeitraums verstanden. Dabei werden im Wesentlichen drei Kategorien unterschieden:

- Chancen aus der Entwicklung von Rahmenbedingungen resultieren aus Marktentwicklungen, die günstiger sind als erwartet. Hierzu zählen auch regulatorische Anpassungen oder veränderte Anlagetrends auf Kundenseite.
- Unternehmensstrategische Chancen stehen in erster Linie in Verbindung mit der Weiterentwicklung der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus. Die damit einhergehenden positiven Effekte können umfangreicher sein oder früher eintreten als im Prognosebericht unterstellt.
- Weitere Chancen liegen in überplanmäßigen Verbesserungen der Prozesse oder besonderen Erfolgen im Kostenmanagement. Damit stehen sie ebenfalls im Kontext der Weiterentwicklung der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus.

Aktuelle Chancensituation

Die im Prognosebericht getroffenen Annahmen hinsichtlich der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bilden das aus Sicht der Deko-Gruppe wahrscheinlichste Szenario. Gleichwohl können sich die Rahmenbedingungen besser darstellen als im Basisszenario angenommen.

So könnte eine expansivere Fiskalpolitik in den USA – die auch mit Risiken verbunden wäre – zu einer schrittweisen Abkehr von der Niedrigzinspolitik und der Liquiditätsübersversorgung der Märkte durch die Zentralbanken führen. Der daraus resultierende Zinsanstieg am langen Ende, verbunden mit einem steileren Verlauf der Zinsstrukturkurve, könnte die Rahmenbedingungen für die Anlage von Eigenmitteln und die Liquiditätsbewirtschaftung verbessern. Zudem könnte in einem solchen Szenario das Wirtschaftswachstum – ausgehend von den USA – stärker ausfallen als in der Basisplanung unterstellt.

In einem solchen makroökonomischen Positivszenario würden sich die Rahmenbedingungen insbesondere für das wertpapier- und immobilienbezogene Asset Management sowie das Kapitalmarktgeschäft verbessern. Zudem ergäben sich positive Impulse aus der Bewertung von Pensionsverpflichtungen. Die Wahrscheinlichkeit für dieses Szenario wird jedoch als eher gering eingeschätzt.

Marktbedingte Chancen könnten ebenso aus einer noch stärkeren Hinwendung zu Fonds für die Geldvermögensbildung erwachsen. Die Deko-Gruppe geht jedoch davon aus, dass dieser Prozess aufgrund der noch schwach ausgeprägten Wertpapierkultur in Deutschland auch künftig nur langsam verlaufen wird. Sollten Fonds und Zertifikate dennoch – unter anderem dank einer erfolgreichen Vermarktung im Multikanal – größeren Zulauf haben, würde sich dies vorteilhaft auf die Nettovertriebsleistung und die Total Assets auswirken.

Strategische und weitere Chancen sind mit der konsequenten Weiterentwicklung des Geschäftsmodells der Deko-Gruppe als Wertpapierhaus der Sparkassen verbunden. Die daraus resultierenden Effekte sind bereits Bestandteil der Planung für 2017. Nur im Falle einer noch zügigeren Umsetzung oder von Effekten, welche die Erwartungen übertreffen, sind positive Auswirkungen auf die Geschäfts- und Ergebnislage der Deko-Gruppe möglich.

Risikobericht

Risikopolitik und -strategie

Die Grundsätze der Risikopolitik und -strategie der Deko-Gruppe sind im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. So geht die Deko-Gruppe zur Erreichung ihrer Ziele und im Rahmen der strategischen Vorgaben bewusst auch Risiken ein, um im Ergebnis einen nachhaltigen Mehrwert für ihre Anteilseigner zu schaffen. Zur erfolgreichen Umsetzung ihres Selbstverständnisses als Wertpapierhaus nutzt die Deko-Gruppe unter Wahrung von Interessenskonflikten die Vorteile aus der Verbindung der Geschäftsaktivitäten in den Bereichen Fonds-, Immobilien-, Kredit- und Kapitalmarktgeschäft. Aus der Umsetzung des Geschäftsmodells, bei der Kunden im Mittelpunkt der Geschäftsaktivitäten stehen, können neben Adressen-, Marktpreis- und operationellen Risiken im Wesentlichen auch Geschäfts- und Reputationsrisiken sowie Liquiditätsrisiken entstehen. Diese Risiken werden im Rahmen einer übergreifenden, das heißt alle Risikoarten sowie Geschäftsfelder, Vertrieb und Zentralbereiche umfassenden, Risikosteuerung begrenzt, um den Unternehmenserfolg der Deko-Gruppe zu sichern.

Die Deko-Gruppe bleibt dabei auf Geschäfte fokussiert, die von Sparkassen und deren Endkunden nachgefragt werden, die einen Beitrag zur Wertsteigerung der Deko-Gruppe leisten, deren Risiken streng begrenzt sind und für die ein ausreichendes Know-how vorhanden ist. Im Rahmen der vom Vorstand festgelegten nachhaltigen Geschäftsstrategie sowie der damit konsistenten Risikostrategie werden Risikopositionen auch weiterhin in erster Linie im Zusammenhang mit Kundengeschäften eingegangen, wenn sie am Markt abgesichert werden können.

Daneben werden Risiken akzeptiert, wenn sie der Liquiditätsbewirtschaftung dienen oder erforderlich sind, um Synergien im Fondsgeschäft zu heben. Geschäftsaktivitäten in neuen Produkten oder in neuen Märkten sowie der Aufbau oder Erwerb neuer Geschäftseinheiten werden erst nach sorgfältiger Risikobewertung vorgenommen.

Den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement bildet das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework – RAF), welches die maßgebliche Grundlage für die Angemessenheit der internen Kapital- und Liquiditätsausstattung ist und einen integralen Bestandteil des Strategiesystems der Deko-Gruppe darstellt. Ausgehend vom angestrebten Risikoprofil und der verfügbaren Risikokapazität werden hieraus entsprechende Risikolimits abgeleitet und regelmäßig überprüft.

Der Risikoappetit wird unter Berücksichtigung des gewünschten Risikoprofils und der verfügbaren Risikokapazität abgeleitet. Er stellt das übergreifend aggregierte Risiko einzelner Risikoarten dar, welche die Deko-Gruppe bereit ist, innerhalb der verfügbaren ökonomischen Kapitalausstattung einzugehen, um ihre strategischen Ziele zu erreichen. Hinsichtlich des internen Prozesses zur Bewertung der Kapitaladäquanz (Internal Capital Adequacy Assessment Process – ICAAP) ist der Risikoappetit als das allozierte Risikokapital definiert. Im Zusammenhang mit dem Geschäftsmodell der Deko-Gruppe bewusst eingegangene Risikokonzentrationen finden hierbei besondere Berücksichtigung. Vorrangig zu nennen ist in diesem Kontext die Fokussierung auf den inländischen öffentlichen Bereich, auf deutsche Sparkassen und deren Kunden sowie auf ausgewählte Kapitalmarktadressen und Zentrale Kontrahenten (Central Counterparties), die unter anderem aus der Funktion als Wertpapier- und Sicherheiten-drehscheibe resultiert. Über die erfolgswirksamen Risiken hinaus ist der Risikoappetit auch für die sogenannten Non-Financial Risks einschließlich des Reputations- und des Compliance-Risikos qualitativ definiert.

Mit Blick auf den internen Prozess zur Bewertung der Liquiditätsadäquanz (Internal Liquidity Adequacy Assessment Process – ILAAP) gilt es, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit auch unter hypothetischen Stressbedingungen sicherzustellen, wobei die Risikokapazität durch den Liquiditätsüberschuss unter nicht gestressten Bedingungen in der Liquiditätsablaufbilanz für den normalen Geschäftsbetrieb bestimmt ist. Die Deko-Gruppe hat für sich als Risikoappetit vorgegeben, dass unter einem extremen hypothetischen Stressszenario eines gleichzeitigen idiosynkratischen und marktweiten Stressereignisses ein zeitlich unbegrenzter Überlebenshorizont besteht. Die Einhaltung dieses Risikoappetits wird dadurch sichergestellt, dass im ersten Schritt die Auswirkungen der gleichzeitig eintretenden institutsspezifischen und marktweiten Stressereignisse in einer Liquiditätsablaufbilanz (LAB „Kombiniertes Stressszenario“) abgebildet werden. Im zweiten Schritt werden die jederzeitige Zahlungsfähigkeit und der unbegrenzte Überlebenshorizont dadurch erreicht, dass die Limitierung der Liquiditätssalden aller relevanten Laufzeitbänder nur positive Salden zulässt. Eine bei 1,5 Mrd. Euro etablierte Frühwarngrenze ist in diesem Zusammenhang eine erste Eskalationsstufe.

Über einen systematischen Strategieprozess ist entsprechend den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) sichergestellt, dass die gruppenweite Geschäftsstrategie, -steuerung und -struktur sowie die Geschäftsfeld- und Vertriebsstrategien regelmäßig hinsichtlich Konsistenz, Vollständigkeit, Nachhaltigkeit und Aktualität überprüft werden. Der Prozess erstreckt sich auf die Planung, Umsetzung, Beurteilung sowie die etwaige Anpassung der Strategien. Durch die Verwendung geschäftsfeldspezifischer Zielgrößen mit Blick auf Risiko und Ergebnis ist eine angemessene Übersetzung der Geschäftsstrategie in den Geschäftsfeldern gewährleistet.

Die – im Rahmen der Risikoinventur identifizierten wesentlichen Risikoarten und deren dazu formulierten – Einzelrisikostراتيجien leiten sich aus der Risikostrategie der Deko-Gruppe sowie den Strategien der Geschäftsfelder ab und konkretisieren diese hinsichtlich der Risikoüberwachung und -steuerung. Sie werden ebenfalls mindestens einmal jährlich überprüft, sofern notwendig angepasst, vom Vorstand beschlossen und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Dabei berücksichtigt die DekoBank sowohl externe als auch interne Einflussfaktoren, deren zugrunde liegende Annahmen regelmäßig und anlassbezogen überprüft werden.

Die Quantifizierung der Vorgaben der Geschäftsstrategie und der Risikostrategien erfolgt jährlich im Rahmen der Mittelfristplanung, bei der für die jeweils nächsten drei Planjahre eine integrierte Ergebnis-, Kapital- und Risiko-planung durchgeführt wird und welche auch möglichen adversen Entwicklungen Rechnung trägt.

Im Rahmen einer Risikoinventur wird zudem einmal jährlich sowie gegebenenfalls anlassbezogen überprüft, welche Risiken die Vermögenslage einschließlich der Kapitalausstattung, die Ertragslage oder die Liquiditätslage maßgeblich beeinträchtigen können. Durch eine effizient strukturierte Risikoinventur ist jederzeit ein Überblick über das Gesamtrisikoprofil der Deko-Gruppe sichergestellt. Für alle im Rahmen der Risikoinventur als wesentlich

klassifizierten Risiken hat die DekaBank unter Berücksichtigung der Risikokonzentrationen Limite (Risikotoleranzen) definiert und ein konsequentes Risikomanagement implementiert.

Organisation von Risikomanagement und -controlling

Three-Lines-of-Defense-Modell

Das Risikomanagement dient der aktiven Steuerung der Risikoposition der Deka-Gruppe. Die Verteilung von risikobezogenen Tätigkeiten und der zugehörigen Kontrollen auf mehrere Organisationseinheiten erfordert dabei, diesbezügliche Aufgaben und Tätigkeiten sachgerecht zuzuordnen und voneinander abzugrenzen. Auch im Sinne einer trennscharfen Governance hat ein über alle Organisationseinheiten hinweg einwandfrei funktionierendes und effektives Risikomanagement ohne Kontrolllücken, Interessenkonflikte und Redundanzen sowie unter Berücksichtigung der Risikostrategie der DekaBank eine immer wichtiger werdende Bedeutung.

Das von der DekaBank praktizierte Three-Lines-of-Defense-Modell dient dazu, die Einhaltung und Überprüfung des aus der Risikostrategie vorgegebenen Risikorahmens sicherzustellen. Die operativen, positionsverantwortlichen Geschäftseinheiten sind – als erste Verteidigungslinie – für die Steuerung, Beurteilung und Quantifizierung des identifizierten Risikos der einzugehenden Geschäfte verantwortlich. Hierzu zählen auch Transaktionen zur Verminderung des Gesamtrisikos auf Gesamtinstitutsebene im operativen Tagesgeschäft. Die Organisationseinheiten der zweiten Verteidigungslinie, beispielsweise das Risikocontrolling, stellen die handelsunabhängige Überwachung der Einhaltung der Risikostrategie sowie die Adäquanz der eingesetzten Bewertungs- und Risikomethoden sicher. Die dritte Verteidigungslinie stellt die Interne Revision der DekaBank dar.

Vorstand und Verwaltungsrat

Der Vorstand trägt die Verantwortung für die Einrichtung, Weiterentwicklung und Überwachung der Wirksamkeit des Risikomanagementsystems. Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Ausrichtung der Deka-Gruppe und legt die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos für die Gruppe und die ökonomische Kapitalallokation auf Ebene der Risikoarten sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts fest. Er entscheidet damit insbesondere auch über Limite für Einzelrisikoarten auf Gruppenebene.

Dem Verwaltungsrat obliegt zusammen mit dem von ihm eingerichteten Prüfungs- und Risikoausschuss sowie dem Kreditausschuss die Überwachung des Risikomanagements der Deka-Gruppe. Im Prüfungs- und Risikoausschuss werden Sachverhalte zur Risikosituation, zum Risikomanagement sowie zur Ergebnis- und Finanzlage jeweils im Vorfeld der Verwaltungsratssitzung eingehend diskutiert. Zudem wird die strategische Ausrichtung mit dem Vorstand erörtert. In diesem Zusammenhang lässt sich der Ausschuss auch über die Prüfungsergebnisse der Internen Revision sowie der Wirtschaftsprüfer berichten. Im Kreditausschuss werden im Vorfeld der Verwaltungsratssitzung vor allem adressenrisikospezifische Sachverhalte hinsichtlich der Struktur und Entwicklung des Kreditportfolios erörtert, kreditnehmerbezogene Limitstrukturen diskutiert und entschieden sowie die Risikovorsorgeentwicklung beleuchtet. Er fungiert damit als Gremium für die Kreditbewilligung und berät mit dem Vorstand die geschäftspolitische Ausrichtung im Kreditgeschäft der Deka-Gruppe.

Managementkomitees, Geschäftsfelder und Zentralfunktionen

Der Vorstand wird in seiner Leitungsfunktion primär durch entsprechende Managementkomitees unterstützt.

Mit Blick auf den Risikoappetit berät das monatlich tagende Managementkomitee Risiko (MKR) den Vorstand bei Fragen zu den wesentlichen Risiken auf Gruppenebene und bei der Adressierung, Auseinandersetzung und Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil beziehungsweise die Ertragssituation der Gruppe erheblich beeinflussen können. Dem MKR gehören als ständige stimmberechtigte Mitglieder der Dezernent Risikocontrolling sowie die Leiter der Bereiche Risikocontrolling, Marktfolge Kredit, Finanzen, Wertpapierfonds-Risikocontrolling, Interne Dienste Immobilien & Kredit, Interne Dienste Wertpapierfonds und Kapitalmarktgeschäft, Compliance sowie Recht an. Das MKR wird in seiner Funktion hierbei durch Untergremien unterstützt, welche individuelle Aufgabenschwerpunkte haben.

Das alle zwei Wochen tagende Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP) erarbeitet vor allem Beschlussempfehlungen zu Fragen der Zins- und Währungssteuerung, des Liquiditäts- und Refinanzierungsmanagements sowie der Kapital- und Bilanzstruktur im Rahmen der vom Vorstand vorgegebenen Leitplanken. Es kann überdies im Rahmen der Marktpreisrisikolimitierung die übergeordnete Limitzuordnung für die Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Zentralbereich Treasury empfehlen. Dem MKAP gehören neben den für Treasury, Risikocontrolling und Finanzen zuständigen Dezernenten der Leiter Kapitalmarktgeschäft sowie die Leiter der Zentralbereiche Treasury, Risikocontrolling und Finanzen an. Als ständige nicht stimmberechtigte Gäste nehmen der Leiter Makro Research und der Leiter Strategie & Beteiligungen teil.

Der Zentralbereich Treasury trifft Entscheidungen entsprechend dem vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmen und steuert in diesem Zusammenhang die Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, die Liquidität und die Refinanzierung der Deka-Gruppe.

Organisationsstruktur des Risikomanagements der Deka-Gruppe (Abb. 17)

		Marktpreisrisiko	Liquiditätsrisiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäftsrisiko	Immobilien-/Immobilienfondsrisiko	Beteiligungsrisiko
Verwaltungsrat Prüfungs- und Risikoausschuss	- Überblick aktuelle Risikosituation/Risikomanagementsystem - Erörterung der strategischen Ausrichtung mit dem Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Kreditausschuss	- Gremium für die Kreditbewilligung - Erörterung der geschäftspolitischen Ausrichtung im Kreditgeschäft mit dem Vorstand			●				
Vorstand	- Festlegung der strategischen Ausrichtung - Verantwortlich für gruppenweites Risikomanagementsystem - Definition des Verzinsungsanspruchs und Verteilung Risikokapital auf Risikoarten und Geschäftsfelder (Allokation) - Verabschiedung Gesamtlimit und Genehmigung von Limiten innerhalb der Risikoarten	●	●	●	●	●	●	●
Managementkomitee Risiko (MKR)	- Unterstützung des Vorstands in Fragen zu den wesentlichen Risiken im Status quo und im Ausblick - Unterstützung des Vorstands bei der Bewertung von Sachverhalten, die das Gesamtrisikoprofil wesentlich beeinflussen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand - Erweitert durch diverse Untergremien	●	●	●	●	●	●	●
Stresstesting-Ausschuss	- Beurteilung und Würdigung der Stressszenarien und Stresstestergebnisse - Festlegung der Stresstesting-Prozesse - Berichterstattung und Handlungsempfehlungen an den Vorstand	●	●	●	●	●	●	●
Modellkomitee	- Würdigung aktueller Entwicklungs- und Validierungsthemen im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle - Zentrales operatives Gremium zur Würdigung von Modellrisiken	●	●	●	●	●	●	●
Länderrisiko-Ausschuss	- Beurteilung von Länderrisiken			●				
Monitoring-Ausschuss	- Überwachung und Steuerung von Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfällen			●				
Rating-Ausschuss	- Weiterentwicklung und Pflege der internen Ratingverfahren			●				
Risk Provisioning Komitee	- Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge - Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen			●				
Risk Talk	- Unterstützung des MKR/Vorstands in Zusammenhang mit Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des GF Kapitalmarkt - Schwerpunkt Markt- und Kontrahentenrisiko	●	●	●	●	●		

		Marktpreis- risiko	Liquiditäts- risiko	Adressenrisiko	Operationelle Risiken	Geschäfts- risiko	Immobilien-/Immo- bilienfondsrisiko	Beteiligungs- risiko
Managementkomitee Aktiv-Passiv (MKAP)	<ul style="list-style-type: none"> - Unterstützung des Vorstands bei Fragen der Zins- und FX-Steuerung, des Liquiditäts- und Fundingmanagement, der Kapital- und Bilanzstruktursteuerung - Vorschlag, Einleitung und Überwachung risikoreduzierender Maßnahmen in Liquiditätsnotfällen - Erstellung von Beschlussempfehlungen an den Vorstand 	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Wertpapiere	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Immobilien	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 		●	●	●	●	●	●
Geschäftsfeld Kapitalmarkt	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Geschäftsfelds - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●	●		
Geschäftsfeld Finanzierungen	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 		●	●	●	●		●
Treasury (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Geschäften im Rahmen strategischer Vorgaben und bestehender Risikolimiten - Entscheidungen innerhalb des vom MKAP vorgeschlagenen und vom Vorstand festgelegten Rahmens und Festlegung von Limiten innerhalb des Zentralbereichs - Steuerung der Marktpreisrisiken des Anlagebuchs, der Liquidität und der Refinanzierung der Deko-Gruppe - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 	●	●	●	●			
Risikocontrolling (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Entwicklung/Pflege eines Systems zur Quantifizierung, Analyse und Überwachung von Risiken - Berichterstattung gegenüber Vorstand und Verwaltungsrat - Ermittlung/Überwachung der Risikotragfähigkeit - Überwachung der genehmigten Limite 	●	●	●	●	●	●	●
Marktfolge Kredit (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Evidenzstelle für Risikofrüherkennung - Marktunabhängiges Zweitvotum - Überprüfung und/oder Freigabe von Ratings - Überprüfung bestimmter Sicherheiten - Überwachung der Problemerkreditbearbeitung - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 			●	●			
Beteiligungen (Zentralbereich Strategie & Beteiligungen)	<ul style="list-style-type: none"> - Steuerung des Beteiligungs-Portfolios - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 				●			●
Compliance (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Regulatorische Funktion des Compliance-Beauftragten nach KWG, WpHG sowie KAGB und des Geldwäschebeauftragten nach GWG sowie Zentrale Stelle nach KWG - Funktion des Responsible Officer für QI und FATCA 				●			
Unternehmenssicherheits- management (Zentralbereich IT)	<ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellen der IT-Sicherheit und Verantwortung für Business Continuity Management 				●			
Sonstige Zentralbereiche	<ul style="list-style-type: none"> - Dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung operationeller Risiken 				●			
Revision (Zentralbereich)	<ul style="list-style-type: none"> - Prüfung und Bewertung aller Aktivitäten/Prozesse (hier vor allem Risikomanagementsystem) 	●	●	●	●	●	●	●

Der Zentralbereich Risikocontrolling hat als von den Geschäftsfeldern unabhängige Einheit vor allem die Aufgabe, ein einheitliches und geschlossenes System zu entwickeln, das alle wesentlichen Risiken quantifiziert, limitiert und überwacht, die mit der Geschäftstätigkeit der Gruppe verbunden sind. Die Risikomessverfahren werden laufend nach ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen weiterentwickelt, und ihre Angemessenheit wird regelmäßig validiert. Das Risikocontrolling überwacht auch die Einhaltung der von den Kompetenzträgern genehmigten Limite und zeigt diesen Limitüberschreitungen unverzüglich an.

Der Zentralbereich Marktfolge Kredit ist verantwortlich für das marktunabhängige Zweitvotum, für die Ratingerstellung und/oder -freigabe sowie die Prüfung und Freigabe bestimmter Sicherheiten. Daneben verantwortet Marktfolge Kredit marktunabhängig den Prozess der Intensivbetreuung und Problemerkreditbearbeitung sowie die Bearbeitung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle (Work-Out-Engagements). Auch fungiert sie als zentrale Evidenzstelle im Rahmen der Risikofrüherkennung.

Der Zentralbereich Compliance stellt für die Deka-Gruppe die regulatorischen Funktionen des Compliance-Beauftragten nach Kreditwesengesetz (KWG), Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) und Kapitalanlagegesetzbuch (KAGB) sowie des Geldwäschebeauftragten nach Geldwäschegesetz (GWG) und KWG sowie die Zentrale Stelle nach dem KWG dar. Zusätzlich werden im Zentralbereich Compliance die Funktionen des Gruppen-Geldwäschebeauftragten, des Responsible Officer für Qualified Intermediary (QI) und Foreign Account Tax Compliance Act (FATCA) sowie des Informationssicherheitsbeauftragten wahrgenommen. Neben der Schulung und Beratung bewertet der Zentralbereich die in den operativen Einheiten implementierten Kontrollen und Verfahren in den relevanten Themen auf deren Angemessenheit und Wirksamkeit und ermöglicht auf diese Weise über die Adressierung bei den jeweils verantwortlichen Facheinheiten eine Minimierung der Compliance-Risiken für die Deka-Gruppe.

Der Zentralbereich Revision unterstützt als prozessunabhängige Einheit den Vorstand und weitere Führungsebenen in ihrer Steuerungs- und Überwachungsfunktion. Der Bereich prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines jährlichen Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wird. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation mit dem Schwerpunkt, dass das interne Kontrollsystem und insbesondere die Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenso die Beachtung gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher und bankinterner Vorschriften. Für die Überwachung des internen Revisionssystems ist der Verwaltungsrat zuständig.

Sämtliche Zentralbereiche sowie Geschäftsfelder sind darüber hinaus für die dezentrale Identifikation, Messung und Steuerung ihrer jeweiligen operationellen Risiken verantwortlich.

Untergremien des Managementkomitees Risiko

Der Stresstesting-Ausschuss trägt Verantwortung für die Festlegung der risikoartenübergreifenden (makroökonomischen) auf die Säule II bezogenen Stresstesting-Szenarien und -Prozesse und beurteilt deren ökonomische Stresstestergebnisse. Hierdurch unterstützt er den Vorstand bei der übergreifenden Würdigung der ökonomischen Risikosituation und der bedarfsgerechten Festlegung von Handlungsmaßnahmen.

Das Modellkomitee bildet ein gruppenübergreifendes Gremium, welches im Hinblick auf Bewertungs- und Risikomodelle aktuelle Entwicklungs- und Validierungsthemen in gebündelter Form würdigt und die Inhalte für das MKR beziehungsweise den Vorstand sowie die Geschäftsführungen entsprechend aufbereitet. Damit leistet das Gremium einen wichtigen Beitrag mit Blick auf die übergreifende Konsistenz der eingesetzten Modelle. Darüber hinaus bildet das Modellkomitee das zentrale operative Gremium zur Würdigung der Modellrisiken mit dem Ziel, eine angemessene Behandlung von Modellrisiken in der Deka-Gruppe zu gewährleisten.

Weitere im Rahmen des Adressenrisikomanagements relevante Ausschüsse sind der Länderrisiko-Ausschuss zur Beurteilung von Länderrisiken, der Monitoring-Ausschuss zur Überwachung und Steuerung von ausfallgefährdeten Engagements, das Risk Provisioning Komitee zur Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie zur Überwachung und Steuerung von Sanierungs- und Abwicklungsfällen sowie der Rating-Ausschuss, welcher die methodische Entwicklung und den Einsatz der intern verwendeten Ratingverfahren überwacht (siehe Adressenrisiko).

Die Aufgaben des Risk Talks sind die regelmäßige Analyse und Erörterung sowie die Entscheidung von Sachverhalten in Zusammenhang mit den Risikosteuerungs- und Überwachungsprozessen in den operativen Prozessen des Geschäftsfelds Kapitalmarkt. Der Schwerpunkt liegt auf der markt- beziehungsweise kontrahentenrisiko-spezifischen Würdigung von Sachverhalten, die wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil und/oder die Ertrags-situation des Geschäftsfelds Kapitalmarkt haben können.

Berichterstattung

Eine angemessene und qualitativ hochwertige Aggregation von Risikodaten und ein darauf aufbauendes Berichtswesen sind die Grundlagen einer effektiven Überwachung und Steuerung des Risikoappetits im Rahmen der Risikostrategie. Zentrale Instrumente der Risikoberichterstattung sind zum einen die monatliche Berichterstattung zur ökonomischen Risikosituation sowie zu den wesentlichen regulatorischen Liquiditätskennziffern, zum anderen der vierteljährliche Risikobericht gemäß MaRisk, der dem Vorstand und dem Verwaltungsrat einen umfassenden Überblick über die Risikotragfähigkeit und die maßgeblichen Risikoarten bietet. Darüber hinaus erhält der Vorstand in Abhängigkeit von der Risikoart täglich, mindestens aber monatlich, Berichtsauszüge mit den wesentlichen Informationen zur aktuellen Risikosituation und zur entsprechenden Auslastung der Risikotragfähigkeit.

Für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen (Klumpenrisiken) erfolgt eine monatliche Berichterstattung an den Vorstand sowie die wesentlichen Risikogremien. Eine ausführliche Analyse sämtlicher als Klumpen klassifizierter Einzeladressen und der damit verbundenen Segmentkonzentrationen im Abgleich mit den Vorgaben der Kreditrisikostrategie erfolgt darüber hinaus auf vierteljährlicher Basis im Rahmen des vierteljährlichen Risikoberichts. Bei Bedarf werden Anpassungen hinsichtlich Anzahl und Volumen der relevanten Adressen vorgenommen.

Zu den weiteren übergeordneten Berichten zählt außerdem die vierteljährliche Berichterstattung zum makro-ökonomischen Stresstesting, in dessen Rahmen die für den Risikoappetit wesentlichen Kennzahlen unter alternativen Szenariobedingungen untersucht werden. Dem Stresstesting kommt insofern eine bedeutende Frühwarnfunktion zu.

Neben den übergeordneten Berichten bestehen für alle operativen Limittypen zudem entsprechende Berichte, anhand derer die Einhaltung der jeweiligen Vorgaben auf täglicher Basis überwacht und im Falle von Überschreitungen dem jeweiligen Kompetenzträger, im Fall von wesentlichen Überschreitungen auch dem Vorstand, unverzüglich zur Kenntnis gebracht wird.

Weiterentwicklungen im Risikomanagement

Das übergreifende Konzept zum Risikoappetit (Risk Appetite Framework), welches den Rahmen für das Unternehmens- und Risikomanagement der Deka-Gruppe bildet, wurde im Berichtszeitraum nochmals geschärft und in der Geschäftsstrategie detailliert verankert. Aus der vorgenommenen Schärfung der einzelnen Elemente des Risk Appetite Frameworks, welche durch die Aufstellung einer separaten, aus der Geschäftsstrategie herausgelösten und noch stärker an die aufsichtlichen Begrifflichkeiten angelehnten Risikostrategie unterstützt wurde, ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen auf die Ergebnisse der Risikoinventur sowie der Risiko- und Kapitalplanung. Gleiches gilt für die Risikotragfähigkeit (einschließlich des komplementären Stresstestings) und die Kapitalallokation als übergreifende Konzepte der Risikosteuerung und -überwachung.

Die Umsetzung der Grundsätze für die effektive Aggregation von Risikodaten und die Risikoberichterstattung (BCBS 239) wurde im Berichtsjahr planmäßig fortgeführt und wird auch im Geschäftsjahr 2017 ein Schwerpunktprojekt darstellen. Darüber hinaus war die Einheit Gesamtbankrisiko & Reporting in die Umsetzung der regulatorischen Vorgaben zur Sanierungs- und Abwicklungsplanung eingebunden. Die im Jahresverlauf 2016 im Wege eines Konsultationsverfahrens diskutierte 5. MaRisk-Novelle enthält unter anderem Konkretisierungen zum Auslagerungs- und IT-Management sowie zu der vorgenannten Risikoberichterstattung gemäß BCBS 239.

Die aktuell im Rahmen von Basel IV vorgesehenen Änderungen am Kreditrisiko-Standardansatz (KSA) und am Internal Rating Based Approach (IRB-Ansatz) werden intensiv auch mit Blick auf mögliche ökonomische Auswirkungen beobachtet. Dasselbe gilt für die grundlegende Überarbeitung des Handelsbuchs (Fundamental Review of the Trading Book – FRTB) und die vorgesehene Abschaffung des Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken, welche unter Umständen ebenfalls Auswirkungen auf Säule II des Basel-Regelwerks haben könnten.

Der aufsichtliche Anerkennungsprozess der weiterentwickelten internen Modelle zur Ermittlung der (Teil-)Anrechnungsbeträge für Marktrisikopositionen wurde im Verlauf des Berichtsjahres abgeschlossen. Das im Rahmen der internen ökonomischen Steuerung (ICAAP) bereits seit geraumer Zeit eingesetzte Marktrisikomodell kann damit nun auch zur Ermittlung der Risikogewichteten Aktiva (RWA) für die erforderliche Eigenmittelunterlegung gemäß Capital Requirements Regulation (CRR) eingesetzt werden. Dies betrifft die regulatorischen Anrechnungsbeträge für allgemeine Zins- und Aktienrisiken. Die Produktivnahme erfolgte im vierten Quartal. Im Ergebnis führt die Anwendung des Modells zu einer deutlichen Reduktion der entsprechenden gebundenen regulatorischen Anrechnungsbeträge für Marktpreisrisiken und demzufolge zu einer Freisetzung von – sonst gebundenen – regulatorischen Eigenmitteln. Infolgedessen ist durch die Produktivnahme des Marktrisikomodells für die Berichterstattung der Risikotragfähigkeit im Fortführungsansatz eine geringere Auslastung der zur Verfügung stehenden freien Risikodeckungsmassen zu verzeichnen. Die aufsichtliche Anerkennung bestätigt die hohen Standards der Deka-Gruppe im Marktrisikomanagement.

Bei den operationellen Risiken wurde das überarbeitete AMA-Modell im ersten Halbjahr für die ökonomische Steuerung (ICAAP) und nach positiver Bescheidung durch die Aufsicht im dritten Quartal auch für die Ermittlung der regulatorischen Anrechnungsbeträge gemäß der Eigenmittelverordnung (CRR) produktiv genommen. Die genehmigungspflichtigen Modelländerungen betrafen insbesondere die Verfahren zur Zusammenführung von internen und externen Verlustdaten sowie zur Anpassung der Schadenshöhenverteilung. In der ökonomischen Risikotragfähigkeitsbetrachtung wurde der risikoerhöhende Effekt aus der Umsetzung der Modelländerungen durch die Ablösung des im Vorjahr berücksichtigten pauschalen Aufschlags in Höhe von 100 Mio. Euro überkompensiert. Im Vergleich zum Jahresultimo 2015 war damit per saldo ein geringerer Ausweis in den entsprechenden ökonomischen Risikozahlen zu verzeichnen. Im Hinblick auf die regulatorische Eigenmittelunterlegung führte das überarbeitete AMA-Modell dagegen zu einer Erhöhung des Anrechnungsbetrags für operationelle Risiken.

Das Zusammenspiel der Modelländerungen für die regulatorischen Anrechnungsbeträge der Marktpreisrisiken und operationellen Risiken führte in Summe zu einer Reduzierung der Risikogewichteten Aktiva (RWA) der Deka-Gruppe. Diese waren zwar für die ökonomische Risikosteuerung nicht relevant, jedoch konnte die Auslastung der Risikotragfähigkeit im ergänzend betrachteten Fortführungsansatz positiv beeinflusst werden.

Die Organisation von Risikomanagement und -controlling ist im Vergleich zum Jahresultimo 2015 weitgehend unverändert. Anpassungen ergaben sich unter anderem hinsichtlich der gruppenweiten operativen Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder, die beim Zentralbereich Treasury gebündelt wurde, während das Management von Wertpapieranlagen, die nicht als Liquiditätsreserven dienen, vom Zentralbereich Treasury an das Geschäftsfeld Kapitalmarkt abgegeben wurde. Das Kreditportfolio des Nicht-Kerngeschäfts wurde auf das Geschäftsfeld Finanzierungen übertragen und wird weiter vermögenswährend abgebaut. Die Veränderungen wurden vor allem im Berichtswesen entsprechend nachgezogen. Grundsätzliche Veränderungen, insbesondere in der Organisation des Risikocontrollings, ergaben sich hierdurch nicht. Die Integration des S Brokers in das Risikomanagement- und -controllingsystem und den Risikokonsolidierungskreis der Deka-Gruppe wurde im Berichtsjahr erfolgreich abgeschlossen. Die Auswirkungen auf die Risikosituation der Gesamtgruppe fielen nicht ins Gewicht.

Um den allgemeinen sich verändernden aufsichtlichen Anforderungen zielorientierter zu genügen und um entsprechende regulatorische sowie ökonomische Entwicklungen in risikopolitischer Hinsicht effektiver zu adressieren, hat die DekaBank im Berichtszeitraum die entsprechende Gremienstruktur geschärft. Im Rahmen dessen wurden dem MKR diverse bestehende sowie neue Untergremien (Risk Provisioning Komitee, Modellkomitee) zugeordnet.

Gesamtrisikoposition der DekaBank

Die im Risikobericht dargestellte Gesamtrisikoposition bezieht sich auf die Risikoposition der Deka-Gruppe insgesamt und entspricht damit der Definition, die auch der Darstellung der Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der Deka-Gruppe im Konzernlagebericht zugrunde liegt. Die Darstellung fokussiert hierbei die aus Gruppensicht relevanten Risiken. Die den Risiken gegenüberstehenden Chancen werden im Rahmen des separaten Chancenberichts erläutert.

Risikodefinitionen, -konzentrationen und -messung

Die einzelnen Risikoarten werden zum Zweck der Risikosteuerung und -überwachung aus der jährlichen Risikoinventur abgeleitet. Zu den als wesentlich erachteten Risikoarten, welche mit ökonomischem Risikokapital unterlegt werden, zählen das Marktpreisrisiko, das Adressenrisiko, das operationelle Risiko und das Geschäftsrisiko. Das Liquiditätsrisiko wird ebenso als wesentlich eingestuft, jedoch außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse gesteuert und überwacht.

Marktpreisrisiko

Marktpreisrisiken beschreiben den möglichen wirtschaftlichen Verlust aus künftigen Marktparameter-schwankungen über einen festen Zeithorizont und umfassen in diesem Zusammenhang Zinsrisiken (einschließlich Spreadrisiken), Währungsrisiken und Aktienrisiken.

Allgemeine Zinsrisiken entstehen durch Veränderungen währungsspezifischer Swapkurven, wobei sich auch unterschiedliche Zinsbindungsfristen auswirken. Ebenso schließen sie das Volatilitätsrisiko bei Zinsderivaten und Optionen (Cap/Floor und Swaption) ein.

Spreadrisiken sind von Veränderungen emittentenspezifischer Aufschläge auf die Referenzkurven abhängig. Diese Aufschläge hängen wesentlich von der Bonitätseinschätzung einzelner Emittenten oder Sektoren ab. Darüber hinaus sind Aufschläge einzelner Emissionen (Residualrisiken) relevant.

Aktienrisiken werden über die einzelnen Aktien oder Indizes als Risikofaktoren abgebildet und durch Risiken aus Aktien- beziehungsweise Indexvolatilitäten beeinflusst. Auch hier werden entsprechende Optionsrisiken beziehungsweise Volatilitätsrisiken integriert betrachtet. Bei Währungsrisiken wirken sich Veränderungen der Wechselkurse aus.

Die Risikoabbildung unterscheidet hierbei nicht zwischen Handels- und Anlagebuch, es werden vielmehr portfoliounabhängig dieselben Verfahren für alle Bestände der DekaBank angewandt. Darüber hinaus werden Marktpreisrisiken auch mit Blick auf Garantien, die die Deka-Gruppe für einzelne Sondervermögen übernommen hat, berechnet und unterliegen einer entsprechenden ökonomischen Kapitalallokation.

Adressenrisiko

Das Adressenrisiko kennzeichnet das Risiko finanzieller Verluste, weil sich die Bonität eines Kreditnehmers, Emittenten oder Kontrahenten verschlechtert (Migrationsrisiko) oder er seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringt (Adressenausfallrisiko). Zum Adressenrisiko zählt auch das Länderrisiko in Form des Transferrisikos, welches nicht durch den Geschäftspartner selbst, sondern aufgrund seines Sitzes im Ausland besteht.

Grundsätzlich unterscheidet die Deka-Gruppe beim Adressenrisiko zwischen dem Positions- und dem Vorleistungsrisiko sowie dem Potential Future Exposure (PFE). Das Positionsrisiko umfasst das Kreditnehmer- und das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten. Das Kreditnehmerrisiko ist die Gefahr, dass ausstehende Zahlungsverpflichtungen aus Krediten gegenüber der Deka-Gruppe nicht oder nicht rechtzeitig erfüllt werden. Das Emittentenrisiko stellt analog dazu das Adressenrisiko aus Wertpapieren dar. Das Wiedereindeckungsrisiko ist die Gefahr, dass bei Ausfall des Geschäftspartners ein Ersatzgeschäft zu ungünstigeren Marktkonditionen getätigt werden müsste. Der offene Posten (Leistungsstörung) entsteht, wenn bei der Erbringung der vertraglich vereinbarten Leistung des Geschäftspartners ein Verzug eingetreten ist. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass im Fall einer erbrachten Vorleistung durch die Deka-Gruppe

ein Geschäftspartner seine vertraglich vereinbarte Gegenleistung nicht erbringt. Das PFE umfasst das Risiko aus potenziellen Marktpreisschwankungen bei Repo-/Leihegeschäften sowie bei synthetischen Leihe- und sonstigen Derivategeschäften.

Operationelles Risiko

Das operationelle Risiko ist das Risiko von Verlusten, die durch die Unangemessenheit oder das Versagen von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Ereignisse verursacht werden.

Die operationellen Risiken schließen auch Rechtsrisiken ein, sofern diese sich nicht auf die zukünftige Geschäftstätigkeit beziehen. Reputationsrisiken infolge von Schadensfällen werden nicht in der Schadenshöhe, jedoch in den Methoden und Verfahren berücksichtigt und qualitativ bewertet.

Geschäftsrisiko

Das Geschäftsrisiko erfasst mögliche finanzielle Verluste, die durch Änderungen des Kundenverhaltens oder der Wettbewerbsbedingungen ebenso wie der allgemeinen wirtschaftlichen und rechtlichen Rahmenbedingungen hervorgerufen werden. Wesentlich für die Deka-Gruppe sind alle Faktoren, welche die Ergebnisentwicklung bedingt durch Volumen- und Margenänderungen unerwartet negativ beeinflussen und keiner anderen Risikoart zuzuordnen sind.

Reputationsrisiko

Das Reputationsrisiko beschreibt die Gefahr, dass eingetretene Ereignisse oder Schadensfälle im Zusammenhang mit anderen Risikoarten die Außenwirkung der Deka-Gruppe negativ beeinflussen und das Vertrauen von Kunden, Geschäfts- oder Vertriebspartnern, Ratingagenturen oder Medien in die Fähigkeiten der Bank mindern. Hierdurch können sie sich in zusätzlichen Verlusten, sinkenden Erträgen, einer verschlechterten Liquiditätslage oder einem verringerten Unternehmenswert auswirken. Reputationsrisiken werden vor diesem Hintergrund nicht als eigenständige Risikoart, sondern als Bestandteil und möglicher Verstärker von Geschäfts- und Liquiditätsrisiken betrachtet.

Modellrisiko

Modellrisiken bezeichnen zum einen potenzielle Schäden, die aus Fehlern in der Konzeption, der Umsetzung oder der Nutzung von Bewertungs- oder Risikomodellen oder auch aus fehlerhafter Einschätzung der Modelladäquanz entstehen. Diese werden als eine Unterkategorie des operationellen Risikos behandelt. Über die Abbildung und Bewertung entsprechender Szenarien im Rahmen der Self Assessments sind sie in die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe unmittelbar einbezogen.

Zum anderen bezeichnen Modellrisiken mögliche Schäden, die durch bewusste Wahl, Spezifikation, Parametrisierung oder Kalibrierung von Modellen entstehen können und in der Konsequenz eine Unsicherheit in der Bewertung beziehungsweise eine gegebenenfalls unzureichende Berücksichtigung in der Risikotragfähigkeit zur Folge haben könnten.

Für Modellrisiken aus Bewertungsmodellen erfolgt die Berücksichtigung hier unmittelbar über die Bildung entsprechender Modellrückstellungen auf der Kapitalseite. Modellunsicherheiten aus der Spezifikation von Risikomodellen werden dagegen im Zusammenhang mit der jeweiligen Risikoart gesehen und durch eingehende Validierungshandlungen besonders untersucht. Bei Bedarf wird im Rahmen der jährlichen Risikokapitalplanung ein Puffer für Modellunsicherheiten gebildet; dieses reservierte ökonomische Kapital steht dann in der Folge nicht mehr zur Allokation zur Verfügung.

Liquiditätsrisiko

Die Deka-Gruppe unterscheidet bei den Liquiditätsrisiken zwischen dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko (Liquiditätsrisiko im engeren Sinne), dem Liquiditätsfristentransformationsrisiko und dem Marktliquiditätsrisiko.

Unter dem Zahlungsunfähigkeitsrisiko wird das Risiko verstanden, dass die Deka-Gruppe ihre gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht erfüllen kann, weil die Verbindlichkeiten die zur Verfügung stehenden liquiden Mittel übersteigen.

Das Liquiditätsfristentransformationsrisiko beschreibt das Risiko, das sich aus einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve der DekaBank bei Ungleichgewichten in der Liquiditätsbezogenen Laufzeitstruktur ergibt.

Das Marktliquiditätsrisiko beschreibt das Risiko, aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder aufgrund von Marktstörungen Geschäfte nicht oder nur mit Verlusten auflösen beziehungsweise glattstellen zu können.

Weitere Risikoarten

Im Rahmen der Risikoinventur wurden darüber hinaus weitere Risikoarten identifiziert, die derzeit jedoch nur einen untergeordneten Einfluss auf die Risikotragfähigkeit haben.

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die Deka-Gruppe die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht bilanziell konsolidiert und damit im Rahmen anderer Risikoarten bereits berücksichtigt werden.

Das Immobilienrisiko beschreibt die Gefahr, dass sich der Wert von Immobilien im Eigenbestand der Deka-Gruppe vermindert.

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus der Möglichkeit, dass sich im Eigenbestand befindliche Anteile an Immobilienfonds im Wert vermindern.

Neben der Betrachtung der erfolgswirksamen Risiken sowie der Liquiditätsrisiken sind auch Non-Financial Risks für die Deka-Gruppe von Relevanz. Diese werden – soweit möglich beziehungsweise sinnvoll – durch ihre Zuordnung zu Geschäfts- beziehungsweise operationellen Risiken im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse berücksichtigt. Für die im Rahmen der jährlichen Risikoinventur als besonders relevant identifizierten Non-Financial Risks werden darüber hinaus qualitative Vorgaben zur Risikotoleranz definiert.

Risikokonzentrationen

Als Risikokonzentrationen werden Risiken bezeichnet, die in erster Linie aus einer ungleichmäßigen Verteilung von Geschäftspartnerbeziehungen oder einer ungleichmäßigen Sensitivität des Portfolios in Bezug auf wesentliche Risikofaktoren entstehen und die in der Folge zu erheblichen wirtschaftlichen Verlusten für die Deka-Gruppe führen könnten.

Risikokonzentrationen können sowohl innerhalb der maßgeblichen Risikoarten (Intra-Risikokonzentrationen) als auch zwischen verschiedenen wesentlichen Risikoarten (Inter-Risikokonzentrationen) auftreten. Diese bilden einen Schwerpunkt der Risikosteuerung und -überwachung hinsichtlich der risikoartenspezifischen wie auch der risikoartenübergreifenden Instrumente.

Geschäftsfeldspezifische Risikoprofile

Aufgrund der Bündelung von Geschäftsaktivitäten in den einzelnen Geschäftsfeldern weisen diese spezifische Risikoprofile auf.

Geschäftsfeld Wertpapiere

Durch die Konzentration auf das aktive Management von Wertpapierfonds sowie fondsgebundenen Vermögensanlagenlösungen und -dienstleistungen entstehen in diesem Geschäftsfeld insbesondere operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken für die Deka-Gruppe. Diese können durch Reputationsrisiken im Zusammenhang mit der Marke „Deka“ beziehungsweise mit Vertriebsmarken der Deka-Gruppe verstärkt werden. Im Hinblick auf betreute Garantieprodukte ergeben sich darüber hinaus Adressen- und Marktpreisrisiken für die Deka-Gruppe. Der über das Geschäftsfeld Wertpapiere eingebundene S Broker wurde in das Risikomanagementsystem der Deka-Gruppe integriert. Mit seiner produktunabhängigen Wertpapier-Handelsplattform und einem geringvolumigen Einlagen- und Wertpapierkreditgeschäft beeinflusst er die Risikolage des Geschäftsfelds nur unwesentlich.

Geschäftsfeld Immobilien

Ähnlich wie im Geschäftsfeld Wertpapiere entstehen operationelle Risiken sowie Geschäftsrisiken aus dem aktiven Fondsmanagement. Neben dem Fondsgeschäft sind dem Geschäftsfeld Immobilien auch die Immobilienfinanzierungen der DekaBank zugeordnet. Aus den begebenen Immobilienfinanzierungen resultieren Adressenrisiken, wobei es sich in der Regel um Einzelfinanzierungen mit unterschiedlichem regionalem Fokus handelt. Im Rahmen der Weiterentwicklung der Geschäftsfeldstruktur und -zuordnung durch eine klarere Trennung zwischen Bankgeschäft und Asset Management wird ab dem Jahr 2017 die Immobilienfinanzierung vom Geschäftsfeld Immobilien getrennt und dem Geschäftsfeld Finanzierungen zugeordnet.

Geschäftsfeld Kapitalmarkt

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich aus der kundeninduzierten Geschäftstätigkeit insbesondere Markt-, Kontrahenten- und Emittentenrisiken. Maßgeblich entstehen diese aus Devisen-, Wertpapierleihe- und Wertpapierpensionsgeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten gegenüber Finanzinstitutionen, Sparkassen, Fonds sowie Unternehmen als auch den Strategischen Anlagen der DekaBank. Im Rahmen der Liquiditätsanlage des Geschäftsfelds Kapitalmarkt in den strategischen Anlagen entstehen in Bezug auf die sich daraus ergebenden Marktpreisrisiken vorrangig Spreadrisiken und in kleineren Dimensionen Zinsrisiken. Darüber hinaus werden vor allem zur Unterstützung der Deka-Fonds und der Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung bewusst Risikokonzentrationen eingegangen. Als zentrale Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Verbund generiert die Deka-Gruppe Größen- und Verbundvorteile. Hierdurch ergeben sich speziell im Bruttoreisiko erhöhte Konzentrationen gegenüber einzelnen Großbanken, den für die Deka-Gruppe tätigen Market Makern sowie den Zentralen Kontrahenten. Des Weiteren bestehen Risikokonzentrationen gegenüber einzelnen Landesbanken als Verbundpartnern. Durch die Besicherung von Wertpapierleihegeschäften können sich zudem Risikokonzentrationen in Sicherheiten ergeben, die durch die Regeln der Collateral Policy begrenzt werden.

Geschäftsfeld Finanzierungen

Durch die Geschäftstätigkeit im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen in den bearbeiteten Segmenten (im Wesentlichen Sparkassen-, Infrastruktur-, Flugzeug- und Schiffsfinanzierungen sowie ECA-gedeckte Exportfinanzierungen) entsprechende Schwerpunkte vor allem bei Adressenrisiken. Dabei ergeben sich dem Geschäftsmodell entsprechend regionale Risikokonzentrationen in Deutschland sowie branchenbezogen auf die Finanzbranche.

Treasury

Aus den unterschiedlichen Aufgaben des Zentralbereichs Treasury, insbesondere dem Management der Liquiditätsreserve, entstehen Adressenrisiken hauptsächlich mit Fokus auf Deutschland und die öffentliche Hand. Hiermit verbunden sind in der Folge Marktpreisrisiken, vor allem Spreadrisiken, sowie Liquiditätsrisiken.

Nicht-Kerngeschäft

Aus den Finanzierungen und Produkten ergeben sich vor allem Adressen- und Marktpreisrisiken. Über den fortgesetzten vermögensschonenden Volumenabbau wird perspektivisch eine weiter sinkende Risikoposition angestrebt.

Übergreifende Konzepte der Risikomessung

Für die übergreifende Steuerung und Überwachung der Risiken, die im Rahmen strategischer Vorgaben aus der Geschäftstätigkeit resultieren, setzt die Deka-Gruppe im Wesentlichen die drei Instrumente Risikoinventur, Risiko- und Kapitalplanung sowie Risikotragfähigkeit (einschließlich Stresstests) und Kapitalallokation ein. Ergänzt werden diese durch spezifische Instrumente zur operativen Steuerung und Überwachung der einzelnen Risikoarten, die bei den jeweiligen Einzelrisiken beschrieben sind.

Risikoinventur

Über die regelmäßig und anlassbezogen durchgeführte Risikoinventur erhebt und beurteilt die Deka-Gruppe ihr Gesamtrisikoprofil. Alle maßgeblichen Risiken und die damit verbundenen Risikokonzentrationen werden erfasst. Die Risikoinventur bildet den Ausgangspunkt für die Risikotragfähigkeitsanalyse und ist zusammen mit der Risikostrategie zugleich die Basis für die Ausgestaltung der weiteren Instrumente des Risikomanagements. Sie

gliedert sich in eine Vorabanalyse, die Überprüfung des Risikouniversums auf Relevanz und Wesentlichkeit für die Deka-Gruppe und die einzelnen Geschäftsfelder sowie die Aufbereitung der Ergebnisse. Für die Deka-Gruppe bedeutende Risikothemen werden zudem auf monatlicher Basis im Rahmen des MKR erörtert.

Risiko- und Kapitalplanung

Die Risikotragfähigkeit der Deka-Gruppe wird sowohl im IST als auch auf Grundlage der geplanten Geschäftstätigkeit ermittelt. Im Rahmen der Mittelfristplanung legt der Vorstand der DekaBank jeweils für die nächsten drei Planjahre den Risikoappetit für die operative Geschäftstätigkeit und dessen Allokation für die einzelnen Risikoarten und die Geschäftsfelder fest. Hierdurch werden beispielsweise auch mögliche Risikokonzentrationen bereits im Vorgriff effektiv begrenzt. Unterjährige Anpassungen werden bei Bedarf auf Empfehlung des MKR durch einen Vorstandsbeschluss herbeigeführt.

Risikotragfähigkeit und Kapitalallokation

Die Deka-Gruppe verfolgt zur Sicherung der Risikotragfähigkeit primär einen an der Liquidationsperspektive ausgerichteten Ansatz (Liquidationsansatz), bei dem vor allem der jederzeitige Schutz der Gläubiger im fiktiven Liquidationsfall im Vordergrund steht. Dies erfordert die Einbeziehung auch äußerst seltener Risikosituationen in die Analyse.

Das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe im Rahmen des Liquidationsansatzes umfasst mindestens alle maßgeblichen erfolgswirksamen Risikoarten und wird daraus additiv ermittelt. Diversifikationseffekte zwischen einzelnen Risikoarten bleiben dabei unberücksichtigt. Gemessen wird das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe als ökonomischer Kapitalbetrag, der mit sehr hoher Wahrscheinlichkeit ausreicht, um Verluste aus allen wesentlichen risikobehafteten Positionen innerhalb eines Jahres jederzeit abzudecken.

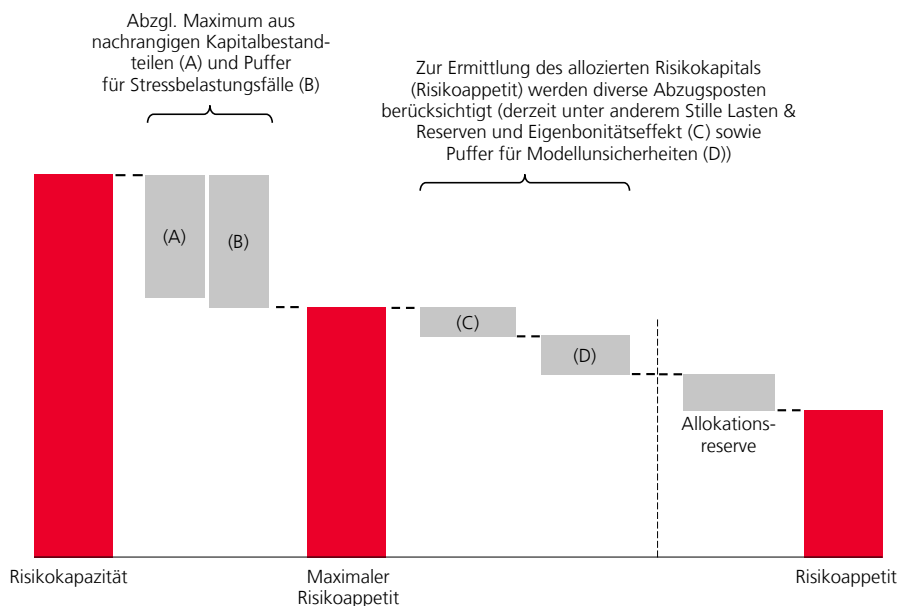
Um die Einzelrisiken einheitlich quantifizieren und zu einer Kennzahl für das Gesamtrisiko aggregieren zu können, greift die DekaBank auf den Value-at-Risk-Ansatz (VaR) zurück. Die Berechnung des VaR mit einjähriger Halbdauer erfolgt für die interne Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent, das sich aus dem Geschäftsmodell mit Bezug zu einem S&P-Rating auf dem Niveau des „stand-alone credit profile“ von „a-“ ableitet.

Dem aus den einzelnen Risikoarten ermittelten Gesamtrisiko der Deka-Gruppe steht das Risikodeckungspotenzial gegenüber, das zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden kann. Im Sinne des Liquidationsansatzes können dabei alle Kapitalkomponenten zum Ansatz kommen, die im hypothetischen Liquidationsfall zur Verfügung stehen und die Gläubiger nicht belasten. Das insgesamt zur Verfügung stehende Risikodeckungspotenzial, die sogenannte Risikokapazität, setzt sich im Liquidationsansatz hauptsächlich aus Eigenkapital nach IFRS und Ergebniskomponenten sowie Positionen mit Hybridkapitalcharakter (Nachrangkapital), bereinigt um Korrekturbeträge für bestimmte Kapitalkomponenten, beispielsweise für immaterielle Vermögenswerte oder Risiken aus Pensionsverpflichtungen, zusammen und steht – im Sinne eines formalen Gesamtrisikolimits – zur Sicherstellung der Risikotragfähigkeit zur Verfügung.

Um extreme Marktentwicklungen und -verwerfungen im Rahmen der Risikotragfähigkeit abzubilden und diese jederzeit sicherzustellen, wird – ausgehend von der Risikokapazität – explizit ein Kapitalpuffer für Stressbelastungsfälle reserviert. Dieser entspricht in der Höhe mindestens den nachrangigen Kapitalbestandteilen einschließlich des AT1-Kapitals. Der maximale Risikoappetit, welcher sich aus der Risikokapazität abzüglich des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle ergibt, stellt die primäre Steuerungsgröße für die Allokation des Risikokapitals dar.

Unter Berücksichtigung weiterer Abzugsposten (beispielsweise einem Puffer für Modellunsicherheiten für die im Einsatz befindlichen Risikomodelle) sowie einer Allokationsreserve ergibt sich das vom Vorstand in Form des Risikoappetits auf die Geschäftsfelder (einschließlich dem Zentralbereich Treasury und dem Nicht-Kerngeschäft) und auf die Risikoarten (einschließlich Immobilienrisiko, Immobilienfondsrisiko und Beteiligungsrisiko) allozierte Risikokapital.

Risikokapazität und Risikoappetit (Abb. 18)



Die Auslastungskennziffern für die Risikokapazität, den maximalen Risikoappetit und das allozierte Risikokapital in Form des Risikoappetits dürfen jeweils 100 Prozent nicht übersteigen. Für die Auslastung des maximalen Risikoappetits ist im Rahmen der Berichterstattung eine Vorwarngrenze in Höhe von 90 Prozent etabliert.

Als ergänzendes Verfahren zur Beurteilung der Risikotragfähigkeit ermittelt die Deko-Gruppe zusätzlich regelmäßig die Risikotragfähigkeit nach dem Fortführungsansatz. Hier steht vor allem die Frage im Vordergrund, in welchem Maß und in welcher Häufigkeit (Zeithorizont) die Deko-Gruppe Risiken eingehen kann, ohne dass der Fortbestand – bei gleichzeitiger Einhaltung der relevanten aufsichtsrechtlichen Kapitalquoten – gefährdet ist. Dies bedeutet, dass Risiken grundsätzlich nur in dem Umfang eingegangen werden können, in dem Kapitalbestandteile nicht bereits durch die Einhaltung der zuvor festgelegten Nebenbedingungen gebunden sind. Als Nebenbedingungen werden zum einen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 11,0 Prozent als Vorwarngrenze und zum anderen eine harte Kernkapitalquote in Höhe von 9,5 Prozent als Grenzwert berücksichtigt. Um den neuen Kapitalanforderungen nach der Capital Requirements Directive (CRD IV) Rechnung zu tragen, wurde die als Vorwarngrenze definierte Quote für das regulatorisch gebundene Kapital zu Beginn des Jahres um 0,5 Prozentpunkte angehoben. Im Unterschied zur Liquidationsperspektive werden die Risiken im Fortführungsansatz entsprechend der unterstellten Fortführungs- und Durchhalteabsicht und bezogen auf den als steuerungsrelevant erachteten Zeithorizont betrachtet. Die DekoBank evaluiert in diesem Zusammenhang Risiken im Fortführungsansatz unter Beachtung einer einjährigen Haltedauer auf einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent, das einem Zeithorizont von einmal in 20 Jahren entspricht.

Die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsanalyse der beiden Ansätze sowie die im Rahmen des primär steuerungsrelevanten Liquidationsansatzes festgelegte Allokation und deren Auslastung werden monatlich ermittelt und an den Vorstand berichtet. Der Prüfungs- und Risikoausschuss sowie der Verwaltungsrat werden vierteljährlich informiert.

Stresstests und Szenarioanalysen

Um abschätzen zu können, wie sich extreme Marktentwicklungen auf die Risikokapazität auswirken, werden ausgehend vom Liquidationsansatz risikoartenübergreifende (makroökonomische) Stresstests und risikoartenspezifische Szenarioberechnungen für alle wesentlichen Risikoarten durchgeführt. Mit ihrer Hilfe können frühzeitig Handlungsfelder identifiziert werden, sobald sich Krisensituationen abzeichnen.

Für die risikoartenübergreifenden Stresstests werden außergewöhnliche, aber plausible Szenarien betrachtet. Diese erstrecken sich auf historische Szenarien (etwa zur Finanzmarktkrise), auf hypothetische Stresssituationen (wie etwa den Ausfall von wichtigen Einzeladressen) und idiosynkratische Stresssituationen. Auch Reputationsrisiken werden in die Stresstests systematisch einbezogen. Darüber hinaus führt die DekaBank auch inverse Stresstests durch; diese beziehen sich auf konkrete Ausprägungen von Szenarien, die im spezifischen Geschäftsmodell der Deka-Gruppe und unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risikokonzentrationen zum Erreichen der Risikotragfähigkeitsgrenze führen würden.

Bei Bedarf werden die Szenarien durch entsprechende Ad-hoc-Analysen ergänzt. Die Auswirkungen dieser risikoartenübergreifenden Stressszenarien werden für alle relevanten Ergebnis- und Risikokennzahlen ermittelt und dem daraus abgeleiteten szenariospezifischen Deckungspotenzial gegenübergestellt.

Die Ergebnisse der risikoartenübergreifenden Stresstests werden quartalsweise ermittelt, vom Stresstesting-Ausschuss gewürdigt und an den Vorstand, den Prüfungs- und Risikoausschuss sowie den Verwaltungsrat berichtet.

Die risikoartenübergreifenden Szenarien wurden im dritten Quartal 2016 der turnusmäßigen jährlichen Überprüfung unterzogen. Daraus ergaben sich eine Aktualisierung der ökonomischen Beschreibung der hypothetischen und idiosynkratischen Stressszenarien und eine teilweise angepasste Parametrisierung. Insbesondere wurde ein hypothetisches Szenario mit Bezug zur Euro-Schuldenkrise vor dem Hintergrund der aktuellen politökonomischen Entwicklung in der Eurozone aktualisiert.

Gesamtrisikoposition im Geschäftsjahr 2016

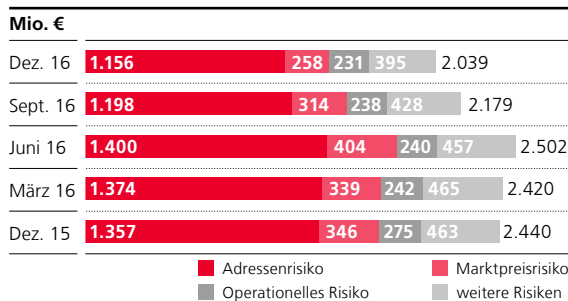
Die von der Deka-Gruppe eingesetzten Modelle zur ökonomischen Risikosteuerung haben die Unternehmens- und Marktsituation auch im Berichtsjahr zeitnah und adäquat abgebildet. So fand das Umfeld negativer Zinsen schnell Eingang in die Bewertungsmodelle bei Finanzprodukten. Die Auswirkungen unterschiedlicher Marktentwicklungen, etwa im Zusammenhang mit dem Brexit, wurden in differenzierter Ausprägung antizipiert und durch vorausschauende Steuerungsmaßnahmen begleitet.

Bei einer moderat verringerten Risikokapazität ist deren Auslastung im Berichtsjahr spürbar zurückgegangen. Alle wesentlichen ICAAP-relevanten Einzelrisikoarten verzeichneten dabei einen Rückgang gegenüber dem Vorjahresultimo, wobei die nachgebenden Adressen- und Marktpreisrisiken besonders ins Gewicht fielen. Die ökonomische Risikosituation verblieb damit auf einem insgesamt unkritischen Niveau.

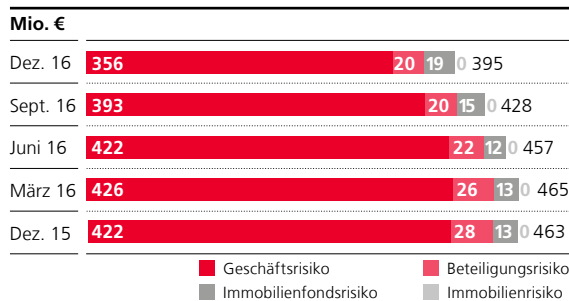
Im steuerungsrelevanten Liquidationsansatz belief sich das Gesamtrisiko der Deka-Gruppe (Value-at-Risk – VaR; Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Jahresende 2016 auf 2.039 Mio. Euro (Ende 2015: 2.440 Mio. Euro). Der Rückgang der Adressenrisiken war in erster Linie auf Positionsreduzierungen in den Strategischen Anlagen und auf insgesamt gesunkene Migrationsrisiken zurückzuführen. Risikosteigernde Effekte durch einzelne Ratingherabstufungen und die Integration der S Broker-Positionen wurden merklich überkompensiert. Bei den Marktpreisrisiken wirkte sich der Abbau von Bondpositionen sowohl im Geschäftsfeld Kapitalmarkt als auch im Zentralbereich Treasury risikoreduzierend aus. Ein Anstieg im Geschäftsfeld Wertpapiere durch die Integration der S Broker-Positionen sowie steigende Risiken aus Garantien waren von untergeordneter Bedeutung. Bei den operationellen Risiken wurde der den Risikoausweis steigernde Effekt aus der Produktivnahme des überarbeiteten Quantifizierungsmodells durch den Wegfall des bereits zuvor hierfür angesetzten Puffers mehr als ausgeglichen, sodass sich der VaR gegenüber dem Bilanzstichtag 2015 insgesamt reduzierte. Das mit ökonomischem Kapital unterlegte Geschäftsrisiko bewegte sich ebenfalls deutlich unter dem Niveau per Ende 2015. Ausschlaggebend war neben verringerten Volatilitäten im Wertpapierbereich der verringerte Beitrag aus dem pauschalen Risikoansatz, der speziell auf reduzierte Adressen- und Marktpreisrisiken im Kapitalmarktgeschäft zurückging. Das Risikoniveau der übrigen in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogenen Risikoarten lag in Summe noch unterhalb des niedrigen Niveaus zum Jahresende 2015.

Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf

(Abb. 19)

**Risiko der Deka-Gruppe im Jahresverlauf – weitere Risiken**

(Abb. 20)



Dem um 16,4 Prozent verringerten Gesamtrisiko stand ein leichter Rückgang der Risikokapazität auf 5.785 Mio. Euro (Ende 2015: 5.868 Mio. Euro) gegenüber. Der Aufstockung der Gewinnrücklage durch die teilweise Thesaurierung des Jahresergebnisses 2015 standen dabei insbesondere ein versicherungsmathematischer Verlust aus Pensionsrückstellungen, ein erhöhter Abzugsposten für latente Steuern sowie ein Rückgang des Korrekturpostens aus Eigenbonitätseffekten gegenüber. Die Auslastung der Risikokapazität lag mit 35,2 Prozent sichtbar unter dem Stand zum Bilanzstichtag 2015 (41,6 Prozent). Über den gesamten Verlauf des Berichtsjahres war das Niveau durchweg unkritisch.

Der maximale Risikoappetit, in dessen Berechnung das Nachrangkapital (einschließlich des AT1-Kapitals und der Perpetuals) nicht einbezogen wird, ging im Vergleich zum Ende des Jahres 2015 (4.492 Mio. Euro) um 207 Mio. Euro auf 4.285 Mio. Euro zurück. Maßgeblicher Treiber war hier – neben den die Risikokapazität bestimmenden Einflussgrößen – eine im Rahmen der Planung beschlossene Anhebung des Kapitalpuffers für Stressbelastungsfälle. Wegen der überproportionalen Verringerung des Gesamtrisikos nahm die Auslastung dennoch auf 47,6 Prozent (Ende 2015: 54,3 Prozent) ab.

Die Risikokapazität war auch in den regelmäßig untersuchten risikoartenübergreifenden Stressszenarien zum Jahresultimo in allen Szenarien gewährleistet. Die prognostizierte Auslastung der Risikokapazität lag zum jeweiligen Stichtag in 2016 für alle Szenarien unter 100 Prozent. In einem Szenario mit Bezug zum Ausfall einer systemrelevanten Bank lag die Auslastung durchgehend über der Frühwarngrenze von 80 Prozent. Zusätzlich ergab sich für das aktualisierte Szenario mit Bezug zur Euro-Schuldenkrise eine Auslastung von über 80 Prozent zum Ende des dritten und vierten Quartals.

Die Auslastung des freien Risikodeckungspotenzials im ergänzend untersuchten Fortführungsansatz hat sich gegenüber dem Jahresende 2015 ebenfalls deutlich reduziert. Unter Berücksichtigung einer harten Kernkapitalquote von 11,0 Prozent belief sich die Auslastung des noch freien Risikodeckungspotenzials (Konfidenzniveau 95,0 Prozent, Haltedauer ein Jahr) zum Bilanzstichtag 2016 auf 30,8 Prozent (Ende 2015: 51,8 Prozent) und bewegte sich damit weiterhin auf unkritischem Niveau. Die geringeren Abzugsposten für das regulatorisch gebundene Kapital, die insbesondere auf die erstmalige Anwendung des neuen Quantifizierungsmodells für Marktpreisrisiken zurückgehen, resultierten in einem Anstieg des freien Risikodeckungspotenzials. Diesem stand ein Rückgang des Gesamtrisikos gegenüber, hauptsächlich aufgrund der rückläufigen Adressen- und Marktpreisrisiken, die auch durch einen Positionsabbau bedingt waren.

Marktpreisrisiken**Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die Marktpreisrisikostategie der Deka-Gruppe setzt, ausgehend von der Risikostrategie der Deka-Gruppe, den Handlungsrahmen für das Risikomanagement aller organisatorischen Einheiten hinsichtlich aller Positionen des Handels- und des Anlagebuchs, die mit Marktpreisrisiken behaftet sind, fest. Sie legt Ziele, Schwerpunkte und Verantwortlichkeiten für das Marktpreisrisikomanagement fest und regelt zusammen mit der Liquiditätsrisikostategie die geschäftspolitische Ausrichtung der Handelsaktivitäten (Handelsstrategie).

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die Marktpreisrisikolimits auf Ebene der Gruppe sowie der Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Für die unterhalb der Ebenen Kapitalmarktgeschäft und Treasury liegenden Limits obliegt es dem jeweils verantwortlichen Bereichsleiter in Abstimmung mit dem Bereichsleiter Risikocontrolling, gegebenenfalls Reallokationen zwischen den bestehenden Limits festzulegen. Die Limitzuordnung orientiert sich sowohl an der Organisationsstruktur als auch an der Abgrenzung von Handels- und Anlagebuch.

Das MKR spricht Empfehlungen hinsichtlich der Definition des Rahmens für das Management der strategischen Marktpreisrisikoposition an den Vorstand aus, der anschließend Beschlüsse fasst. Für die operativen Prozesse der Marktpreisrisikosteuerung und -überwachung des Geschäftsfelds Kapitalmarkt unterstützt der Risk Talk als Untergremium das MKR sowie den Vorstand durch weitergehende Analysen im Themenkomplex der Markt- und Kontrahentenrisiken sowie durch Empfehlungen und verbindliche Entscheidungen zu Sachverhalten, welche das Risikoprofil des Geschäftsfelds Kapitalmarkt beeinflussen. Die Einheiten Treasury und Kapitalmarktgeschäft sind verantwortlich für die Durchführung der Geschäfte und die Positionsführung. In Bezug auf Marktpreisrisiken übernehmen sie die eigenverantwortliche Umsetzung strategischer Vorgaben sowie die operative Disposition innerhalb der vorgegebenen Risikolimits.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Das Geschäftsmodell der Deka-Gruppe ist im Hinblick auf die Marktpreisrisiken so ausgerichtet, dass Geschäfte schwerpunktmäßig in zins- und aktienabhängigen Produkten abgeschlossen werden. Hierfür werden insbesondere etablierte Produkte und Märkte genutzt, die aufgrund ihrer internationalen Akzeptanz eine ausreichende Marktliquidität und Markttiefe aufweisen. Geschäfte mit physischer Lieferung von Edelmetallen und Waren werden nicht eingegangen. Offene Risikopositionen werden grundsätzlich nur im Rahmen der allozierten Marktpreisrisikolimits getätigt.

Das Geschäftsfeld Kapitalmarkt geht in seiner Funktion als Wertpapier- und Sicherheitenplattform im Rahmen des Kundengeschäfts offene Positionen in einem festgelegten Umfang ausschließlich in besonders liquiden Wertpapieren mit hoher Bonität ein. Eigengeschäft ohne unmittelbaren Kundenbezug erfolgt nur zur Steuerung von Risiken aus dem Kundengeschäft oder zur übergreifenden Risikosteuerung. Bei den daraus resultierenden maßgeblichen Risiken handelt es sich um Spreadrisiken, daneben Zins-, Aktien-, Options- und Währungsrisiken. Die Risiken werden, soweit ökonomisch sinnvoll, über Sicherungsgeschäfte abgesichert. Die Anforderungen für die Erfassung bilanzieller Sicherungsbeziehungen stimmen teilweise nicht mit den im Rahmen der internen Banksteuerung eingesetzten Methoden überein. Es sind daher Abweichungen zwischen den ökonomischen und den bilanziellen Sicherungsbeziehungen möglich.

Im Repo- und Wertpapierleihegeschäft besteht eine direkte Abhängigkeit zu den Wertpapierbeständen der DekaBank. Kundengeschäfte haben wesentlichen Einfluss auf die Liquiditätsausstattung der Bank, die zentral durch den Bereich Treasury verantwortet wird. Es werden auch besicherte Finanzierungen im Rahmen des Kundengeschäfts durchgeführt. Dabei verfügt die DekaBank aufgrund ihres Geschäftsmodells über einen Wertpapier- und Sicherheitenüberschuss, der im Kundengeschäft risikoschonend angelegt wird. Zu diesem Zweck werden klassische (Reverse) Repo-Transaktionen sowie synthetische Finanzierungen beziehungsweise Leiheersatzgeschäfte durchgeführt.

Im Rentenhandel werden Positionen in Rentenpapieren, unter anderem von öffentlichen Emittenten, Finanzdienstleistern und Unternehmen, getätigt. Der Schwerpunkt liegt auf dem Market Making für Kunden, sodass in der Regel keine langfristigen Positionen eingegangen werden.

Im Rahmen der Strukturierung werden Positionen in Wertpapieren ebenso wie in Derivaten – insbesondere Optionen – im Aktien- und Zinsbereich abgeschlossen. Die daraus entstehenden Zinsoptions- und Aktienoptionsrisiken sowie die allgemeinen Positionsrisiken werden durch den Einsatz von Derivaten abgesichert. Aus Primär- und Sekundärmarktpositionen für strukturierte Produkte resultieren Risiken im Aktien- und Zinsbereich, die – soweit ökonomisch sinnvoll – abgesichert werden.

Die Strategischen Anlagen beinhalten vorwiegend Positionen, deren Refinanzierungsvolumina sich aus dem kundeninduzierten Geschäft der DekaBank ergeben und welche nicht im Rahmen der Kreditvergabe benötigt werden. Zins- und Spreadrisiken stehen dabei im Vordergrund.

Im Zentralbereich Treasury ist das Management der Liquiditätsreserve der DekaBank angesiedelt. Der Investitionsfokus dieser liquiden Anlagen liegt aktuell auf deutschen Länderanleihen, deutschen Förderbanken, deutschen Abwicklungsanstalten, deutschen Pfandbriefen, supranationalen Institutionen und Investmentgrade-Unternehmensanleihen. Hieraus ergeben sich in erster Linie Spreadrisiken, die eng überwacht und im Bedarfsfall durch Verkäufe oder über Kreditderivate reduziert werden. Weitere Marktrisiken sind mit der Überwachung von mit Garantien ausgestatteten Fondsprodukten sowie der Marktrisikosteuerung des Anlagebuchs verbunden. Im letzteren Fall bezieht sich das Management hauptsächlich auf Zins-, Basis- und Währungsrisiken, wobei zum Teil auch börsengehandelte Derivate zum Einsatz kommen.

Die sich aus der Liquiditätssteuerung im Treasury ergebenden Zins- und Währungsrisiken werden mithilfe derivativer Instrumente gesteuert, während die aus der Refinanzierung und dem Eigenkapitalmanagement resultierenden Marktpreisrisiken vorzugsweise über interne Geschäfte, auch unter Einsatz externer und interner Derivate, abgesichert werden.

Die Kapitalverwaltungsgesellschaften der Deka-Gruppe gehen außerhalb der Sondervermögen grundsätzlich keine eigenen Marktpreisrisiken ein. Allerdings können für die Deka-Gruppe Marktpreisrisiken entstehen, wenn Produkte mit einer Garantie ausgestattet werden. Die Marktpreisrisiken aus Garantieprodukten werden in die Risikotragfähigkeitsanalyse einbezogen und im Geschäftsfeld Wertpapiere angerechnet.

Steuerung und Limitierung

Das Marktpreisrisiko wird täglich überwacht. Grundlage ist ein konsistent aus der übergreifenden Risikotragfähigkeit abgeleitetes System operativer Steuerungsmitel, welches entsprechend dem Geschäftsmodell für die verschiedenen Portfolioebenen und Risikokategorien Limite vorsieht. Ergänzend wird die Limitierung anhand von operativen Steuerungsgrößen wie zum Beispiel Sensitivitäten vorgenommen. Als weiteres Steuerungsinstrument zur Verlustbegrenzung sind Stop-Loss-Limite eingerichtet, bei deren Überschreitung das MKR umgehend Mitigationsmaßnahmen initiiert.

Value-at-Risk (VaR)

Während der VaR im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr errechnet wird, ermittelt die DekaBank den VaR zur Bestimmung der Auslastung der operativen Limite mit einer Haltedauer von zehn Tagen und einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent.

Der operative VaR entspricht damit dem Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von zehn Handelstagen mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,0 Prozent nicht überschritten wird.

Die VaR-Kennziffern werden täglich für alle relevanten Risikokategorien und Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt.

Zur VaR-Bestimmung wird über sämtliche Portfolios eine sensitivitätsbasierte Monte-Carlo-Simulation genutzt, die eine integrierte Abbildung aller Marktpreisrisiken gewährleistet. Berechnungsgrundlage sind Volatilitäten und Korrelationen, die über historische Veränderungen der Marktparameter ermittelt wurden. Dabei sind Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen und Spreads, Devisen und Aktien sowie Korrelationen zwischen den Risikokategorien berücksichtigt.

Sensitivitätsbasierte Steuerungsgrößen

Eingangsgößen des Risikomodells sind die Sensitivitätskennzahlen Delta, Gamma und Vega. Die Sensitivitäten erster und zweiter Ordnung drücken die Kurssensitivität von Finanzinstrumenten gegenüber Veränderungen der zugrunde liegenden Risikofaktoren aus und dienen der gesamthaften Risikoermittlung. Sie stehen darüber hinaus als zusätzliche Steuerungsgrößen für die Risikoeinschätzung zur Verfügung.

Sensitivitätsanalysen werden als einfache Verschiebungen der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Credit-Spread-, Aktienkurs- und Wechselkursveränderungen definiert. Die Sensitivitätsanalysen dienen der operativen Steuerung der Risiken aus den Handels- und Treasury-Positionen.

Zur Berechnung des Aktienrisikos wird jeder Aktientitel als eigener Risikofaktor erfasst und in die Risikoermittlung entsprechend einbezogen. Die Berechnung der spezifischen Zinsrisiken (Credit-Spread-Risiken) erfolgt integriert über die Sensitivitäten der zugrunde liegenden segment- beziehungsweise namensspezifischen Spreadkurven. Residualrisiken beziehen sich darüber hinaus auf einzelne Emissionen.

Das Modell gewährleistet eine an der Handelsstrategie ausgerichtete Abbildung aller Risikofaktoren einschließlich der nicht linearen Risiken und auch der Credit-Spread-Risiken. Die tägliche Risikomessung erfolgt für alle Risikoarten des Marktpreisrisikos sowohl im Handels- als auch im Anlagebuch. Auf diese Weise ist eine ganzheitliche Betrachtung aller Marktpreisrisiken bei angemessener Berücksichtigung von Konzentrations- und Diversifikationseffekten durch Einbeziehung von Korrelationen über alle Portfolios und Risikoarten hinweg gewährleistet.

Die Messung von Marktpreisrisiken aus der Übernahme von Garantien erfolgt anhand eines eigens zu diesem Zweck entwickelten, an der Risikotragfähigkeit orientierten Ansatzes, welcher Diversifikationseffekte im Hinblick auf die sonstigen Marktpreisrisiken unberücksichtigt lässt.

Szenariobetrachtungen und Stressanalysen

Das Limitsystem wird ergänzt durch regelmäßige, marktpreisrisikospezifische Stresstests, anhand derer die Sensitivität des Portfolios in Bezug auf unterschiedlichste Entwicklungen der diversen Risikofaktoren laufend untersucht wird. Dabei werden die besonders relevanten Risiken durch eigene portfoliospezifische Analysen nochmals gesondert berücksichtigt. Außerdem wird der Value-at-Risk durch einen Stressed-Value-at-Risk ergänzt, welcher das Risikopotenzial unter einer Finanzstressperiode bestimmt.

Marktpreisrisiken sind zudem als wichtiger Bestandteil in die risikoartenübergreifende Analyse wesentlicher makroökonomischer Szenarien eingebunden, deren Auswirkung auf vierteljährlicher Basis untersucht wird und die der Bank in Bezug auf die Risikotragfähigkeit als Frühwarnfunktionen dienen.

Den besonderen Schwerpunkten des Portfolios wird auch in diesem Zusammenhang nicht zuletzt durch die eingehende Betrachtung der Spreadentwicklung – vor allem im Finanzbereich sowie bei inländischen öffentlichen Emittenten – Rechnung getragen.

Backtesting der VaR-Risikokennziffern und Validierung

Zur Überprüfung der Prognosegüte wird unter anderem ein regelmäßiges Backtesting für unterschiedliche Portfolioebenen durchgeführt. Hierbei sind die Tagesergebnisse, die theoretisch unter der Annahme unveränderter Positionen aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags erzielt werden, den jeweils prognostizierten VaR-Werten des Vortags gegenübergestellt. Darüber hinaus wird ein Dirty Backtesting bezüglich der tatsächlichen Wertveränderung unter Berücksichtigung der Handelsaktivitäten durchgeführt. Auch die Erkenntnisse des Backtestings dienen der Weiterentwicklung des Risikomodells. Eine Berichterstattung der Ergebnisse erfolgt auf vierteljährlicher Basis. Die Backtesting-Ergebnisse bestätigen insgesamt sowohl auf Institutsebene als auch auf Ebene untergeordneter Organisationseinheiten die Angemessenheit der Marktpreisrisikomessung. Zusätzlich erfolgt auf monatlicher Basis eine Überprüfung des Approximationsfehlers der Delta-Gamma-Näherung durch eine Vollbewertung des Portfolios.

Die regelmäßig sowie anlassbezogen durchgeführte Validierung der Risikomodelle nimmt einen hohen Stellenwert bei der Beurteilung der Adäquanz der Risikomodelle ein. Daraus abgeleitete Weiterentwicklungsbedarfe werden entsprechend in die Fortentwicklung der Risikoabbildung integriert. Insgesamt bestätigen die Validierungshandlungen die Adäquanz des Marktrisikomodells.

Aktuelle Risikosituation

Das Marktpreisrisiko auf Ebene der Deka-Gruppe (gemessen mittels Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer Haltedauer von einem Jahr) ist zum Ende des Geschäftsjahres 2016 deutlich auf 258 Mio. Euro (Ende 2015: 346 Mio. Euro) gesunken. In erster Linie wirkten sich rückläufige Anleihepositionen

sowohl im Geschäftsfeld Kapitalmarkt als auch im Zentralbereich Treasury aus, die zur Absenkung der Spreadrisiken führten. Im Nicht-Kerngeschäft ist das Risiko aufgrund des vermögensschonenden Abbaus weiterhin rückläufig. Ein Anstieg des Marktpreisrisikos im Geschäftsfeld Wertpapiere durch die Einbeziehung des S Brokers sowie das marktbedingt erhöhte Risiko aus Garantieprodukten fiel demgegenüber weniger ins Gewicht.

Das Marktpreisrisiko für die Deko-Gruppe ohne Garantierisiken summierte sich zum Jahresultimo 2016 – gemessen am Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,0 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen – auf 29,5 Mio. Euro (Ende 2015: 45,6 Mio. Euro). Die Auslastung des operativen Steuerungslimits auf der Ebene Treasury und Kapitalmarktgeschäft ging auf 42,3 Prozent (Ende 2015: 44,3 Prozent) zurück und war damit weiterhin als unkritisch einzustufen.

Value-at-Risk Deko-Gruppe ohne Garantierisiken¹⁾ (Konfidenzniveau 99 Prozent, Haltedauer zehn Tage) (Abb. 21)

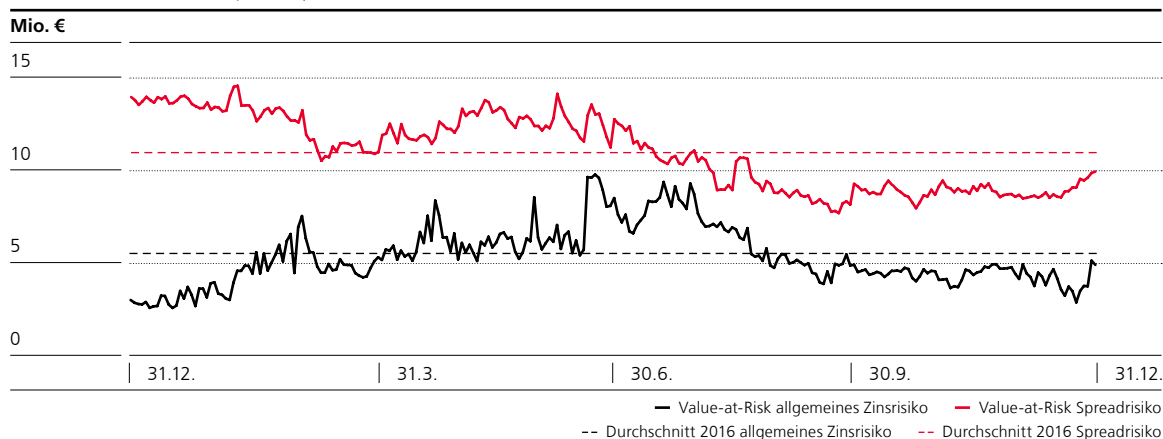
Mio. €	31.12.2016				31.12.2015				Risikoveränderung
	Treasury und GF Kapitalmarkt	S Broker	Nicht-Kerngeschäft	Deko-Gruppe ohne Garantien	Treasury und GF Kapitalmarkt	S Broker	Nicht-Kerngeschäft	Deko-Gruppe ohne Garantien	
Zinsrisiko	28,1	2,3	5,1	29,2	44,0	0,0	7,4	45,5	-35,8 %
Zins allgemein	13,7	2,6	1,5	14,8	8,5	0,0	2,5	7,9	87,3 %
Spread	29,1	1,2	4,7	30,7	42,5	0,0	6,8	43,8	-29,9 %
Aktienrisiko	3,3	2,1	0,0	3,2	1,2	0,0	0,0	1,2	166,7 %
Währungsrisiko	4,2	0,1	1,1	3,7	2,1	0,0	1,4	0,9	311,1 %
Gesamtrisiko	28,4	3,4	5,1	29,5	44,3	0,0	7,4	45,6	-35,3 %

¹⁾ Risikokennzahlen Zinsrisiko und Gesamtrisiko unter Berücksichtigung von Diversifikation; inklusive des emissionspezifischen Spreadrisikos

Der VaR des Spreadrisikos verringerte sich zum Ende des Berichtsjahres auf 30,7 Mio. Euro (Ende 2015: 43,8 Mio. Euro). Primäre Ursache für die Risikoreduktion war ein deutlicher planmäßiger Abbau von Anleihepositionen, sowohl im Zentralbereich Treasury als auch im Geschäftsfeld Kapitalmarkt. Zu wesentlichen Teilen ging das Spreadrisiko auf die Einheit Strategische Anlagen im Kapitalmarktgeschäft sowie die Steuerung der Liquiditätsreserve über das Treasury zurück. Dabei fielen wie schon im Vorjahr vorwiegend Anleihepositionen deutscher Bundesländer, Abwicklungsanstalten und Förderbanken ins Gewicht. Im Nicht-Kerngeschäft war das Spreadrisiko infolge des weiter vorangeschrittenen Positionsabbaus moderat rückläufig.

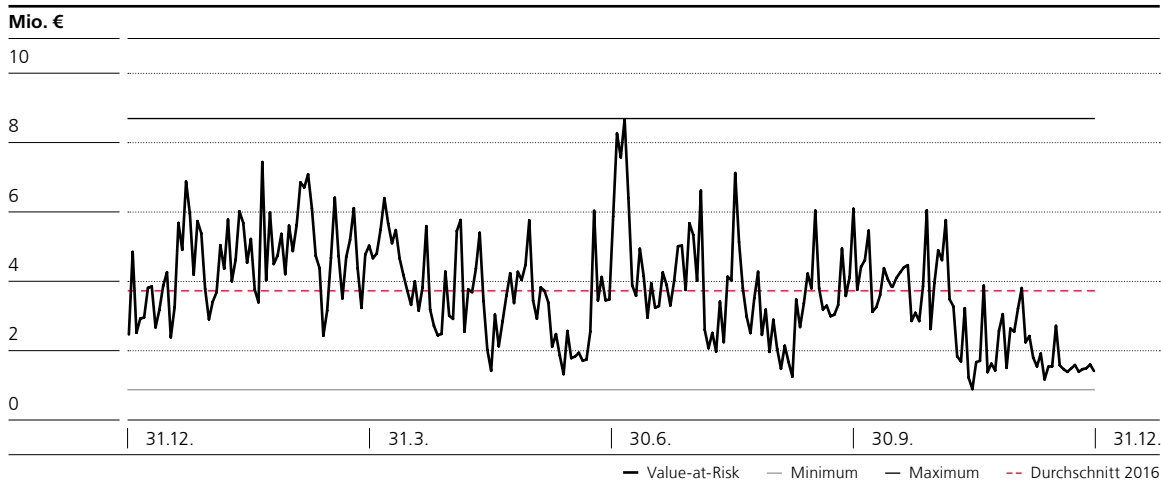
Der VaR des allgemeinen Zinsrisikos nahm gegenüber dem Jahresendstand 2015 (7,9 Mio. Euro) auf 14,8 Mio. Euro zu. Dominiert wird der Anstieg des allgemeinen Zinsrisikos durch das Geschäftsfeld Kapitalmarkt und die Marktrisikoposition des Treasury. Ein wesentlicher Effekt, der zu dem Anstieg führt, liegt in einer veränderten Positionierung hinsichtlich der Laufzeitenprofile. Daneben war der Risikoanstieg auf die erstmalige Einbeziehung des S Brokers zurückzuführen.

Value-at-Risk allgemeines Zinsrisiko und Spreadrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 22)



Das Aktienrisiko nahm im Jahresverlauf von 1,2 Mio. Euro auf 3,2 Mio. Euro zu, war damit jedoch nach wie vor von eher untergeordneter Bedeutung. Im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt belief sich das Aktienrisiko auf 1,5 Mio. Euro (Vorjahr: 2,5 Mio. Euro).

Value-at-Risk Aktienrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 23)



Das Währungsrisiko, das vor allem aus Positionen in Britischen Pfund und US-Dollar resultiert, wies zum Jahresende 2016 einen VaR von 3,7 Mio. Euro auf (Ende 2015: 0,9 Mio. Euro) und war damit weiterhin unwesentlich. Das Währungsrisiko im Handelsbuch des Geschäftsfelds Kapitalmarkt nahm auf 0,6 Mio. Euro (Ende 2015: 0,4 Mio. Euro) zu.

Value-at-Risk Währungsrisiko Handelsbuch Geschäftsfeld Kapitalmarkt im Jahresverlauf 2016 (Abb. 24)



Adressenrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Die Kreditrisikostategie setzt den Handlungsrahmen für alle Geschäfte der Deka-Gruppe, welche mit Adressenrisiken behaftet sind. Sie dient insbesondere der Festlegung der Adressenrisiko-Grundsätze für Kredite im Sinne von § 19 Abs. 1 KWG und beschreibt die Geschäftsfelder und Segmente, die den Schwerpunkt des Kreditgeschäfts darstellen – einschließlich der spezifischen Risikodeterminanten und der Mindeststandards für das Neugeschäft. Ferner dient die Kreditrisikostategie der Abgrenzung der einzelnen Risikosegmente und regelt den Umgang mit Intra-Risikokonzentrationen und Klumpenrisiken. Sämtliche Kreditbeschlüsse, die von der Kreditrisikostategie abweichen, werden als wesentlich eingestuft und sind gemäß MaRisk im Kreditrisikobericht auszuweisen.

Die Kreditrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deka-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert. Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenrisiken erfolgen nach einheitlichen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nicht-Handelsgeschäften resultieren.

Adressenrisiken werden im Rahmen der Risikotragfähigkeit durch die Allokation des Risikokapitals (Risikoappetit) sowohl gesamthaft als auch auf Geschäftsfeldebene begrenzt. Bezogen auf Einzeladressen erfolgt die Begrenzung über ein Limitsystem, das sich unter anderem an Bonität, Besicherung, Laufzeit sowie Branchen- und Ländergesichtspunkten orientiert. Ebenso erfolgt die Steuerung und Überwachung von Risikokonzentrationen (Klumpenrisiken) auf der Ebene von Einzeladressen. Darüber hinaus gelten strikte Finanzierungsstandards, je nach Risikosegment unter anderem hinsichtlich der Struktur und der adäquaten Risikoeinbindung der Kreditnehmer. Über eine Negativliste werden zudem gemäß Kreditrisikostategie unerwünschte Kreditgeschäfte, die Reputationsrisiken oder einen erhöhten Risikogehalt mit sich bringen könnten beziehungsweise nicht die hohen Nachhaltigkeitsanforderungen erfüllen, entsprechend ausgeschlossen.

Gemäß MaRisk erfolgt für das Kreditgeschäft eine klare funktionale Trennung der Bereiche „Markt“ und „Marktfolge“. Zu den außerhalb des Bereichs „Markt“ wahrgenommenen Aufgaben zählen insbesondere die Überwachung der Risiken auf Kreditnehmer- und Portfolioebene, das Berichtswesen, die Prüfung bestimmter Sicherheiten, die Entscheidung über die Risikovorsorge bei bedeutenden Engagements sowie die Verantwortung, Festlegung, Überprüfung und Überwachung der Anwendung von Rating-/Risikoklassifizierungsverfahren, ferner die Federführung bei der Intensivbetreuung und Problemkreditbearbeitung.

Die Kompetenzen für die Kreditentscheidung richten sich nach dem Netto-Gesamtlimit und nach dem Bruttolimit beziehungsweise dem Bruttobetrag. In Abhängigkeit von Betrags- und Ratinggrenzen ist die Genehmigung des Vorstands und gegebenenfalls zusätzlich die Zustimmung des Kreditausschusses erforderlich.

Mit Blick auf die strategische Steuerung und Überwachung der Adressenrisiken und deren Risikokonzentrationen sind dem MKR mehrere Untergremien zugeordnet. Der Rating-Ausschuss analysiert und beurteilt regelmäßig die für die Risikomessung eingesetzten internen Ratingverfahren und, sofern relevant, deren Einbindung im Rahmen der in Gemeinschaftsprojekten mit der Rating Service Unit GmbH (RSU) und S-Rating und Risikosysteme GmbH (SR) entwickelten Poolverfahren. Der Monitoring-Ausschuss ist für die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit den eingesetzten Methoden und Verfahren zur Risikofrüherkennung sowie die Überwachung und Steuerung von Engagements mit erhöhten Adressenrisiken (Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle) zuständig. Aufgaben des Risk Provisioning Komitees sind die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge sowie die Überwachung und Steuerung der akut ausfallgefährdeten Engagements (Sanierungs- und Abwicklungsfälle) im Kreditgeschäft sowie in den Wertpapierbeständen der Kategorien LaR und HtM.

Im Länderrisiko-Ausschuss sind die Zuständigkeiten für die Beurteilung und Überwachung von Länderrisiken gebündelt. Unter anderem erörtert dieser Länderratings im Rahmen von anlassbezogenen und turnusmäßigen Ratingüberprüfungen, legt Länderlimite fest und gibt Maßnahmen zur Reduzierung von Limitüberschreitungen und weitere risikobegrenzende Maßnahmen vor.

Ausrichtung, Struktur und Risikogehalt der Geschäftstätigkeit

Adressenrisiken werden sowohl von den einzelnen Geschäftsfeldern als auch im Zentralbereich Treasury eingegangen.

Im Geschäftsfeld Kapitalmarkt ergeben sich Kontrahenten- und Emittentenrisiken aus den eingegangenen Devisen-, Wertpapierleihe-, Wertpapierpensions- und Derivategeschäften, dem Handel von Finanzinstrumenten sowie den Anfang 2016 vom Zentralbereich Treasury übernommenen Wertpapieranlagen der Deka-Gruppe, die nicht als Liquiditätsreserve zur Erfüllung regulatorischer Vorgaben dienen. Aus der Unterstützung von Sondervermögen und Sparkassen bei der Liquiditätsversorgung und -bewirtschaftung resultieren überdies bewusst eingegangene Risikokonzentrationen gegenüber Sparkassen, ausgewählten Kapitalmarktadressen und zentralen Kontrahenten. Diese werden sowohl einzeladressbezogen als auch über entsprechend diversifizierte Sicherheitenportfolios gesteuert.

Im Zentralbereich Treasury ergeben sich aufgrund des Geschäftsmodells hauptsächlich Konzentrationen gegenüber Finanzinstitutionen und öffentlichen Haushalten sowie bei regionaler Betrachtung gegenüber inländischen Adressen.

Im Geschäftsfeld Finanzierungen entstehen Adressenrisiken unter anderem aus Infrastruktur- und Transportmittelfinanzierungen. Zum Geschäftsfeld Finanzierungen zählen ebenfalls das Geschäft mit inländischen Sparkassen sowie Finanzierungen der öffentlichen Hand im Inland. Infolge des geringen Volumens der Finanzierungen im Geschäftsfeld im Verhältnis zum Gesamtkreditvolumen der Deko-Gruppe bestehen diesbezüglich keine Risikokonzentrationen. Durch die enge Einbindung in den Sparkassenverbund und die Geschäfte mit der inländischen öffentlichen Hand fokussiert sich das Geschäft auf Deutschland. Bedingt durch das Geschäftsmodell entsteht hierdurch eine Länderkonzentration. Zudem folgt aus der Eigentümerstruktur und der Funktion der Deko-Gruppe im Sparkassenverbund eine Branchenkonzentration auf Finanzinstitutionen.

Im Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung werden grundpfandrechtlich besicherte Kredite zur Finanzierung Cashflow-generierender Immobilien gewährt. Eine Ausnahme bilden Finanzierungen offener Immobilienfonds, wenn über die Abtretung der Aufwendungsersatzansprüche auf die Bonität des Sondervermögens abgestellt werden kann. Verlustrisiken, die aus Leistungsstörungen bei der Rückzahlung aus den Cashflows einer Immobilie bestehen, werden durch die Besicherung begrenzt. Aufgrund des insgesamt geringeren Finanzierungsvolumens sowie der breiten Diversifizierung des Portfolios ergeben sich keine Risikokonzentrationen.

Im Geschäftsfeld Wertpapiere erwachsen Adressenrisiken für die Deko-Gruppe vorrangig aus vertraglich bindenden Zusagen im Zusammenhang mit Garantiefonds- und Altersvorsorgeprodukten sowie den Eigenanlagen der DekoBank und der S Broker AG & Co. KG.

Steuerung und Limitierung

Hinsichtlich der Steuerung des Adressenrisikos unterscheidet die Deko-Gruppe die übergreifende Analyse auf Gesamtportfolioebene und die operative Steuerung anhand eines mehrstufigen Systems volumenorientierter Limite.

Portfoliomodell

Ausgangspunkt der strategischen Analyse der Adressenrisiken ist die Kapitalallokation, die aus der Risikotragfähigkeitsrechnung der Deko-Gruppe abgeleitet wird. Sie bildet die Grundlage für die Begrenzung und monatliche Überwachung des Adressenrisikos auf Gesamtportfolioebene und auf Ebene einzelner Geschäftsfelder einschließlich des Zentralbereichs Treasury und des Nicht-Kerngeschäfts. Die Quantifizierung basiert auf dem Kreditportfoliomodell der Deko-Gruppe, anhand dessen das Verlustrisiko des Portfolios in Form eines Credit-Value-at-Risk (CVaR) für eine Haltedauer von einem Jahr sowie ein zum Zielrating der DekoBank konsistentes Konfidenzniveau von 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt werden. Risikokonzentrationen werden unmittelbar über das Modell berücksichtigt: Portfolios, die stärker auf einzelne Adressengruppen, Regionen oder Branchen konzentriert sind, ziehen eine höhere ökonomische Kapitalbindung nach sich als solche mit stärkerer Granularität. Die einzelnen Risikobeiträge werden monatlich gewürdigt und sind die Grundlage für übergreifende Steuerungsentscheidungen.

Operative Steuerungsmitte

Für die tägliche operative Steuerung greift die Deko-Gruppe auf ein System aus festen, sich jeweils ergänzenden volumenbasierten Limiten zurück. Angesichts der im Geschäftsmodell begründeten Konzentration auf bestimmte Adressengruppen, Regionen und Branchen kommt der Limitierung des unbesicherten Volumens (Nettolimitierung) sowie des internen Rahmens (Bruttolimitierung) eine zentrale Bedeutung zu. Die Höhe der Limite orientiert sich maßgeblich am internen Rating der entsprechenden Adressen. Zur Begrenzung der Konzentration sind zusätzliche Zielgrößen für die maximal zulässigen Limite je Einzeladresse definiert. Ab einer gewissen Höhe unterliegen die aus geschäftspolitischer Sicht besonders bedeutsamen Adressen (Klumpen) zudem einer erweiterten Berichterstattung. Weitere Mindestanforderungen an die Qualität der hereingenommenen Sicherheiten gelten für die besonders bedeutsamen Repo-/Leihgeschäfte. Vorgaben hierzu sind in der Collateral Policy enthalten. Des Weiteren erfolgt für Repo-/Leihgeschäfte auch eine Begrenzung der Verwertungsrisiken für potenzielle Wertschwankungen der zugrunde liegenden Wertpapiere mittels ergänzender Limite.

Kreditgeschäfte, welche mit besonderen Projekt-, Nachhaltigkeits- oder Reputationsrisiken verbunden sind, werden nicht eingegangen. Überdies wurden detaillierte Risikodeterminanten und Mindeststandards für die einzelnen Finanzierungsklassen festgelegt.

Die explizite Limitierung von Länderrisiken dient dazu, Positionen in Ländern mit erhöhtem Risiko effektiv zu begrenzen. Lediglich die Risikoposition gegenüber Deutschland ist nicht Gegenstand der Limitierung.

Im Privatkunden-Kreditgeschäft sind die Adressenrisiken durch die Sicherheitenstellung begrenzt.

Quantifizierung von Adressenrisiken

Bei der Ermittlung der Brutto-Adressenrisikoposition werden überwiegend Marktwerte sowie ausstehende Forderungsbeträge angesetzt. Vorleistungsrisiken und offene Posten werden in Höhe des ausstehenden Forderungsbetrags angerechnet. Durch Abzug bestimmter insolvenzfester Sicherheiten errechnet sich die adjustierte Bruttoposition. Die Netto-Gesamtposition ergibt sich nach Abzug zusätzlicher Sicherheiten und risikomindernder Positionen, wobei sich der Wertansatz der Sicherheiten nach den jeweils intern gültigen Regelungen bestimmt.

Im Sinne der Konsistenz von Strategiesystem, Steuerungsinstrumenten und Risikoberichterstattung sind die Volumenbegriffe für die Risikoberichterstattung, das Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumen, eng an die für die Limitierung genutzten Größen adjustierte Bruttoposition beziehungsweise Netto-Gesamtposition angeglichen. Die im Folgenden dargestellten Brutto- beziehungsweise Netto-Kreditvolumina beziehen sich auf die angepassten Größen.

Die Beurteilung der Adressenrisiken für Einzelkreditnehmer erfolgt unter anderem mithilfe von internen Rating-Systemen. Die Kreditnehmer werden dabei einer internen Ratingklasse mit entsprechenden Schätzungen zur Ausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default – PD) zugeordnet.

Die aktuell verwendeten Ratingmodule sind auf die verschiedenen Forderungsklassen, unter anderem auf Unternehmen, Banken, Staaten sowie Spezial- und Projektfinanzierungen, zugeschnitten. Darunter sind klassische Scorecard-Module, in deren Rahmen eine Bonitätseinschätzung auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale vorgenommen wird. Verwendet werden ebenfalls simulationsbasierte Module, bei denen die Ausfallwahrscheinlichkeit anhand simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber hinsichtlich der zu erwartenden Cashflows geschätzt wird. Neben den genannten Modulen sind für bestimmte Finanzierungsarten Expertenverfahren im Einsatz.

Zur Messung von Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners auf Fremdwährung lauten, wird das Kreditnehmerrating vom Länderrating beeinflusst.

Alle im Einsatz befindlichen Ratingmodule sind als Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert. Die Zuordnung der mit den Ausfallwahrscheinlichkeiten korrespondierenden Ratingklassen erfolgt mittels der DSGVO-Masterskala. Diese dient als einheitliche Bezugsgröße einer differenzierten Bonitätsbeurteilung. Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Ratingklassen für nicht ausgefallene und drei Ratingklassen für ausgefallene Kreditnehmer vor.

Die Adressenrisiken aus Portfoliosicht werden mithilfe des intern entwickelten Kreditportfoliomodells berechnet. Dieses basiert im Kern auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken werden auch Risiken durch Ratingmigrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für Wertveränderungen des Kreditportfolios wird durch eine Monte-Carlo-Simulation erzeugt.

Als wesentliches Ergebnis wird ein CVaR mit einer Haltedauer von einem Jahr und einem Konfidenzniveau von 95,0 Prozent (Fortführungsansatz) beziehungsweise 99,9 Prozent (Liquidationsansatz) ermittelt. Risikokonzentrationen werden dabei über die Abhängigkeitsstruktur der Risikofaktoren berücksichtigt. Im gewählten Modellierungsansatz werden insbesondere Abhängigkeiten unter krisenhaften Ereignissen berücksichtigt. Ergänzend zum CVaR wird der Expected Shortfall (ES) berechnet.

Die in die Kalkulation der erwarteten Eigenkapitalrendite einbezogenen Standardrisikokosten basieren auf einem Expected-Loss-Ansatz und beziehen die Ausfallwahrscheinlichkeit, die Verlustrate sowie die Laufzeit der Geschäfte

ein. Zur Bestimmung der Eigenkapitalkosten werden nach Einzelgeschäften differenzierte Risikobeträge sowie die korrespondierenden Branchen- und Regionenzuordnungen genutzt. Durch die Berücksichtigung der Eigenkapitalkosten in der Konditionengestaltung bei Krediten werden Risikokonzentrationen bei Einzeladressen (Klumpen), Regionen und Branchen einbezogen.

Steuerung und Überwachung von Adressenrisiken

Das auf der Basis des CVaR ermittelte Adressenrisiko der Deko-Gruppe wird unmittelbar dem allozierten Risikokapital (Risikoappetit) gegenübergestellt. Auf diese Weise werden die Risiken der Adressen auf Basis einer Rückverteilung des CVaR auf einzelne Geschäfte und einer erneuten Aggregation zu Geschäftsfeldern überwacht.

Die Steuerung der Adressenrisikoposition erfolgt anhand der volumenabhängigen Limitierung der Nettoposition sowie der adjustierten Bruttoposition. Für jeden Kreditnehmer sowie jede Kreditnehmereinheit ist vor Abschluss eines Kreditgeschäfts ein vom jeweiligen Kompetenzträger genehmigtes Netto-Gesamtlimit einzurichten.

Zusätzlich ist – bis auf wenige definierte Ausnahmen – für jede Kreditnehmereinheit ein Bruttolimit festzusetzen. Das kreditnehmerbezogene Netto-Gesamtlimit wird in Teillimiten für das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko sowie das PFE-Risiko aufgeteilt.

Ergänzend zur volumenabhängigen Limitierung verwendet die Deko-Gruppe Schwellenwerte für Risikokonzentrationen gegenüber Einzeladressen, sogenannte Klumpen. Hierdurch werden große Engagements angemessen in weitere prozessuale Vorkehrungen und Überwachungsprotokolle für Risikokonzentrationen einbezogen. Schwellenwerte für Branchen sind aufgrund des spezifischen Geschäftsmodells der Deko-Gruppe nicht aussagekräftig und werden daher nicht betrachtet.

Die Überwachung der Limite erfolgt im Bereich Risikocontrolling anhand des zentralen Limitüberwachungssystems auf Ebene der Kreditnehmereinheiten sowie auf Ebene der Kreditnehmer. Über ein umfassendes und marktinduziertes Frühwarnsystem ist sichergestellt, dass die limitierten Einzeladressen überwacht werden können und bei außergewöhnlichen Entwicklungen frühzeitig gegengesteuert werden kann. Auf Portfolioebene findet zudem eine Analyse der bedeutendsten Kreditnehmer und Branchen auf der Basis des CVaR statt.

Die maximale Höhe der Länderlimite ergibt sich aus einer Limitmatrix, deren Berechnungslogik auf dem Foreign-Currency(FC)-Länderrating und dem Bruttoinlandsprodukt basiert. Innerhalb der Limitmatrix werden die einzelnen Länderlimite vom Länderrisiko-Ausschuss genehmigt. Die Überwachung der Einhaltung der einzelnen Länderlimite erfolgt durch den Bereich Risikocontrolling. Überziehungen werden unverzüglich an die Mitglieder des Länderrisiko-Ausschusses sowie die Einheit Kreditrisikomanagement Kapitalmarkt berichtet. Letztere dient im Rahmen der Länderlimitierung als Evidenzstelle. Aus Portfoliosicht findet ergänzend eine Analyse der bedeutendsten Länder beziehungsweise Regionen auf der Basis des CVaR statt.

Für die hereingenommenen Sicherheiten im Rahmen von Kredit- und Handelsgeschäften hat die Deko-Gruppe umfangreiche Bearbeitungs- und Bewertungsgrundsätze vorgegeben. So unterliegt die Überprüfung der Bewertung der im Kreditgeschäft hereingenommenen Garantien und Bürgschaften, Grundpfandrechte auf Gewerbe- und Wohnimmobilien sowie Registerpfandrechte und Forderungsabtretungen grundsätzlich einem jährlichen Turnus. Der Wertansatz der Sicherheiten inklusive zu berücksichtigender Abschläge orientiert sich hier für Garantien und Bürgschaften vor allem an der Bonität des Sicherheitengebers, bei Sachsicherheiten am Markt- oder Verkehrswert beziehungsweise am Beleihungswert des finanzierten Objekts.

Im Fokus der Steuerung und Überwachung stehen überdies entsprechende finanzielle Sicherheiten in Form von Wertpapieren, die im Rahmen des Repo-/Leihengeschäfts hereingenommen werden und die im Vergleich zum Kreditgeschäft den weitaus größten Anteil am Sicherheitenportfolio haben.

Im Rahmen der Collateral Policy sind Mindestanforderungen für Kontrahenten und für von Kontrahenten entliehene Wertpapiere beziehungsweise erhaltene Wertpapiersicherheiten bei Repo-/Leihengeschäften vorgegeben. Zusätzlich werden Risikokonzentrationen anhand von Konzentrationslimiten für Aktien und Rentenpapiere sowie ratingabhängigen Volumenbeschränkungen je Kontrahent begrenzt.

Für die Einhaltung der Anforderungen der Collateral Policy ist das Geschäftsfeld Kapitalmarkt verantwortlich, operativ unterstützt durch die Einheit Sicherheitenmanagement Kapitalmarkt. Eine handelsunabhängige Kontrolle erfolgt täglich durch das Risikomanagement Kapitalmarktgeschäft. Darüber hinaus wird monatlich eine Analyse der Sicherheiten an das MKAP berichtet.

Durchführung von Stresstests

Neben den risikoartenübergreifenden makroökonomischen Stresstests werden speziell für das Adressenrisiko weitere Sensitivitätsanalysen durchgeführt. Szenarien sind beispielsweise eine Ratingherabstufung für öffentliche Haushalte beziehungsweise Landesbanken und Sparkassen sowie die Erhöhung von Verlustquoten oder die Nicht-Berücksichtigung bestimmter Sicherheiten. Die Ergebnisse der Stresstests werden quartalsweise ermittelt und an den Stresstesting-Ausschuss, den Vorstand sowie an den Prüfungs- und Risikoausschuss und den Verwaltungsrat berichtet. Sie erlauben so ein möglichst frühzeitiges Identifizieren von Handlungsfeldern im Fall sich abzeichnender Krisensituationen.

Ausfallüberwachung

Die operative Verantwortung für die Überwachung und Steuerung der Beobachtungs- und Intensivbetreuungsfälle liegt beim Monitoring-Ausschuss. Hier erfolgen die Festlegung von Frühwarnindikatoren und Kriterien zur Einstufung in unterschiedliche Betreuungsstufen.

Für die Überwachung und Steuerung der Sanierungs- und Abwicklungsfälle liegt die operative Verantwortung beim Risk Provisioning Komitee. Dieses verantwortet ebenso die regelmäßige Analyse und Auseinandersetzung mit Sachverhalten im Zusammenhang mit der Planung, Überwachung und Steuerung der Risikovorsorge.

Zur Bildung der bilanziellen Risikovorsorge werden Kreditforderungen, bei denen objektive Hinweise auf eine Wertminderung bestehen, einzeln auf ihre Werthaltigkeit überprüft. Stellt die DekaBank dabei einen Wertberichtigungsbedarf fest, so bildet sie Einzelwertberichtigungen in entsprechender Höhe. Bei nicht einzelwertberichtigten Forderungen wird dem Ausfallrisiko und dem Transferrisiko durch Bildung von Portfoliowertberichtigungen Rechnung getragen. Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken im Kreditportfolio betreffen Wertminderungen, die zum Bilanzstichtag bereits eingetreten, jedoch noch nicht bekannt sind. Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken sind grundsätzlich ab einem internen Rating von 10 gemäß DSGVO-Masterskala zu bilden (zur Bildung der Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken siehe Konzernanhang). Abweichungen sind im Einzelfall zu begründen. Bei Ländern mit einem besseren Rating kann einfallbezogen eine Wertberichtigung vorgenommen werden. Die Bildung von Rückstellungen erfolgt zur Berücksichtigung der Bonitätsrisiken im außerbilanziellen Kreditgeschäft.

Aktuelle Risikosituation

Das auf Basis des Credit-Value-at-Risk (CVaR) ermittelte Adressenrisiko (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Halte-dauer ein Jahr) hat sich zum Ende des Geschäftsjahres 2016 deutlich auf 1.156 Mio. Euro reduziert (Ende 2015: 1.357 Mio. Euro) und weist wie schon in den Vorjahren ein moderates Auslastungsniveau auf. Der Abbau von Darlehensbeständen und Bondpositionen insbesondere bei Strategischen Anlagen sowie gesunkene Migrationsrisiken trugen maßgeblich zum Rückgang des CVaR bei. Zusätzlich wirkte sich die Materialisierung von Risiken durch Bildung von Einzelwertberichtigungen auf Altkredite in der Schiffsfinanzierung risikomindernd aus. Risiko-steigernde Effekte, die unter anderem aus der Integration des S Broker sowie selektiven Ratingverschlechterungen resultierten, wurden überkompensiert. Bei Betrachtung der Risikolage des Klumpenportfolios auf Basis der Expected-Shortfall-Rückverteilung ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr ebenfalls ein spürbarer Rückgang, wobei sich die Zahl der Klumpenadressen auch deutlich verringerte. Mit der Reorganisation der Treasury-Portfolios war ein Transfer des anteiligen CVaR ins Geschäftsfeld Kapitalmarkt verbunden. Daneben ergaben sich Verschiebungen vom Nicht-Kerngeschäft zum Geschäftsfeld Finanzierungen durch die Umbuchung von Darlehen.

Das Brutto-Kreditvolumen lag zum Jahresende 2016 mit 124,3 Mrd. Euro unter dem Vorjahreswert (142,3 Mrd. Euro). Im Risikosegment Finanzinstitutionen, auf das nahezu die Hälfte des Bruttovolumens entfiel, führten speziell der Abbau von Geldmarktpapieren sowie eine Rückführung des Reverse-Repo-Volumens im Geschäftsfeld Kapitalmarkt, unter anderem mit zentralen Kontrahenten, zu einem Rückgang. Das verringerte Kreditvolumen bei Sparkassen spiegelt deren rückläufige Liquiditätsnachfrage wider. Im Segment Öffentliche Hand Inland

wurden insbesondere Positionen in Anleihen und Geldmarktpapieren öffentlicher Adressen abgebaut. Darüber hinaus nahm auch das Brutto-Kreditvolumen im Risikosegment Fonds ab, welches durch das geringere Repo-Leihe-Volumen bedingt war. Die übrigen Risikosegmente verzeichneten zusammengenommen einen leichten Rückgang des Brutto-Kreditvolumens.

Der Anteil des Schiffsportfolios am Brutto-Kreditvolumen lag bei 1,3 Prozent (Ende 2015: 1,2 Prozent). Aufgrund der ausbleibenden Erholung der Charraten in bestimmten Segmenten bestehen in diesem Teilportfolio erhöhte Ausfallrisiken, denen mit einer entsprechenden Erhöhung der Risikovorsorge Rechnung getragen wurde. Aufgrund des schwierigen Marktumfelds wird das Schiffskreditportfolio laufend überwacht und eng begleitet.

Brutto-Kreditvolumen (Abb. 25)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzinstitutionen	57.619	67.673
Öffentliche Hand Inland	12.364	15.112
Unternehmen	11.812	11.823
Sparkassen	10.511	14.585
Fonds (Geschäfte und Anteile)	13.567	14.500
Immobilienrisiken	7.364	7.122
Transport- und Exportfinanzierungen	5.295	5.293
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.342	1.327
Sonstige	4.463	4.910
Gesamt	124.336	142.344

Wegen des hohen Anteils an besichertem Geschäft lag das Netto-Kreditvolumen mit 49,9 Mrd. Euro (Ende 2015: 59,3 Mrd. Euro) um mehr als 74 Mrd. Euro unter dem Brutto-Kreditvolumen. Der gegenüber dem Brutto-Kreditvolumen überproportionale Rückgang ist im Wesentlichen darauf zurückzuführen, dass der Abbau des besicherten Reverse-Repo-Geschäfts in der Nettobetrachtung nicht zum Tragen kam. Gleiches gilt für den Rückgang gedeckter Anleihen und Pfandbriefe im Risikosegment Öffentliche Hand Inland. Daneben wirkten sich die vorgenannten Veränderungen im Brutto-Kreditvolumen auch im Netto-Kreditvolumen entsprechend aus.

Das Nicht-Kerngeschäft wies brutto wie netto lediglich ein Kreditvolumen von 0,8 Mrd. Euro auf (Ende 2015: 1,1 Mrd. Euro). Damit wurden in den zurückliegenden Jahren mehr als 90 Prozent des ursprünglichen Kreditvolumens entsprechend der Kreditrisikostategie vermögenswährend abgebaut.

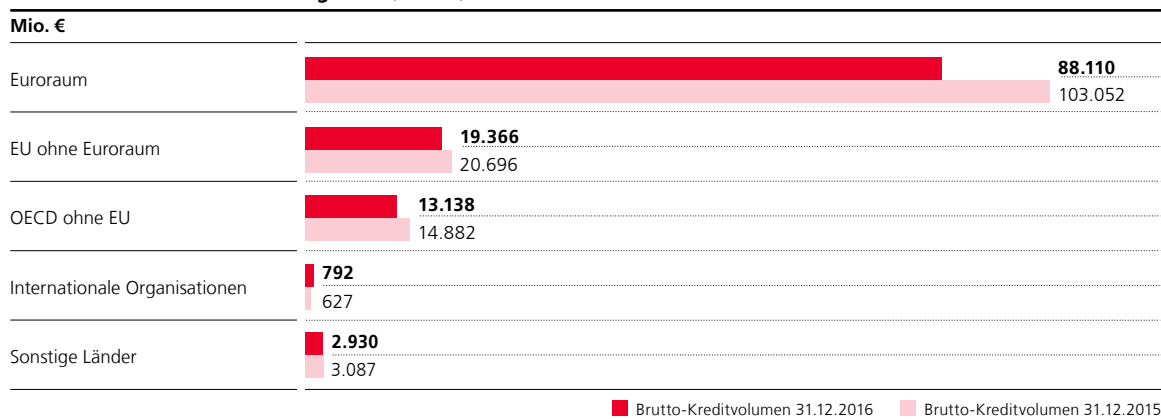
Netto-Kreditvolumen (Abb. 26)

Mio. €	31.12.2016	31.12.2015
Finanzinstitutionen	16.259	21.979
Öffentliche Hand Inland	3.646	2.948
Unternehmen	6.342	6.162
Sparkassen	9.894	14.180
Fonds (Geschäfte und Anteile)	7.630	7.348
Immobilienrisiken	1.258	1.541
Transport- und Exportfinanzierungen	938	672
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	1.327	1.298
Sonstige	2.637	3.143
Gesamt	49.931	59.272

Das Kreditportfolio blieb im Berichtszeitraum weiter stark auf den Euroraum konzentriert, dessen Anteil am Brutto-Kreditvolumen jedoch auf 70,9 Prozent zurückging (Ende 2015: 72,4 Prozent). Wesentliche Gründe waren der Abbau von Anleihepositionen, die rückläufige Liquiditätsnachfrage bei Sparkassen sowie die Rückführung des Reverse-Repo-Volumens mit zentralen Kontrahenten. Im Zuge dessen nahm auch das auf Deutschland entfallende Volumen um 10,3 Mrd. Euro auf 54,5 Mrd. Euro ab. Auf das nach Brutto-Kreditvolumen zweit- und

drittgrößte Land im Euroraum – Luxemburg und Frankreich – entfallen 11,4 Prozent beziehungsweise 5,3 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens. Das auf Luxemburg entfallende Brutto-Kreditvolumen ging um 1,1 Mrd. Euro auf 14,2 Mrd. Euro insbesondere aufgrund verminderter Leihe-Geschäfte mit eigenen Sondervermögen zurück. Durch sowohl rückläufige Geldmarktpapiere als auch verringertes Repo-Volumen ging das dem Land Frankreich zugeordnete Brutto-Kreditvolumen um 3,6 Mrd. Euro auf 6,6 Mrd. Euro zurück. Auch in den übrigen Staaten des Euroraums verringerte sich das Volumen. In den EU-Staaten außerhalb des Euroraums reduzierte sich das Brutto-Kreditvolumen maßgeblich aufgrund des Abbaus von Geldmarktpapieren mit britischen Kontrahenten. Damit ist auch das dem Land Großbritannien zugeordnete Brutto-Kreditvolumen um 6,9 Prozent auf 17,6 Mrd. Euro zurückgegangen. In den OECD-Staaten außerhalb der Europäischen Union ging das Brutto-Kreditvolumen – vorwiegend wegen eines reduzierten Repo-Leihe-Volumens mit Schweizer Kontrahenten – zurück.

Brutto-Kreditvolumen nach Regionen (Abb. 27)



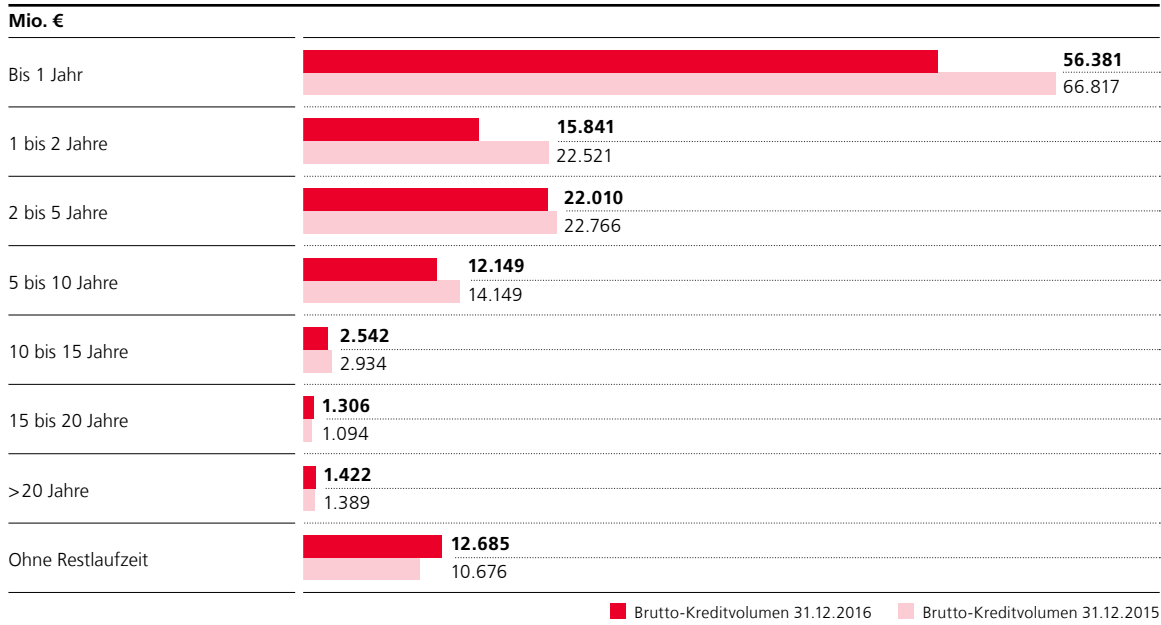
Das auf Kreditnehmer in den Ländern Italien, Spanien, Irland und Portugal entfallende Brutto-Kreditvolumen hat sich gegenüber dem Jahresende 2015 (3,8 Mrd. Euro) geringfügig erhöht. Insgesamt entfielen zum Stichtag 4,1 Mrd. Euro beziehungsweise 3,3 Prozent (Ende 2015: 2,7 Prozent) des gesamten Brutto-Kreditvolumens auf die den vorgenannten Ländern zugeordneten Adressen. Gegenüber Kreditnehmern, die dem Risikoland Griechenland zugeordnet werden, bestand nach wie vor kein direktes Kreditvolumen. Das auf Adressen in Russland entfallende Brutto-Kreditvolumen in Höhe von insgesamt 0,3 Mrd. Euro (Ende 2015: 0,5 Mrd. Euro) ist zu rund 81 Prozent mit ECA-Garantien der Bundesrepublik Deutschland besichert. In der Ukraine ist die DekaBank weiterhin nicht engagiert.

Brutto-Kreditvolumen nach PIIGS-Staaten und Branchen zum 31.12.2016 (Abb. 28)

Mio. €	Griechenland	Irland	Spanien	Italien	Portugal	Gesamt
Zentralstaat	0	20	328	254	17	618
Öffentliche Hand	0	0	0	0	0	0
Banken	0	0	1.515	509	0	2.024
Unternehmen	0	505	294	476	0	1.276
Rest	0	0	74	70	0	144
Gesamtergebnis	0	525	2.212	1.308	17	4.062
Veränderung gegenüber Vorjahr						
Zentralstaat	0	-12	186	-107	0	67
Öffentliche Hand	0	0	0	0	0	0
Banken	0	0	346	-272	0	74
Unternehmen	0	59	43	71	0	173
Rest	0	0	-9	-17	0	-26
Gesamtergebnis	0	47	565	-325	0	288

Der Schwerpunkt des Brutto-Kreditvolumens lag unverändert im kurzfristigen Bereich. Der Anteil der Geschäfte mit einer Restlaufzeit von unter einem Jahr nahm im Berichtsjahr von 46,9 Prozent auf 45,3 Prozent ab. Darin kommt unter anderem die nach wie vor zentrale Funktion der Deko-Gruppe im Rahmen der kurzfristigen Liquiditätsversorgung der Sparkassen-Finanzgruppe zum Ausdruck. Der Anteil von Laufzeiten ab zehn Jahren lag dagegen bei 4,2 Prozent (Vorjahr: 3,8 Prozent). Die durchschnittliche juristische Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 2,8 Jahre und erhöhte sich damit gegenüber dem Jahresende 2015 geringfügig um 0,2 Jahre.

Brutto-Kreditvolumen nach Restlaufzeiten (Abb. 29)



Die Risikokonzentration des Kreditportfolios hat sich im Berichtsjahr deutlich verringert und wird – auch in Anbetracht der Bonitätseinschätzung der bedeutenden Adressen – unverändert als angemessen und vertretbar eingestuft. Zum Bilanzstichtag 2016 entfielen 19,6 Prozent (Ende 2015: 29,2 Prozent) des Brutto-Kreditvolumens auf Kreditnehmereinheiten mit einem Bruttolimit von mindestens 2,5 Mrd. Euro beziehungsweise mit einem Nettogesamtlimit von mindestens 1,0 Mrd. Euro (Klumpenadressen). Dabei wirkte sich die Verringerung der Anzahl der Klumpenadressen wegen diverser Limitreduzierungen ebenso aus wie die Einstufung einer Adresse als zentrale Gegenpartei, womit diese Adresse als Ausnahme gewertet wurde. 33,8 Prozent des Klumpenportfolios betrafen Adressen der inländischen öffentlichen Hand, Sparkassen und sonstige Verbundpartner.

Neben den Geschäften mit zentralen Kontrahenten entfallen die großvolumigen Kredite vorwiegend auf besicherte Geschäfte wie größtenteils mit Wertpapieren besicherte Repo-/Leihegeschäfte, Derivategeschäfte, welche unter Aufrechnungsvereinbarungen abgeschlossen wurden, sowie gedeckte Wertpapiere in Form von Pfandbriefen oder Wertpapieren, bei denen die Bundesrepublik Deutschland entweder Emittent oder Gewährträger ist. Aufgrund der umfassenden Besicherung entfielen lediglich 12,6 Prozent des Netto-Kreditvolumens auf Klumpenadressen.

Die durchschnittliche Ratingnote des Brutto-Kreditvolumens lag wie schon zum Bilanzstichtag 2015 bei der Ratingnote 3 gemäß DSGV-Masterskala. Die Ausfallwahrscheinlichkeit blieb nahezu unverändert und belief sich auch per Ende 2016 auf 16 bps. In der Nettobetrachtung blieb das Rating ebenfalls stabil bei Ratingnote 3 mit einer Ausfallwahrscheinlichkeit von 17 bps (Ende 2015: 18 bps). Damit ist das für das Gesamtportfolio angestrebte Zielrating (Investmentgrade) weiter erreicht. Das gegenüber dem Stand zur Jahresmitte 2016 (brutto: Ratingnote 2, netto: Ratingnote 3) wieder leicht verschlechterte Rating ist maßgeblich auf den Positionsabbau von Geldmarktpapieren, rückläufige Repo-Geschäfte mit guten Adressen sowie eine geringere Liquiditätsnachfrage seitens der mit Bestrating ausgestatteten Sparkassen zurückzuführen. Daneben wirkten sich auch vereinzelte Bonitätsverschlechterungen bei Schiffsfinauzierungen aus. In Summe ergab sich daraus bei den Ratingmigrationen ein leichter Überhang der negativen Veränderungen. Etwa 82,1 Prozent des Netto-Kreditvolumens blieben in der nach Ratingklassen gruppierten Verteilung im Vergleich zum Jahresende 2015 unverändert.

Netto-Kreditvolumen nach Risikosegmenten und Rating (Abb. 30)

Mio. €	Ø PD	Ø-Rating	31.12.2016	Ø PD	Ø-Rating	31.12.2015
	in bps	31.12.2016		in bps	31.12.2015	
Finanzinstitutionen	20	3	16.259	18	3	21.979
Sparkassen	1	AAA	9.894	1	AAA	14.180
Unternehmen	14	2	6.342	19	3	6.162
Öffentliche Hand Ausland	5	A+	1.887	6	A+	2.284
Öffentliche Hand Inland	1	AAA	3.646	1	AAA	2.948
Verkehrs- und Sozialinfrastruktur	39	5	568	35	5	628
Transport- und Exportfinanzierungen	284	10	938	612	12	672
Energie- und Versorgungsinfrastruktur	71	6	1.327	61	6	1.298
Immobilienrisiken	18	3	1.258	16	3	1.541
Retail	5	A+	141	6	A+	157
Fonds (Geschäfte und Anteile)	14	2	7.630	15	3	7.348
Beteiligungen	26	4	41	18	3	75
Gesamtergebnis	17	3	49.931	18	3	59.272

Operationelle Risiken**Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten**

Die von der Deko-Gruppe festgelegte Strategie zum Umgang mit operationellen Risiken (OR-Strategie) bildet die Grundlage für die Organisation des Managements operationeller Risiken. Sie legt die Rahmenbedingungen für den gruppenweiten Aufbau und Betrieb eines einheitlichen Systems zur Identifizierung, Bewertung, Überwachung und Steuerung operationeller Risiken fest. Die OR-Strategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe.

Rollen und Verantwortlichkeiten

Aufgrund des prozessspezifischen Charakters der operationellen Risiken (OR) verfolgt die Deko-Gruppe zu deren Identifikation, Bewertung und Steuerung einen dezentralen Ansatz. Dieser basiert auf einem koordinierten Zusammenwirken der nachfolgend dargestellten Einheiten.

Der Vorstand trägt die Gesamtverantwortung für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken in der Deko-Gruppe. Insofern ist er insbesondere zuständig für die Festlegung und regelmäßige Überprüfung der OR-Strategie, die Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für deren gruppenweite Implementierung und den Beschluss von Maßnahmen zur OR-Steuerung auf Ebene der Deko-Gruppe.

Die Einheit Controlling Risikotragfähigkeit & operationelle Risiken ist für die zentralen Komponenten des OR-Controllings in der Deko-Gruppe verantwortlich. Ihr obliegen vor allem die Methodenhoheit für das OR-Management, die unabhängige OR-Berichterstattung und die fachliche Betreuung der hierfür benötigten Infrastruktur.

Die dezentrale Risikoidentifikation, -messung und -steuerung wird innerhalb der einzelnen Einheiten der Deko-Gruppe durch verschiedene Rollen wahrgenommen. Während die Bereichsleiter für die Umsetzung der Vorgaben aus der OR-Strategie und die eigentliche Steuerung der operationellen Risiken zuständig sind, obliegt den OR-Managern die Verantwortung für die dezentrale Anwendung entwickelter Methoden, insbesondere die Sicherstellung konsistenter Risikoeinschätzungen. Unterstützt werden die OR-Manager durch Assessoren, welche als Prozessexperten OR-Schadensszenarien im Rahmen von Self Assessments identifizieren und bewerten, sowie durch Schadensfallerfasser.

Querschnittsfunktionen

Neben den vom zentralen OR-Controlling in der DekaBank verantworteten Methoden spielen verschiedene spezialisierte Querschnittsfunktionen der Deka-Gruppe eine wesentliche Rolle bei der Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken.

Der Zentralbereich Revision nutzt im Rahmen seiner Aufgaben auch Informationen des OR-Controllings wie zum Beispiel Risikoszenarien und Schadensfälle als unterstützende Informationen bei der Prüfungsplanung und -vorbereitung. Im Gegenzug wird das OR-Controlling von der Internen Revision bei Prüfungsfeststellungen mit Bezug zu operationellen Risiken oder Schadensfällen eingebunden.

Der Zentralbereich Compliance und das OR-Controlling arbeiten – gemeinsam mit Vertretern der Geschäftsfelder und Zentralbereiche – bei der jährlichen Identifikation und Bewertung von Szenarien zu sonstigen strafbaren Handlungen (beispielsweise Betrug durch Mitarbeiter) im Rahmen des Forum Fraud Prevention eng zusammen. Das OR-Controlling stellt dabei als Ideengeber Informationen zu Schadensfällen und erfassten Betrugsszenarien für dieses Forum bereit und übernimmt die erarbeiteten Bewertungen als Szenarioanalysen in den OR-Bestand.

Der Datenschutzbeauftragte wirkt auf die Einhaltung der Gesetze und Vorschriften über den Datenschutz in der Deka-Gruppe hin. Dies geschieht insbesondere durch die Überwachung der ordnungsgemäßen Anwendung der Datenverarbeitungsprogramme, mit deren Hilfe personenbezogene Daten verarbeitet werden sollen. Zusätzlich macht er die Mitarbeiter, die personenbezogene Daten verarbeiten, durch geeignete Maßnahmen mit den Vorschriften und besonderen Erfordernissen des Datenschutzes vertraut.

Die Einheit IT-Sicherheit & Business Continuity Management unterstützt bei der Umsetzung der Sicherheitsanforderungen an die IT sowie federführend bei der Definition und Umsetzung eines gruppenweiten Business Continuity Managements (BCM). Das BCM beinhaltet alle Notfallvorsorgemaßnahmen zum Schutz der Deka-Gruppe vor Schäden durch Geschäftsprozessunterbrechung bei Notfällen und Krisen und dient insofern auch der Minimierung operationeller Risiken.

Eingesetzte Methoden

Die Deka-Gruppe setzt verschiedene Methoden zum Management und Controlling operationeller Risiken ein, welche auf Basis unterschiedlicher Ansätze zusammengenommen ein umfassendes Bild sowohl der aktuellen Risikosituation als auch der erwarteten Risikoentwicklung ermöglichen.

Bei den Methoden handelt es sich für die zukunftsgerichtete Sicht (ex-ante) um das Self Assessment und die Szenarioanalyse sowie auf vergangenheitsorientierter Seite (ex-post) um die gruppenweite Schadensfallerhebung.

Das Self Assessment basiert auf detaillierten OR-Schadensszenarien und wird mindestens einmal jährlich durchgeführt. Neben der Beschreibung und Bewertung der Risiken hinsichtlich Schadenshöhe und Eintrittshäufigkeit erfolgt in diesem Kontext die Identifikation geeigneter risikomindernder Maßnahmen.

Die Szenarioanalyse dient der detaillierten Untersuchung und Bewertung von sehr seltenen, aber mit potenziell extremen Verlusten verbundenen OR-Schadensereignissen, die aufgrund ihres einheitenübergreifenden Charakters beziehungsweise ihres potenziell hohen Maximalschadens nicht adäquat über das Self Assessment abgebildet werden können. Dabei fließen Geschäftsumfeld- und interne Kontrollfaktoren als regelmäßig aktualisierte Risikoindikatoren in die Bewertung der Szenarioanalysen ein, erhöhen damit deren Risikosensitivität und unterstützen die zeitnahe Identifikation von Entwicklungen sowie die Ableitung steuerungsrelevanter Impulse.

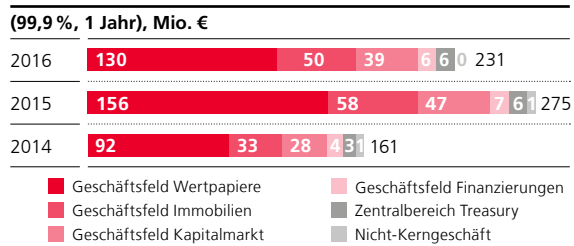
Mithilfe der zentralen Schadensfalldatenbank werden OR-Schadensfälle ab einer Bagatellgrenze, die sich auf Ebene der Deka-Gruppe auf 5.000 Euro brutto beläuft, strukturiert erfasst. Hier erfolgt neben der Beschreibung des Schadens auch eine Dokumentation der Ursachen und geeigneter Maßnahmen zur Vermeidung zukünftiger Fälle. Erwartete Schadensminderungen werden nur im Falle buchungswirksamer Verlustminderungen berücksichtigt. Erkenntnisse der Schadensfallerhebung werden zur Validierung der Risikoeinschätzung im Rahmen der Self Assessments genutzt.

Zur Bestimmung des ökonomischen Kapitalbedarfs für operationelle Risiken verwendet die Deka-Gruppe einen aufsichtsrechtlich anerkannten fortgeschrittenen Messansatz (AMA). Hierbei wird das operationelle Risiko der Bank im Rahmen eines Verlustverteilungsansatzes auf Grundlage der beschriebenen Methoden sowie von externen Verlustdaten zur Ergänzung der internen Verlustdatensammlung quantifiziert. Die ermittelten Value-at-Risk-Werte fließen sowohl in die aufsichtsrechtliche Eigenmittelanforderung als auch in die interne Risikotragfähigkeitsanalyse der Deka-Gruppe ein. Während für Letztere zum Bilanzstichtag 2015 noch ein pauschaler Aufschlag zur Berücksichtigung der risikosteigernden Effekte aus beabsichtigten Modellanpassungen zur Anwendung kam, ist der beschriebene Gleichklang mit der zwischenzeitlich erfolgten aufsichtlichen Zulassung des überarbeiteten Modells wiederhergestellt.

Aktuelle Risikosituation

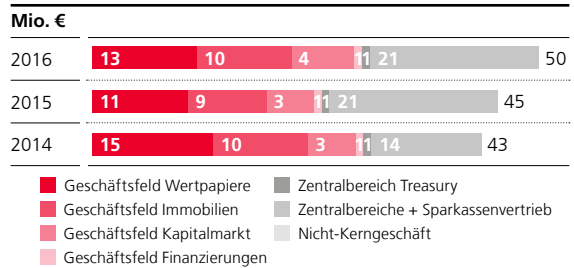
Der VaR für operationelle Risiken (Konfidenzniveau 99,9 Prozent, Haltedauer ein Jahr) verringerte sich gegenüber dem Stand zum Jahresultimo 2015 (275 Mio. Euro) auf 231 Mio. Euro. Aus der erstmaligen Anwendung der aus den vorangegangenen Validierungsuntersuchungen resultierenden Modellanpassungen ergab sich wie erwartet ein risikoerhöhender Effekt. Dieser wurde jedoch durch die im Gegenzug erfolgte Ablösung des schon im Vorjahr hierfür angesetzten pauschalen Aufschlags in Höhe von 100 Mio. Euro mehr als kompensiert. Darüber hinaus trugen die Aktualisierung der Szenariobewertungen und -analysen im Rahmen der Self Assessments sowie der externen Schadensfalldaten zur Risikoreduzierung bei. Die Auslastung des allozierten Risikokapitals bewegte sich im gesamten Berichtszeitraum auf unkritischem Niveau.

Value-at-Risk (Abb. 31)



Das im Rahmen der gruppenweiten Risikoerhebung ermittelte OR-Schadenspotenzial nahm moderat auf 50 Mio. Euro zu (Ende 2015: 45 Mio. Euro). Der Anstieg ist zum einen maßgeblich auf die erstmalige Berücksichtigung der Risikoeinschätzungen des S Brokers zurückzuführen. Zum anderen spiegelt sich darin die Wahrnehmung erhöhter Risiken, etwa bezüglich der fristgerechten Umsetzung einzelner regulatorischer Anforderungen oder noch nicht vollständig zurückgeführter Risiken aus dem in 2016 erfolgten Wechsel der IT-Infrastruktur-Provider, wider. Im Unterschied zum VaR als Verlustobergrenze, welche mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit nicht überschritten wird, stellt das Schadenspotenzial einen Erwartungswert dar, der sich aus der geschätzten Eintrittshäufigkeit und Schadenshöhe sämtlicher OR-Szenarien in der Deka-Gruppe ergibt.

Schadenspotenzial (Abb. 32)



Compliance

Der Zentralbereich Compliance der Deka-Gruppe ist direkt dem Vorstand unterstellt und darauf ausgerichtet, die Dauerhaftigkeit, Wirksamkeit und Unabhängigkeit der Compliance-Funktion sicherzustellen. Der Bereich Compliance nimmt über Geschäftsbesorgungsverträge auch die Compliance-Funktionen beziehungsweise die Funktion des Geldwäschebeauftragten für eine Vielzahl regulierter Tochterunternehmen in Deutschland wahr. Die Compliance-Aufgaben für die Gesellschaften in Luxemburg werden von der lokalen Compliance-Einheit in Luxemburg wahrgenommen. Die Funktion des Responsible Officers wird von dem Leiter Zentralbereich Compliance für relevante Einheiten in Deutschland und Luxemburg besetzt. Für die Auslandsstandorte Japan und New York bestehen lokale Compliance-Officer, die eine Reporting-Linie in den Zentralbereich Compliance haben.

Dem Bereich Compliance obliegt die Überwachung der Einhaltung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen aus dem Kapitalmarkt- und Kapitalanlagerecht gemäß WpHG und KAGB. Daneben wirkt der Bereich darauf hin, dass Compliance-Pflichten und -Vorgaben für die Kapitalmarkt- und Immobilienaktivitäten eingehalten werden.

Darüber hinaus erfüllt der Bereich die Anforderungen nach dem Geldwäsche- und Kreditwesengesetz, unter anderem die Sicherstellung der internen Sicherungsmaßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche, Terrorismusfinanzierung sowie sonstigen strafbaren Handlungen nach § 25h Abs. 1 KWG durch eine zentrale Stelle im Institut. Ebenso obliegt dem Bereich die Überwachung der Einhaltung von Finanzsanktionen und Embargos auf nationaler sowie EU-/UN-Ebene.

Zudem werden die Anforderungen der MaRisk an eine Compliance-Funktion erfüllt. Hierzu berät und schult die Einheit Compliance fortlaufend die Facheinheiten und führt risikoorientierte Kontrollen über die Einhaltung der gesetzlichen und regulatorischen Vorgaben mit Compliance-Bezug sowie der übergreifenden Compliance-Anweisungen durch.

Außerdem deckt die Einheit Compliance die Anforderungen nach § 25a KWG, der MaRisk (MaRisk AT 4.4.2 Compliance-Funktion) und aus dem QI-Regime (Funktion Responsible Officer) ab. Sie ist zuständig für die Identifizierung und Begrenzung von Compliance-Risiken, die Beratung des Vorstands sowie die Beratung der Facheinheiten, insbesondere hinsichtlich der Implementierung wirksamer Verfahren und Prozesse zur Einhaltung der wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben mit Compliance-Bezug. In diesem Zusammenhang erstellt die Compliance-Einheit eine Risikoanalyse und beurteilt die von den Bereichen eingerichteten Verfahren und Kontrollen hinsichtlich deren Angemessenheit und Wirksamkeit.

Der Compliance-Beauftragte erstattet dem Vorstand regelmäßig im Rahmen der gesetzlichen Pflichten (mindestens einmal jährlich) über die Tätigkeit der Organisationseinheit schriftlich Bericht und ist überdies Ansprechpartner für Aufsichtsbehörden und weitere staatliche Stellen. Darüber hinaus hat der Vorsitzende des Aufsichtsorgans unter Einbeziehung der Geschäftsleitung ein unmittelbares Auskunftsrecht gegenüber dem Leiter Compliance.

Die nachhaltige Umsetzung und Integration der Compliance-Anforderungen im Tagesgeschäft soll zur transparenten Einhaltung der Compliance-Standards und zur Stärkung des Vertrauens bei den Anlegern und der Öffentlichkeit sowie zur Wahrung der Kundeninteressen beitragen. Ebenfalls dienen die Compliance-Regelungen dem Schutz der Mitarbeiter; sie tragen zur Aufrechterhaltung der guten Reputation der Deka-Gruppe am Markt bei und gewährleisten ein wirkungsvolles Interessenkonfliktmanagement.

Internes Kontroll- und Risikomanagementsystem für den Rechnungslegungsprozess

Der Vorstand der Deka-Gruppe trägt die Gesamtverantwortung für das interne Kontroll- und Risikomanagementsystem. Dieser wird durch eine gruppenweite Organisations- und Kontrollstruktur Rechnung getragen. Die Erstellung und Koordination von Monats-, Quartals- und Jahresabschlüssen obliegt dem Bereich Finanzen. Die am Rechnungslegungsprozess beteiligten Einheiten verfügen hierbei über eine sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht angemessene Personalausstattung. Zudem leistet ein regelmäßiger und übergreifender Informationsaustausch zwischen den Einheiten einen wichtigen Beitrag zur Minimierung der Risiken im Abschlusserstellungsprozess.

Grundsätzlich bestehen Risiken im Rechnungslegungsprozess unter anderem in einer nicht gruppeneinheitlichen Anwendung von Buchungs- und Bilanzierungsvorschriften, einer fehlerhaften bilanziellen Erfassung von Geschäftsvorfällen und einem nicht einwandfreien Funktionieren der für die Rechnungslegung verwendeten IT-Systeme.

Das interne Kontrollsystem der Deka-Gruppe gewährleistet die ordnungsgemäße Rechnungslegung unter Einhaltung der maßgeblichen gesetzlichen und rechtlichen Vorschriften. Seine wesentlichen Merkmale sind die konsequente, prozessuale Einbindung von Kontrollhandlungen, insbesondere durch die Anwendung des Vier-Augen-Prinzips, sowie die risikoorientierte Funktionstrennung in zentralen Bereichen. Hierbei hat die Bank maschinelle Prüfroutinen und – bei Bedarf – manuelle Kontroll- und Abstimmungshandlungen eingesetzt, deren Implementierung und Funktionsweise in Fach- und Umsetzungskonzepten dokumentiert sind.

Auf aggregierter Ebene werden durch sogenannte Teilpostenverantwortliche weitere Prüfungen, beispielsweise im Rahmen der Substantiierung von Bilanzposten, durchgeführt. Diese Mitarbeiter sind unter anderem für die regelmäßige Ergebnisermittlung zuständig und verfügen über ein tiefes Produktwissen. Auch hier wird dem Vier-Augen-Prinzip durch eine Kontrollinstanz Rechnung getragen.

Die bilanzielle Erfassung von Geschäftsvorfällen ist zentral in der Konzernrichtlinie geregelt. Diese beschreibt die wesentlichen Bilanzierungssachverhalte und dokumentiert die gruppenweit einheitliche fachliche Vorgehensweise. Hierdurch wird unter anderem sichergestellt, dass der gleiche Geschäftsvorfall in unterschiedlichen Einheiten und Gesellschaften der Deko-Gruppe einheitlich und unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften bilanziert wird. Die Operationalisierung der Konzernrichtlinie in den einzelnen betroffenen Fachbereichen erfolgt durch spezielle Arbeitsanweisungen, in denen auch die dabei zu berücksichtigenden Kontrollmechanismen beschrieben sind. Für die zentralen Systeme, aus denen die Bilanzierungsinformationen im Rahmen der Abschlusserstellung generiert werden, wurden Leitlinien und Berechtigungskonzepte erarbeitet, deren Einhaltung regelmäßig von der Internen Revision geprüft wird.

Im Rahmen der Rechnungslegung greift die Deko-Gruppe vorwiegend auf Standardsoftware zurück. Die Systeme sind gegen unbefugten externen Zugriff geschützt und umfassend gegen Datenverlust gesichert. Das interne Kontrollsystem wird regelmäßig durch die Interne Revision überprüft.

Liquiditätsrisiken

Strategischer Rahmen und Verantwortlichkeiten

Das Liquiditätsrisiko wird als eigenständige Risikoart im Rahmen der Risikostrategie der Deko-Gruppe gesteuert und überwacht. Die Liquiditätsrisikostategie gilt übergreifend für alle organisatorischen Einheiten der Deko-Gruppe. Sie wird vom Vorstand festgelegt sowie mindestens einmal jährlich überprüft und mit dem Verwaltungsrat erörtert.

Da es sich beim Liquiditätsrisiko nicht um ein unmittelbares Erfolgsrisiko handelt, welches mit Eigenkapital abgedeckt werden kann, erfolgt seine Steuerung außerhalb der Risikotragfähigkeitsanalyse. Zentrales Ziel ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen, um die übergreifende Zahlungsfähigkeit der Deko-Gruppe kontinuierlich sicherzustellen. Erfolgswirksame Risiken aus Refinanzierungslücken (Liquiditätsfristentransformationsrisiko) sind derzeit nicht materiell, da die Limitierung der Liquiditätssalden in der Liquiditätsablaufbilanz (LAB) keine negativen Salden zulässt. Angesichts der insgesamt sehr auskömmlichen Liquiditätssituation der Gruppe wird auch das Marktliquiditätsrisiko derzeit nicht als wesentlich angesehen.

Innerhalb der Risikomanagement-Organisation entscheidet der Vorstand über die strategische Liquiditätsrisikoausrichtung der Gruppe sowie die Liquiditätsrisikolimit und -frühwarnniveaus auf Gruppenebene.

Der Vorstand wird bei der Erfüllung seiner Leitungsaufgaben im Rahmen der Liquiditätsrisikoüberwachung durch das MKR unterstützt. Dieses spricht als entscheidungsvorbereitendes Gremium Empfehlungen aus (nachfolgend „Beschlussempfehlungen“), die dem Vorstand im Rahmen der folgenden Vorstandssitzung zur Beschlussfassung vorgelegt werden. Das Liquiditätsnotfall-Krisengremium wird im Falle eines Liquiditätsnotfalls einberufen. Es kann alle Maßnahmen beschließen, die zur Sicherung der kurzfristigen Liquidität als notwendig erachtet werden, und sämtliche Einheiten der Deko-Gruppe anweisen, diese umzusetzen. Der Vorstand bildet als ständiges Mitglied mit Stimmrecht den Kern des Krisengremiums.

Die Steuerung der Liquiditätsposition erfolgt zentral durch die Einheit Treasury. Im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung werden die strukturelle Liquidität über Liquiditätsablaufbilanzen gesteuert und überwacht sowie die Verrechnung von Liquiditätstransferpreisen (Funds Transfer Pricing) gesteuert. Zugleich gewährleistet die Einheit Treasury eine ausreichende Liquiditätsreserve aus notenbankfähigen Sicherheiten. Darüber hinaus ist sie für das Management der Liquiditätsreserve der Deko-Gruppe sowie die Aussteuerung der Liquiditätskennzahlen zuständig. Die operative Liquiditätssteuerung über alle Laufzeitbänder ist seit Anfang des Berichtsjahres im Zentralbereich Treasury gebündelt. Diese erstreckt sich auf Geldgeschäfte am Interbankenmarkt mit Sparkassen, der Bundesbank oder der EZB, mit Unternehmen sowie mit Versicherungen und Fonds.

Die Liquiditätsposition wird vom Zentralbereich Risikocontrolling gruppenweit analysiert sowie organisatorisch und prozessual unabhängig von den Marktbereichen überwacht.

Steuerung und Limitierung

Liquiditätsablaufbilanzen

Gegenstand der LAB ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von zukünftig erwarteten Mittelzu- und -abflüssen, auf deren Grundlage der Liquiditätsbedarf (Liquiditätsgap) oder Liquiditätsüberschuss je Laufzeitband ermittelt wird. Zusätzlich werden frei verfügbare Finanzierungsmittel wie beispielsweise liquidierbare Aktiva in Form von Wertpapieren, die Überdeckung in den Deckungsregistern sowie weitere Finanzierungsquellen als Liquiditätspotenzial auf aggregierter Basis ermittelt. Der Liquiditätssaldo ergibt sich pro Laufzeitband aus der Summe des kumulierten Liquiditätsgaps und des kumulierten Liquiditätspotenzials. Er wird über ein Ampelsystem, bestehend aus Frühwarngrenzen und Limiten, gesteuert. Der Liquiditätssaldo muss in allen überwachten Laufzeitrastern positiv sein.

Grundlage des Modells sind Cashflows auf Basis der juristischen Fälligkeiten. Diese Sicht ergibt sich aus der Summation der juristischen Netto-Zahlungsströme je Laufzeitband. Die Überleitung von der juristischen Betrachtungsweise zu den erwarteten Mittelzu- und -abflüssen erfolgt über Modellierungsannahmen. Die Wertpapiere des Liquiditätspotenzials werden entweder dem Liquiditätspuffer oder den operativen Wertpapierbeständen zugeordnet.

Der Liquiditätspuffer dient zur Deckung möglicher stressbedingter Liquiditätsabflüsse des Anlagebuchs sowie stochastischer Liquiditätsabflüsse, die nicht oder lediglich in begrenztem Maße durch die Deko-Gruppe beeinflusst werden können (stochastische Liquiditätsposition). Der Liquiditätspuffer wird als Bestandteil der Liquiditätsreserve vom Zentralbereich Treasury verantwortet. Die notwendige Mindesthöhe sowie Währungszusammensetzung des Liquiditätspuffers wird quartalsweise durch das Risikocontrolling ermittelt. Das Treasury kann einen darüber hinausgehenden, höheren Liquiditätspuffer eigenständig vorschlagen. Die Ergebnisse werden an das MKR berichtet. Der Vorstand legt auf Empfehlung des MKR die Höhe des Liquiditätspuffers fest.

Die operativen Wertpapierbestände beinhalten alle frei verfügbaren Wertpapiere. Sie lassen sich aufteilen in Wertpapiere, die im Zugriffsbereich des Geschäftsfelds Kapitalmarkt liegen, sowie in Bestände, die im Rahmen der Liquiditätsreserve dem Zentralbereich Treasury zugeordnet werden und nicht Teil des Liquiditätspuffers sind.

Neben den Liquiditätsablaufbilanzen für den normalen Geschäftsbetrieb (going concern) werden Liquiditätsablaufbilanzen unter verschiedenen Stressszenarien untersucht. Dadurch wird sichergestellt, dass auch unter angespannten Marktbedingungen eine ausreichende Liquiditätsreserve vorgehalten wird, um den auftretenden Liquiditätsbedarf zu decken.

Vorrangig steuert die Deko-Gruppe anhand der LAB „Kombiniertes Stressszenario“, die das gleichzeitige Auftreten von institutseigenen und marktweiten Stressfaktoren abbildet und die Anforderungen der MaRisk vollumfänglich umsetzt. Zusätzlich werden einzelne Stressszenarien separat im Rahmen spezieller LABs betrachtet. Für diese gelten verschiedene Modellierungsannahmen. In den Stressszenarien werden unter anderem auch Marktliquiditätsrisiken durch einen Abschlag auf die Marktwerte der Wertpapiere des Liquiditätspotenzials berücksichtigt.

Liquiditätskennziffern nach der Liquiditätsverordnung und der Kapitaladäquanzrichtlinie (CRR/CRD IV)

Die Begrenzung des Liquiditätsrisikos erfolgt darüber hinaus anhand der Vorgaben der Liquiditätsverordnung (§ 11 KWG). Die entsprechende Liquiditätskennziffer errechnet sich aus der Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel und -verpflichtungen der Deko-Gruppe mit einer Laufzeit von bis zu einem Monat und wird auf täglicher Basis überwacht.

Die regulatorische Liquiditätskennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR), die als Liquiditätsdeckungsquote das Verhältnis von hochliquiden Aktiva zu den Netto-Liquiditätscashflows unter Stressbedingungen darstellt, wird ebenfalls in die Steuerung des Liquiditätsrisikos einbezogen und aktiv gesteuert. Auch die Verwendung eines Systems zur verursachungsgerechten Liquiditäts- und Collateral-Kostenverrechnung (Funds Transfer Pricing) trägt zu einer vorausschauenden und allokatationseffizienten Steuerung der Liquidität bei.

Berichterstattung

Die vorgenannten steuerungs- und risikoüberwachungsrelevanten LABs werden im Rahmen der unabhängigen Überwachung täglich vom Risikocontrolling erstellt und die Frühwarngrenzen und Limite des Liquiditätssaldos überwacht. Die Liquiditätssituation wird monatlich dem MKR berichtet. Der Verwaltungsrat wird vierteljährlich informiert. Eventuelle Limitüberschreitungen werden unverzüglich dem Vorstand gemeldet. Darüber hinaus werden die Liquiditätskennziffer nach der Liquiditätsverordnung und die LCR täglich im Meldewesen des Zentralbereichs Finanzen erstellt und den steuernden Einheiten zur Verfügung gestellt.

Aktuelle Risikosituation

Die Liquiditätssituation der Deka-Gruppe war über das gesamte Berichtsjahr weiterhin sehr auskömmlich. In allen relevanten Laufzeitbändern der steuerungsrelevanten LAB „Kombiniertes Stressszenario“ mit Fristen bis zu 20 Jahren waren die Liquiditätssalden deutlich positiv. Dies gilt auch für die alternativ betrachteten Stressszenarien und den Fortführungsansatz. Der moderate Rückgang des Liquiditätssaldos auf den vorderen Laufzeitbändern spiegelt dabei den Abbau der Geldmarktfinanzierung wider, dem eine Zunahme längerfristiger Emissionen gegenüberstand. Frühwarngrenz- oder Limitüberschreitungen traten im gesamten Jahresverlauf nicht auf.

Wie schon in den Vorjahren ging ein bedeutender Teil der Liquiditätsaufnahme und -bereitstellung auf das Geschäft mit Sparkassen und Fonds zurück. Die Deka-Gruppe verfügt über ein hohes Liquiditätspotenzial, das kurzfristig liquidierbar ist. Hier kann sie auf den hohen Bestand an liquiden und zumeist notenbankfähigen Wertpapieren, die nutzbare Überdeckung im Deckungsstock sowie entsprechende Repogeschäfte zurückgreifen.

Der Saldo der LAB „Kombiniertes Stressszenario“ der Deka-Gruppe betrug zum Jahresende 2016 im kurzfristigen Bereich (bis zu einer Woche) 4,6 Mrd. Euro (Ende 2015: 9,6 Mrd. Euro). Im Laufzeitbereich bis zu einem Monat belief sich der Liquiditätsüberschuss auf 11,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 9,3 Mrd. Euro) und im mittel- bis langfristigen Bereich (drei Monate) auf 18,2 Mrd. Euro (Ende 2015: 14,1 Mrd. Euro).

Liquiditätsablaufbilanz Kombiniertes Stressszenario Deka-Gruppe zum 31.12.2016 (Abb. 33)

Mio. €	T1	>T1-1M	>1M-12M	>12M-5J	>5J-20J	>20J
Liquiditätspotenzial (kumuliert)	16.197	19.350	1.675	-216	-23	20
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte (kumuliert) ¹⁾	-177	-18	264	-2.330	-3.563	-3.570
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte (kumuliert)	-11.651	-8.136	17.740	18.057	10.491	3.138
Liquiditätssaldo (kumuliert)	4.369	11.195	19.680	15.511	6.905	-412
nachrichtlich:						
Netto-Zahlungsströme derivative Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert) ¹⁾	-177	-101	-917	-3.282	-4.142	-3.570
Netto-Zahlungsströme sonstige Produkte nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-9.644	-15.670	-13.064	2.160	3.051	2.521
Netto-Zahlungsströme nach juristischer Fälligkeit (kumuliert)	-9.821	-15.771	-13.981	-1.122	-1.092	-1.049

¹⁾ inklusive Leiheersatzgeschäfte und emittierte CLNs

Zum Bilanzstichtag 2016 entfielen von der gesamten Refinanzierung 56,2 Prozent auf Repogeschäfte, Tages- und Termingelder und weitere Geldmarktprodukte. Der hohe, im Berichtsjahr jedoch rückläufige Anteil der Geldmarktprodukte ist auf den großen Umfang des kurzfristigen Geschäfts zurückzuführen. Die restlichen 43,8 Prozent der Refinanzierung betrafen Kapitalmarktprodukte mit vorwiegend längeren Laufzeitprofilen, wobei Inhaberpapiere den mit Abstand höchsten Anteil hatten. Mit Blick auf die Fälligkeitsstruktur des Aktivgeschäfts war das Refinanzierungsprofil ausgewogen. Ein Großteil der Investoren der Geldmarktrefinanzierung sind Finanzdienstleister wie zum Beispiel Clearinghäuser, Börsen sowie Fonds oder große Kreditinstitute und Sparkassen. Auf die Sparkassen entfiel ein Anteil von 21,2 Prozent an der Geldmarktrefinanzierung, während die Fonds einen Anteil von 25,8 Prozent erreichten. Somit war die Refinanzierung nach Investorengruppen weiterhin breit aufgestellt.

Die regulatorischen Anforderungen der Liquiditätsverordnung (LiqV) wurden über den gesamten Berichtszeitraum erfüllt. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennzahl auf Ebene der Bank betrug im Durchschnitt des Berichtszeitraums 1,75 (Vorjahr: 1,85). Dabei bewegte sie sich in einem Band von 1,62 bis 1,89. Zum 31. Dezember 2016 lag die Kennzahl bei 1,73 (Ende 2015: 1,65). Die LCR auf Ebene des Konzerns stand zum Jahresende 2016 bei 124,4 Prozent und damit deutlich oberhalb der für 2016 geltenden Untergrenze von 70,0 Prozent. Seit dem 1. Januar 2017 gilt die neue regulatorische Untergrenze von 80,0 Prozent.

Geschäftsrisiko

Die vom Vorstand festgelegte Geschäftsrisikostategie dient gruppenweit der Überwachung und Steuerung von Geschäftsrisiken und ihrer Einbeziehung in die Risikotragfähigkeitsanalyse. Zur Analyse von Geschäftsrisiken setzt die Deka-Gruppe je nach Bedeutung des Geschäftsrisikos für ein Geschäftsfeld verschiedene sich ergänzende Instrumente ein.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse kommt ein Value-at-Risk-Ansatz zum Einsatz. Der Modellierungsansatz besteht aus zwei Komponenten und trägt der Tatsache Rechnung, dass Geschäftsrisiken – insbesondere im Fondsgeschäft – eine bedeutende Rolle spielen, während das Bankgeschäft eher durch Adressen- und Marktpreisrisiken dominiert ist.

Maßgebliche Risikofaktoren für das Fondsgeschäft in den Geschäftsfeldern Wertpapiere und Immobilien sind die Höhen der Provisionserträge und -aufwände, die abhängig vom Kundenverhalten beziehungsweise Marktumfeld sind. Die Volatilität dieser Risikofaktoren wird je nach Anlageklasse anhand von Vergleichsindizes simuliert. Für Aktivitäten der anderen Geschäftsfelder sowie im Sinne einer konservativen Vorgehensweise wird im Rahmen der Risikoermittlung darüber hinaus ein zusätzlicher ökonomischer Kapitalbedarf in Form pauschaler Zuschläge hinterlegt. Im Zentralbereich Treasury und im Nicht-Kerngeschäft sind aktuell keine Geschäftsrisiken zu betrachten.

Der VaR des Geschäftsrisikos ist im Berichtsjahr auf 356 Mio. Euro (Ende 2015: 422 Mio. Euro) zurückgegangen. Im Geschäftsfeld Wertpapiere wirkten sich insbesondere verringerte Volatilitäten bei Aktien- und Mischfonds risikoreduzierend aus. Zusätzlich führte auch die Umsetzung der Ergebnisse aus der Validierung 2015 zu einem geringfügigen Risikorückgang. Im pauschalen Ansatz ergab sich ebenfalls eine Reduzierung des Geschäftsrisikos, die im Wesentlichen die abnehmenden Adressen- und Marktpreisrisiken im Geschäftsfeld Kapitalmarkt widerspiegelt.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiken werden aufgrund ihrer Auswirkungen als Bestandteil und möglicher Verstärker anderer Risikoarten betrachtet. Hier können die bestehenden Risikoarten sowohl Ursache als auch Auswirkung eines Reputationsschadens sein. Die Auswirkungen eines Reputationsschadens konzentrieren sich vorwiegend auf das Geschäfts- und Liquiditätsrisiko.

Entsprechend der Definition des Reputationsrisikos findet die Erhebung, Bewertung, Steuerung und Berichterstattung zunächst im Kontext der jeweiligen Einzelrisikoarten statt. So erfolgt im Rahmen des Self Assessments von operationellen Risiken eine systematische Erhebung und qualitative Einschätzung der Reputationsrisiken. Parallel hierzu erfolgt die Steuerung von Reputationsrisiken im Zusammenhang mit Adressenrisiken über Negativlisten sowie über eine geeignete Bewertung im Rahmen des Kreditgenehmigungsprozesses. Schließlich wird auch bei der Bewertung des Geschäftsrisikos die Gefahr rückläufiger Provisionen durch schlagend gewordene Reputationsrisiken berücksichtigt.

Weitere Risiken

Beteiligungsrisiko

Unter Beteiligungen werden alle direkt oder indirekt gehaltenen Anteile der Deka-Gruppe an anderen Unternehmen – unabhängig von deren Rechtsform – verstanden. Beteiligungen, die als Kreditersatzgeschäft gehalten werden, fallen unter die Kreditrisikostategie. Mit dem Eingehen einer Beteiligung verfolgt die Deka-Gruppe grundsätzlich keine Trading-Interessen.

Die Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungsrisikoposition ist der jeweilige IFRS-Buchwert der (nicht konsolidierten) Beteiligung. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis der Volatilität eines Benchmark-Indexes aus dem Aktienmarkt.

Der VaR des Beteiligungsrisikos lag zum Jahresende 2016 bei 20 Mio. Euro (Ende 2015: 28 Mio. Euro).

Immobilienfondsrisiko

Das Immobilienfondsrisiko resultiert aus im Eigenbestand befindlichen Immobilienfonds. Es stellt mit einem VaR von lediglich 19 Mio. Euro (Ende 2015: 13 Mio. Euro) weiterhin kein wesentliches Risiko für die Deka-Gruppe dar.

Strukturierte Kreditkapitalmarktprodukte

Unter den strukturierten Kreditkapitalmarktprodukten wird das Verbriefungsportfolio des ehemaligen Liquid-Credits-Bestands verstanden, welches bereits seit 2009 nicht mehr als strategisch betrachtet und daher vermögenswährend abgebaut wird. Es wird dem Nicht-Kerngeschäft zugeordnet.

Aufgrund des fortgesetzten Geschäftsabbaus kommt dem Portfolio auch volumenseitig keine wesentliche Bedeutung im Gesamtportfolio der DekaBank mehr zu. Bedingt durch Fälligkeiten und Tilgungen betrug der Netto-Nominalwert zum 31. Dezember 2016 nur noch 319,2 Mio. Euro (Ende 2015: 416,8 Mio. Euro).

99,0 Prozent des Portfolios (Ende 2015: 94,5 Prozent) wiesen ein Rating im Investmentgrade-Bereich auf. Der Länderschwerpunkt des verbliebenen Portfolios lag unverändert auf Westeuropa. Von den Verbriefungen betrafen zum Jahresende 91,9 Prozent den europäischen Markt.

Nach aktueller Erwartung wird etwa die Hälfte der verbliebenen Verbriefungspositionen bis Ende 2019 getilgt oder ausgelaufen sein.

Auf die Verbriefungspositionen des Nicht-Kerngeschäfts entfiel bei einem Konfidenzniveau von 99 Prozent und einer Haltedauer von zehn Tagen zum Jahresultimo ein Spreadrisiko in Höhe von 1,3 Mio. Euro (Ende 2015: 2,4 Mio. Euro).